

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **45 (1900)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 48

Erscheint jeden Samstag.

1. Dezember.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schuldebatten im thurgauischen Grossen Rat. — Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris. V. — Die körperliche Züchtigung in der Schule. — Der bündnerische Lehrerverein. — Glarner Konferenz. — Über die Ventilation unserer Schulzimmer. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 11.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bis Neujahr gratis.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4¼ Uhr Grossmünster. Wir erwarten vollzähligen Besuch der Probe.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 3. Dezember, abends 6 Uhr.

Schulkapitel Zürich. IV. Versammlung Samstag, 8. Dez., 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal Zürich. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: Sänger Nr. 24. 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Nikolaus Lenau. Vortrag von Herrn J. Homberger, Lehrer in Zürich I. 4. Die Einwirkungen der Kultur auf unsere Vogelwelt. Vortrag von Herrn A. Graf, Lehrer in Zürich III. 5. Wahl des Vorstandes.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, 7. Dezember, abends 8 Uhr, im „Pfauen“, am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Dr. A. Ehrenfeld: Über einige Veranschaulichungsmittel im deutschen Unterricht. 2. Dr. Ed. Schwyzer: Neue Erscheinungen.

Für Lehrer.

Kleineres blühendes Knabeninstitut an herrlicher Lage in unmittelbarer Nähe zweier Bahnstationen aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Vorzügliche Gelegenheit für sprachkundigen Lehrer, sich mit relativ bescheidenen Mitteln eine lohnende Existenz zu gründen. Anzahlung nach Übereinkunft. Sich zu wenden an die Expedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ sub Chiffre O L 602. [O V 602]

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Original ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 800]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

Kindergärtnerinnenkurs.

Mit Mai 1901 beginnt in St. Gallen ein einjähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Prospekte und nähere Auskunft durch Fräulein Hedwig Zollikofer, Vorsteherin des Kindergartens. Anmeldetermin bis Ende Januar 1901.

St. Gallen, im November 1900. (Za G 1497) [O V 608]

Die Kindergarten-Kommission.

Pädagogia Zürich

Hiemit zeigen wir den geehrten a. H. a. H. unserer Verbindung an, dass die aktive Pädagogia ihr bisheriges Lokal, den „Schützengarten“, verlassen hat und im „Rothaus“ Zürich I eingezogen ist.

Indem wir Sie, sowie alle übrigen Freunde der Pädagogia einladen, uns auch im neuen Lokal recht oft durch Ihre Gegenwart zu erfreuen, zeichnet namens der aktiven Pädagogia [O V 615]

Zürich, den 29. November 1900.

Der Vorstand.

Preisbewerbung!

Abschrift von Manuskripten besorgt diskret und billig Frau **Marie Honegger-Gnopff**, Hochstrasse 101, (O F 5255) bei der Kirche Fluntern, Zürich V. [O V 575]

Theater- und Masken-Fabrik

Verleih-Institut I. Ranges

Franz Jäger & Co., St. Gallen

(vormals Gebrüder Jäger)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. Perrücken. — Bärte. — Schminke. — Geruchloses Salon-Bengalfeuer. [O V 607]

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [O V 132]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133 Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten für Schulen

Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anfordern kostenfrei den neuen illustrierten Katalog 1900.

Orell Füssli, Verlag.

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Musik-Instrumente
aller Art, beste Arbeit.
SACHS. MUSIKINSTRUMENTENMANUFACTUR SCHUSTER & C^o
Markneukirchen 236
[O V 554]



Musik
Class. u. mod. 2- u. 4hdt. Overt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek, 8000 Nr.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vergl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. Albums à 1.50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko von Rudolf Riegert. Musikalien-Handlung, Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 503]

Pianos von Römhildt-Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges

2 goldene Medaillen und 1. Preis

von Liszt, Bülow, d'Albert u.

Närmste empfohlen. Anerkennungsschreiben

aus allen Teilen der Welt. In vielen

Magazinen des In- und Auslandes

unmittelbarer Versandt ab Fabrik.
[O V 802]

Schuldebatten im thurgauischen Grossen Rat.

Der Grosse Rat des Kantons Thurgau hatte sich in seiner Wintersitzung vom 19. und 20. Nov. mit Schulfragen zu befassen, und da die Verhandlungen durchwegs von einem schulfreundlichen Geiste getragen waren, nehmen wir gerne auch an dieser Stelle von denselben Notiz. In erster Linie handelte es sich um das Gesuch der Schulgemeinde Illhart, die im Hinblick auf ihre schwache ökonomische Lage die Gewährung einer Frist für die Inangriffnahme des Schulhausbaues bis zum Jahre 1904 verlangte. Der Regierungsrat beantragte formell wegen mangelnder Kompetenz, aber auch materiell Abweisung des Gesuches. Die vom Grossen Rat bestellte Kommission hielt die formelle Einrede begründet, da es sich um eine Angelegenheit rein administrativer Natur handle, nahm aber doch eine Lokalbesichtigung vor; offenbar wurde die Kommission beim Anblick des Illharter Schulpalastes sehr gerührt, denn sie gelangte zu folgenden Anträgen: 1. Auf das Begehren der Schulgemeinde Illhart wird nicht eingetreten. 2. Der Regierungsrat wird bevollmächtigt, für Schulhausbauten in ökonomisch schwachen Gemeinden Staatsbeiträge bis auf 30 % zu bewilligen. — Nachdem der als Mitglied anwesende Inspektor und der Vorstand des Erziehungsdepartementes als Anwälte der Schuljugend jener Gemeinde gesprochen hatten, wurden diese Anträge zum Beschluss erhoben. Bisher waren die Staatsbeiträge für Schulhausbauten auf 10—25 % angesetzt. So hat das wegen seiner Ungewöhnlichkeit mit Kopfschütteln aufgenommene Vorgehen jener an sonniger Bergeshalde gelegenen Gemeinde wenigstens das Gute zur Folge, dass künftig weniger gut situierte Gemeinden bei Neubauten vom Staate in ausgiebigerem Masse unterstützt werden.

Bei der Budgetberatung wurden die Erhöhung des Staatsbeitrages an die *Hilfsskassen der Lehrer* von 8000 auf 11000 Fr., sowie die erhöhten Beiträge an die beiden höhern kantonalen Lehranstalten ohne Widerrede genehmigt.

Das Gesetz betreffend die *Organisation des Lehrerseminars* wurde durchberaten und mit wenigen Abänderungen nahezu einstimmig angenommen. Die s. Z. in der Lehrerzeitung gemachte Anregung, die Aufsichtskommission von drei auf fünf Mitglieder (mit Beiziehung je eines aktiven Primar- und Sekundarlehrers) zu erweitern, wurde von Nationalrat Dr. Hofmann als Antrag eingebracht, blieb aber in Minderheit. Die Annahme hätte als Entgegenkommen gegenüber der Lehrerschaft einen freundlichen Eindruck gemacht; von sehr grossem praktischem Wert wäre diese Errungenschaft nicht gewesen. Von mehreren Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die Ausdehnung auf vier Jahreskurse nicht zu einer erheblichen Erweiterung, sondern vielmehr zur Vertiefung des Unterrichts dienen soll, und es wird von grossem Wert für die Abstimmung sein, wenn diese Auffassung auch bei der Aufklärung des Volkes mit Nachdruck betont wird. Die Aufnahme weiblicher Zöglinge fand die Zustimmung der gesetzgebenden Behörde, und es wurde der einschränkende

Schlussatz: „sofern sich dies für die Heranbildung des nötigen Lehrpersonals für die Volksschule als Bedürfnis erweisen sollte“ gestrichen. Der Antrag, im Lehrplan die Anforderungen an weibliche Zöglinge zu reduzieren, fand keine Mehrheit; im Thurgau sind eben Lehrer und Lehrerinnen auch in bezug auf die Besoldung vollständig gleichgestellt. Der Hauptansturm galt aber dem Konvikt, dessen Aufhebung von einem Mitgliede, das früher eine Reihe von Jahren Konviktführer war, beantragt wurde. In der Abstimmung wurde jedoch Beibehaltung des Konviktes für die beiden untern Klassen und Fakultativverklärung für die Zöglinge der dritten und vierten Klasse beschlossen. Damit aber das Konvikt nicht gewissermassen den anrühigen Charakter einer Strafanstalt erhalte, wurde der Passus gestrichen, nach welchem Zöglinge der dritten und vierten Klasse zum Wiedereintritt in das Konvikt verpflichtet werden können.

Nun hat das Gesetz noch die Volksabstimmung zu bestehen. Die Folgen desselben werden der Schule und der Jugend und damit dem Volke zugute kommen, sofern das letztere seine Zustimmung gibt, was wir wünschen und hoffen. Die gegenwärtige aktive Lehrerschaft hat keinen direkten Vorteil; denn es werden bald genug die Zeiten kommen, da man einen Unterschied zwischen dreijähriger und vierjähriger Seminarbildung macht und vielleicht die erstere nicht mehr als vollgiltig betrachtet. Weil wir die Reorganisation des Lehrerseminars für die gesunde Fortentwicklung unseres thurgauischen Schulwesens dringend notwendig erachten, und nicht weil wir einen direkten Nutzen für uns Lehrer erwarten, treten wir einmütig und mit Entschiedenheit für den vierten Jahreskurs und die damit verbundenen fortschrittlichen Neuerungen ein. Es ist deshalb übel angebracht, wenn Politiker warnend den Zeigefinger erheben: Nur recht fein fügsam und willfährig, ihr Lehrer, sonst entziehen wir euch das Gnadengeschenk des vierten Seminarkurses! Für wen die Schule da ist, wissen wir ganz genau, und wir würden nötigenfalls auch daran erinnern; das sollten vor allem aber auch diejenigen wissen, die sich berufen fühlen, des Volkes Führer zu sein. Hoffen wir also, dass das Seminargesetz nicht zur Parteisache gemacht werde, sondern dass für dasselbe alle diejenigen eintreten, denen das Wohl der Schule und des Volkes am Herzen gelegen ist!

Man atmet förmlich erleichtert auf, dass durch Grossratsbeschluss nun auch die bedauerliche Unglücksaffäre (Azetylen-Explosion) an der Sekundarschule *Diessenhofen* endgültig beigelegt ist. Dem Chef des Erziehungsdepartementes ist es gelungen, einen Vergleich zustande zu bringen, wornach die beiden Sekundarlehrer je 2000 Fr., der Sekundarschulkreis Diessenhofen 2000 Fr. und der Staat 6000 Fr. bezahlen, die Betroffenen dagegen dann auf Geltendmachung weiterer rechtlicher Schadensansprüche verzichten. Nach dem Antrag der Vertreter von Diessenhofen wurde der Staatsbeitrag auf 8000 Fr. erhöht, so dass nun 14,000 Fr. an die betroffenen Schüler, resp. deren Eltern zur Verteilung gelangen.

Schliesslich wurde auch noch eine Motion eingereicht, in welcher der Regierungsrat eingeladen wird, seinen Beschluss dahin zu erweitern, dass *drei* statt zwei sonntägliche Unterrichtsstunden den gewerblichen Fortbildungsschulen zugestanden und subventioniert werden. Die auf Einschränkung oder Beseitigung des Sonntags-Unterrichts hinielenden Bestrebungen sind im Gewerbestande auf energischen Widerstand gestossen. Man wird in den beteiligten Kreisen gespannt sein, in welcher Weise der Grosse Rat in der zweiten Abteilung der Wintersitzung diesen Zankapfel beseitigen wird.

—d—



Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris.

V.

Mit einigen Worten dürfen wir der japanischen Schulausstellung gedenken; sind doch die Japaner Meister in der dekorativen Kunst. Die Produkte ihrer Kunstgewerbe haben auf der Ausstellung grossen Beifall gefunden; sie konnten, trotz der hohen Preise, die sie auf ihre Fabrikate gesetzt haben, viel verkaufen. Die Ausstellung war für dieses Volk ein Markt, die Japaner gleichen darin den Italienern, nur waren sie nicht so aufdringlich wie diese. — Das Zeichnen der Japaner ist ein Malen. Auf dünnes, geripptes Papier, das wie Fließpapier aussieht, malten die Schüler in Tusche und Farbe Skizzen von Blumen, Früchten, Tieren und Menschen. Erstaunlich ist die frische, kecke Art, mit der diese Dinge hingeworfen sind; wenn diese Arbeiten wirklich von Schülern herrühren, dann sind es jedenfalls ganz besonders fürs Zeichnen begabte. Die Farbentöne sind von ausserordentlicher Weichheit und ganz ohne Flecken, jedenfalls ist die Art des verwendeten Papiers für den Auftrag der Farben günstig, aber dennoch ist dazu eine sichere und vor allem rasche Handhabung des Pinsels nötig. Alles ist mit einer für diese Stufe überraschenden Naturtreue dargestellt, vieles in sehr einfacher Manier, nach der Art des Meggendorferschen Bilderbuches „Nimm mich mit“, das wir bei dieser Gelegenheit den Lehrern als Muster für einfache Darstellung aller möglichen Objekte (bei Braun & Schneider in München) empfehlen möchten. In der nämlichen Manier wie die Schülerzeichnungen sind die ausgestellten Vorlagen gehalten. Leider konnte man in der Ausstellung keinen vollständigen Einblick in das Schulwesen Japans erhalten, indem vieles, wie z. B. die Vorlagen, in Glasschränke eingeschlossen war, und Monsieur le Japon, wie der Wärter der Abteilung den japanischen Delegierten nannte, war an seinem Posten nicht leicht zu treffen, und auf schriftliche Anfragen reagierte er nicht.

Damit schliessen wir den Rundgang durch die Ausstellung. Russland, das eine grosse Schulausstellung veranstaltet hatte, besitzt noch keine eigentliche Volksschule in unserem Sinne, seine Ausstellung umfasste daher

nur das Mittelschulwesen, Lyzeen, Gymnasien, mittlere Realschulen etc. und höhere technische Schulen. Der Zeichnungsunterricht wird in denselben in der Art und Weise betrieben, wie er bisher an den schweizerischen und deutschen Sekundar-Real- und den gelehrten Mittelschulen erteilt worden ist. Die ausgestellten Arbeiten, sowohl im Freihand- als geometrischen Zeichnen, machten den Eindruck, dass dem Zeichnen an diesen Anstalten aufmerksame Behandlung zu teil wird.

Schlussbetrachtung und Nutzenanwendung.

Es geht im Fache des Zeichnens ein frischer Reformwind durch die pädagogische Welt; er macht sich auch bei uns schon seit einiger Zeit fühlbar. Es ist ein Bestreben da, zum Natürlichen zurückzukehren und das unmittelbar Geschaute und vom Kind Verstandene zeichnerisch zur Darstellung zu bringen. — Als vor etwa 20 bis 25 Jahren im Kanton Zürich und andernorts der Zeichnungsunterricht einer Reform unterzogen wurde, da galt es, dem einseitigen Kopiren von Zeichnungsvorlagen ein Ende zu machen. Man basirte den ersten Unterricht auf rein geometrische Grundlage. An die Stelle der Einzelvorlagen trat die vor den Augen des Schülers entstandene Wandtafelzeichnung des Lehrers oder eine grosse Wandtafel, und in den obern Klassen der Primar- und Sekundarschule das Gipsmodell. Viele Schulen schafften sich für das perspektivische Zeichnen eine Kollektion von Holzmodellen an. Leider waren die sogenannten Wienermodelle von Steflischek zu teuer, als dass sie allgemein Eingang gefunden hätten. Es war ein Schritt vorwärts, aber der Unterricht nahm eine zu einseitige Richtung auf die Pflege des Ornaments an, ganz besonders in der Sekundarschule, wo die stark stilisirten griechischen und maurischen Formen lange Zeit bevorzugt wurden. Die Gipsmodelle für die Sekundarschule zeigten keine rein naturalistischen Formen, die Renaissance dominirte. Dem Blumenzeichnen war freilich durch eine Anzahl grosser Blätter des obligatorischen Tabellenwerks der Weg gewiesen. Sie wurden hie und da kopirt, weiter kam man selten, weil die Vorbildung des Lehrers nach dieser Richtung meist für mehr nicht ausreichte. Dazu kamen mancherlei Verirrungen, es wurden vielfach die prächtigen Tabellen des obligatorischen Zeichnungswerkes, die architektonische oder kunstgewerbliche Gegenstände in künstlerischer Ausführung darstellten, und die für den Geschichts- oder Sachunterricht als Anschauungsobjekte dienen sollten, kopirt. Ein grosser Vorzug des Werkes von Dr. Wettstein war, dass durch dasselbe die Verwendung der Farbe stark in Aufnahme kam, wenigstens in der Sekundarschule, auch in der Primarschule wurden damit viele Versuche gemacht, aber es stellten sich auf dieser Stufe den Malübungen mancherlei Hindernisse in den Weg (beschränkte Zeit, ungenügender Raum, unpassende Bestuhlung und zu grosse Klassen). Die Folgen der etwas einseitigen Richtung des obligatorischen Lehrmittels machten sich darin geltend, dass viele Schüler keine grosse Freude am

Unterricht hatten, weil der Stoff für sie zu abstrakt war. Da, wo der Lehrer die Schüler anregte, bei Hause etwas zu zeichnen, konnte man immer die Beobachtung machen, dass sie figurale, pflanzliche und landschaftliche Motive auswählten, wenn er ihnen freie Auswahl des Stoffes gestattete. Ja, fähigere Schüler konnte man dazu bringen, sich im selbständigen Zeichnen nach der Natur zu üben. Ornamentale Motive wurden selten gezeichnet, wenn man sie frei wählen liess. Gewiss ist der Zeichnungsunterricht durch das zürcherische Tabellenwerk bedeutend gefördert worden, und es diente auch, wo man es nach dieser Richtung zu verwerten wusste, zur Hebung der allgemeinen Bildung, indem es das Verständnis für kunstgewerbliche Formen öffnete und auf den Geschmack bildend einwirkte. Aber gerade die etwas einseitige, abstrakte Richtung förderte wieder die Kopirmethode. Es muss zwar zugegeben werden, dass daran noch andere Umstände ebenso viel oder noch grössere Schuld tragen, nicht zum wenigsten die für den Zeichnungsunterricht für einen Lehrer viel zu grossen Abteilungen. Auch ist anzuerkennen, dass viele Lehrer versucht haben, in ihren Klassen den Unterricht auszuweiten und den neuen Anforderungen gerecht zu werden; aber allgemein ist dieses Bestreben noch nicht.

Das Zeichnen hat in den letzten Dezennien allmählig eine solche Bedeutung erlangt, dass es sich zum Rang einer Universalsprache emporgeschwungen hat; denn was man oft mit weitläufigen Erklärungen nur mangelhaft zur Darstellung bringen kann, das zeigt die Zeichnung klar und verständlich auf einen Blick, oder es bedarf in den meisten Fällen nur noch weniger Notizen, um sie verständlich zu machen. Sie erspart dem Belehrung Suchenden viel Zeit und Mühe, und bewahrt vor irrtümlicher Auffassung. In fast allen Berufsarten spielt es eine hervorragende Rolle. Es ist daher eine ernste Aufgabe für Lehrer und Schulbehörden, diesem Unterrichtsfach in der Volksschule eine grosse Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuzuwenden, und ihm diejenige Stellung einzuräumen, welche ihm nach seiner heutigen Bedeutung zukommt.

Wie könnte der Zeichnungsunterricht bei uns erweitert und ausgebaut werden? Zweck desselben bleibt in der Volksschule:

1. *Ausbildung des Auges und Übung der Hand. Der Schüler muss die Dinge in Form, Grösse und Farbe richtig sehen lernen und allmählig befähigt werden, einfachere Gegenstände mit Verständnis und in annähernd richtigen Verhältnissen darzustellen.*
2. *Die Phantasie soll angeregt werden, durch die Kombination der Formelemente zu einem Ganzen und die Wiedergabe des Gesehenen nach dem Gedächtnis.*
3. *Bildung des Geschmackes.*

Um diese Ziele zu erreichen, ist mit dem Zeichnungsunterricht frühzeitig zu beginnen, schon in der ersten Elementarklasse. Eine Verbindung mit dem Sachunter-

richt ist geboten; da aber bei der Darstellung der besprochenen Gegenstände anfänglich nur höchst unvollkommene Zeichnungen zu stande kommen, so müssen daneben noch besondere methodische Übungen fürs Zeichnen veranstaltet werden. Dabei ist es von grösster Wichtigkeit, dass man die Kinder zum richtigen Sehen erzieht; es braucht durchaus nicht immer bei jeder Übung gezeichnet zu werden, man muss sie auf die Grösse, Form und Farbe des Ganzen sowie der einzelnen Teile aufmerksam machen und Vergleichen anstellen, indem man z. B. gleiche Gegenstände nebeneinander und in ungleichen Abständen vor sie hinstellt; das gleiche soll man auch mit ungleich grossen Gegenständen machen. Gewiss müssen solche Übungen lange fortgesetzt werden, bis ein greifbarer Erfolg zu tage tritt, aber er kann nicht ausbleiben. Bei der Darstellung wird man sich zuerst mit einer Ansicht des Gegenstandes begnügen. Meist haben die Kinder dieses Alters eine ausgesprochene Freude am Zeichnen, sie probiren in der Familie häufig, dies und jenes darzustellen; es gilt also nur, diesen Drang in richtige Bahnen zu leiten und ihnen die Freude nicht zu verderben durch allzu monotone Übungen. Das Kind liebt Abwechslung, und diesem Zug muss man auch in der Pädagogik Rechnung tragen. Ein treffliches Mittel, den Formensinn zu bilden, ist das Modelliren, man sollte deshalb auf Mittel und Wege sinnen, dasselbe in der Schule zu ermöglichen. Bis jetzt hat man in den untern Stufen vorzugsweise die Kartonarbeiten begünstigt; wir wollen ihren Nutzen nicht bestreiten, aber wir glauben, dass das Modelliren bildender für unsere Schüler wäre als die Papparbeit; nicht, dass der Schüler stilisirte Ornamente modelliren sollte, wie es bisher meistens üblich war, sondern Früchte, Blätter, kleine Gegenstände des täglichen Gebrauchs und andere leichtere Objekte.



Die körperliche Züchtigung in der Schule.

Der Streit über die Zulässigkeit der Körperstrafen in der Schule macht seine Phasen durch wie jede Krankheit. Das Verbot ist ein einfaches und billiges Auskunftsmittel, leider aber überall ohne positiven Erfolg; es wirkt vielmehr durchaus schädlich, geradezu demoralisierend, schon weil es unmöglich die gehoffte Nachachtung finden kann. Die Pflicht zwingt den Erzieher, zu tun, was verboten ist, und so kann es nicht fehlen, dass tausend Verlegenheiten draus erwachsen, Verlegenheiten für die Behörden, für die Lehrer, für die Eltern; ins Fäustchen lacht einzig der Schüler, der für alle jugendlichen Tollheiten ungesucht und unerwartet ein amtliches Patent erhalten hat.

Doch bereits schlagen die Wellen vom Ufer zurück; der Gesetzgeber (Kt. Bern) fängt an, das Züchtigungsrecht für gewisse Fälle einzuräumen, namentlich gegenüber den Knaben. Die erste Position ist aufgegeben, die zweite aber will man noch zu halten suchen, wie lächerlich es ist, die Mädchen auszunehmen. Wo die Geschlechter ge-

mischt sind, wird es allerdings selten vorkommen, dass ein Mädchen körperlich bestraft wird. Die Knaben sind in der Regel so ritterlich, den Trotz, die Bosheit, den Mutwillen auf sich zu nehmen und auch den baren Lohn dafür allein einzuheimsen; die Mädchen begnügen sich mit der stillen Zeugenschaft. Das Verbot, das sie vor den Knaben begünstigt, kann ihnen gleichgültig sein, wenigstens dem Grossteil derselben, der im einen wie im andern Falle diese Zurechtweisungen entbehren kann. Aber dem Lehrer kann es nicht gleichgültig sein; denn in Ausnahmefällen kann auch ein Mädchen gleich fehlbar werden wie der Knabe, und da wäre es angezeigt, mit gleicher Elle zu messen.

Schädlicher wirkt diese Halbheit in grössern Ortschaften, wo die schulpflichtige Jugend nach Geschlechtern getrennt ist. Wo die Mädchen in besonderen Klassen unterrichtet und erzogen werden sollen, da wachsen Rosen und Nesseln in gleicher Eintracht auf wie in den Knabenschulen, und es ist daher wohl billig, dass auch der Mädchenlehrer das freie Recht hat, das eine zu pflegen und das andere auszujäten. Wollen die zukünftigen Männer nicht den Launen ihrer Frauen ausgeliefert werden, so muss auch in der Mädchenschule die nötige Zucht und Ordnung herrschen, dann aber ist es nicht angezeigt, dem Lehrer die Hände zu binden.

Ich bin weit entfernt, der wirklichen Roheit das Wort zu reden. Die alte Schule hat zu viel geprügelt; mit dem Stock schlägt man nichts in die Köpfe hinein. Aber wer ehrlich sein will, muss bekennen, dass es besser geworden ist. Freilich — es kann noch besser werden und wird noch besser werden. Der einzig natürliche Weg, der zu diesem Ziele führt, heisst: *die Hebung des Lehrerstandes, vermehrte Bildung, vermehrtes Ansehen. Mit solchen Verböten (s. u.) aber arbeitet man uns entgegen. Wer zum Jugendbildner berufen ist, der soll selbst wissen, was er zu tun und was er zu lassen hat.* J. Kuoni, St. Gallen.



Der Bündnerische Lehrerverein

erhielt dieser Tage von seinem Vorstande den XVIII. Jahresbericht zugestellt, der neuerdings ein erfreuliches Bild von dem Leben und Streben gibt, das unter der bündnerischen Lehrerschaft waltet.

Zunächst enthält dieser drei grössere Arbeiten: 1. *Wie muss eine gute Schulinspektion eingerichtet sein?* (von Pfr. Bär in Castiel). 2. *Das Seminar in Reichenau* (von Reallehrer C. Schmid in Chur). 3. *Zur Statutenrevision des Bündnerischen Lehrervereins* (von Reallehrer C. Schmid in Chur), von denen Nr. 1 und 3 am 24. November 1900 durch die Generalversammlung behandelt werden sollten.

Der Herausgeber des Jahresberichtes, Hr. Seminardirektor Conrad, bringt wiederum einen höchst interessanten Auszug aus den Inspektorsberichten pro 1898/99 und 1899/1900, da voriges Jahr des Raumes wegen dieser Teil ausfallen musste.

Durch Beschluss vom 16. Juni 1899 eröffnete der Grosse Rat einen Kredit für *freiwillige Fortbildungsschulen für Mädchen*, deren aber nur sechs in zwei Inspektorsbezirken existierten.

Wie aus den Berichten zu schliessen, herrscht in unsern Real- oder Sekundarschulen noch ziemliche Buntscheckigkeit und wird namentlich gegen das Masshalten vielerorts nicht unbedenklich gefehlt, was natürlich auf Kosten der Gründlichkeit

geschieht und schädlicher Überbürdung ruft. Immerhin vermehrt sich die Zahl der Realschulen von Jahr zu Jahr.

Eingehender beschäftigt sich ein Schulinspektor mit dem *Aufsatzunterricht* und der *Korrektur* und gibt beherzigenswerte Winke, wenn sie nur gehörig gewürdigt werden.

Auf die Auszüge aus den Inspektionsberichten folgen die Protokolle der Generalversammlungen in Reichenau (25. November 1899) und in Thusis (7. April 1900), die künftig einen guten Klang behalten werden, da sie die nunmehr glücklich gelöste Besoldungsfrage in Fluss brachten und Vorschläge aufstellten, die von den Behörden und Volk akzeptiert worden sind.

Der Umstand, dass die Besoldungsfrage durch alle Bezirkskonferenzen besprochen und darüber einberichtet werden musste, bringt es mit sich, dass diesmal nur eine einzige Konferenz gar keinen Bericht einsandte über die Konferenztätigkeit im Winter 1899/1900. Fünf bringen es allerdings noch immer nicht übers Herz, kund zu tun, womit man sich sonst noch beschäftigt hat während der vergangenen Wintertage.

Als Gegenstand der „Umfrage“ stand das Lesebuch für das VII. Schuljahr auf den Traktanden. Wie immer, so lauten auch diesmal die Wünsche recht mannigfaltig und vielfach auch widersprechend; die Antworten auf die Frage, ob der Unterricht an Repetir- und Fortbildungsschulen auf den Tag zu verlegen sei, fielen so spärlich aus, dass der Gegenstand in Verbindung mit einem ähnlichen Thema nochmals zur Behandlung gestellt wird. Der Tisch für die *Umfrage pro 1900/1901* ist reichlich gedeckt. Es sollen geprüft werden: 1. *Das VIII. bündnerische Volksschullesebuch* und die *Rechenhefte* für das erste und zweite Schuljahr. Sodann haben die Konferenzen Stellung zu nehmen zu einem Statutenentwurf, den einige bündnerische Studierende (in Bern) eingesandt haben.

Von besonderer Tragweite wird aber die Umfrage IV sein, durch die folgende Fragen zu beantworten sind: Wäre es nicht angezeigt:

1. Die Primarschulzeit um ein Jahr zu verlängern, somit auf das 16. Altersjahr auszudehnen;
2. Die Repetirschulen im ganzen Kanton obligatorisch zu erklären;

3. Event. Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen einzuführen, in dem Sinn, dass für zwei Winter den 18- und 19jährigen Jünglingen je 40 Unterrichtsstunden erteilt würden?

Die obige Fragestellung zeigt deutlich, dass es Rekrutenprüfungsschmerzen sind, die uns zur Zeit etwas unangenehm werden und nach Sanierung rufen.

Die „Mitteilungen“ bieten zunächst eine Geschichte des neuen Besoldungsgesetzes für bündnerische Volksschullehrer und dürften für jetzt und auch in späterer Zeit lebhaftem Interesse begegnen. Sodann lädt der Vorstand der Sektion Graubünden des S. L. V. warm zum Eintritte ein und erinnert an die „Lehrerweisenstiftung“, eindringlich die Pflicht der bündnerischen Lehrer betonen, dieselbe öffnen zu helfen.

Der XVIII. Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins spricht auch diesmal für ein redliches Bemühen unserer Lehrerschaft, hinsichtlich der Selbstfortbildung das Mögliche zu tun und vom mächtig erwachten Solidaritätsgefühl, das auch entsprechende Erfolge errungen hat.



Glarner Konferenz.

Am 5. November 1900 versammelten die glarnerischen Lehrer sich fast vollzählig im Landratssaal in Glarus zur ordentlichen Herbstversammlung. Eröffnet wurde dieselbe durch Lied Nr. 2 im „Sänger“. Im Eröffnungswort erinnerte Hr. Sekundarlehrer Auer an die am 6. September 1899 im gleichen Saal abgehaltene Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Schulinspektor Heer. Sodann betont er, dass diese Konferenz die letzte im 19. Jahrhundert sei. Es wäre der Anlass geboten gewesen, einen Rückblick auf das zu Ende gehende Jahrhundert zu werfen, an dieser Stelle mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung auf dem Gebiete des Schulwesens. Um aber die Zeit für die Traktanden nicht zu verkürzen, beschränkt sich der Sprechende auf diese Andeutungen.

Seit der Maikonferenz hat der unerbittliche Tod drei Kollegen hinweggerafft, die HH. Schifferli, Ennenda, U. Tobler,

Filzbach und Engeler, Matt. Der Vorsitzende gedenkt derselben mit warmen Worten und die Versammlung sang ihnen zu Ehren Lied Nr. 5 im „Sänger“.

Wohl selten noch wurden auf einmal sechs Kollegen in den Verein aufgenommen: Blumer, Schwanden; Laager, Mühlehorn; Michel, Näfelerberg; Müller, Schwändi; Schwalm, Filzbach, und Zwicky, Glarus.

Das Haupttraktandum: „Zweck, Ziele, Stoff und Methode des naturkundlichen Unterrichts in der Volksschule“ nahm den Löwenanteil der Zeit in Anspruch. Dieses Thema war schon für die Frühlingskonferenz 1900 bestimmt gewesen, weshalb das gedruckte Referat im Winter 1899/1900 den Vereinsmitgliedern zugestellt worden war. Der Verfasser, Hr. Sekundarlehrer Wirz, Schwanden, hat mit demselben seinen Kollegen eine lesenswerte Gabe dargeboten, und besonders zwei Gedanken gründlich erörtert: Die Art und Weise, wie bis anhin der naturkundliche Unterricht erteilt worden ist, und wie er künftig erteilt werden sollte. Zu Händen der Lehrerkonferenz stellt er folgende Anträge:

1. Der Unterricht in der Naturkunde soll nach biologischen Grundsätzen erteilt werden.

2. Bei einer Neuauflage der Lesebücher für unsere Primarschulen soll die Behandlung des naturkundlichen Stoffes den Forderungen des biologischen Unterrichts möglichst angepasst werden.

3. In den Lehrplan der oberen Klassen der Primarschule sollen auch die Elemente der Physik und Chemie aufgenommen, resp. etwas eingehender behandelt werden, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

4. Eine von der Konferenz erwählte Kommission soll mit der Aufstellung des Lehrplanes und der Ausarbeitung des Stoffes für sämtliche Stufen betraut werden.

Der Rezensent, Hr. Sekundarlehrer Müller, Näfels, stimmte mit dem Referenten fast in allen Punkten überein und schloss sich den Anträgen desselben an. Zu These 3 machten die Bearbeiter noch den Zusatz: Das wichtigste über den Bau des Menschen und über die Gesundheitspflege. In der Diskussion wurden von Hrn. Jakober, Glarus, noch zwei weitere Anträge gestellt:

1. Vom vierten Schuljahre an soll der naturkundliche Unterricht eine mehr praktische Richtung erhalten.

2. Im Sommersemester soll der Lehrer per Monat zwei Spaziergänge mit seinen Schülern behufs naturkundlicher Belehrung machen.

Hr. Schulinspektor Dr. Haffter hat das Schulbuch für das siebente Schuljahr auszuarbeiten. Er legt Wert darauf, dass sich die Konferenz darüber ausspreche, nach welchen Gesichtspunkten sie in diesem neuen Lehrmittel den naturkundlichen Stoff behandelt wissen möchte. Die Versammlung war offenbar noch etwas müde vom Abstimmungstage (4. November); die Diskussion wurde nicht weiter benutzt. Die Thesen der Referenten und des Hrn. Jakober wurden gutgeheissen; die Beantwortung der Frage des Hrn. Dr. Haffter ebenfalls der in These 4 verlangten Kommission überwiesen, und an die Spitze der letztern Hr. Sekundarlehrer Hohl, Glarus, gewählt. Mitglieder sind im weitem die HH. Wirz und Müller; je ein Mitglied hat noch der Lehrerverein Mittelland und der Lehrerverein Sernftal zu wählen. Die Kommission hat ein wackeres Stück Arbeit vor sich. In einem längeren Votum sprach Hr. Auer über die Notwendigkeit, die Aufgabe und die Organisation eines glarnerischen Lehrerturnvereins nach dem Muster der Vereine in Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Einstimmig wurde beschlossen: Die heutige Konferenz anerkennt die Notwendigkeit eines Lehrerturnvereins und begrüsst ihn als neugeordneten, selbständigen Bruderverein. Die Konstituierung fand am Nachmittag statt.

Für den kantonalen Lehrerverein wurden als Haupttraktanden pro 1901 aufgestellt:

1. Für die Frühlings-Konferenz: Besprechung des vom h. Regierungsrat erlassenen Reglements für die Fortbildungsschule und, so weit möglich, der mit demselben im laufenden Wintersemester zu machenden Erfahrungen.

2. Für die Herbst-Konferenz: Über die technische Seite des deutschen Sprachunterrichts in der Volksschule.

Für die Frühlingskonferenz hat eine von den Filialvereinen zu wählende Kommission vorzubereiten. Hr. Auer ist Präsident der letztern.

Auch die vom Verein Hinterland aufgerollte Fibel-Frage wird einer Spezialkommission überwiesen.

Verschiedene Präsidialmitteilungen werden entgegengenommen. Der Antrag Hrn. Jakobers, das Kapital der Schindler-Stiftung zu öffnen, kommt anno 1901 zur Beratung.

Noch wird Schwanden als Versammlungsort pro Frühjahr 1901 bezeichnet.

Nach dem Mittagessen konstituierte sich der Lehrerturnverein. Der Vorstand besteht aus den HH. Auer, Präsident; Turnlehrer Müller, Übungsleiter; Kundert, Lintal, Aktuar; Staub, Bilten, Kassier und Dietrich Bähler, Matt.

Mögen Bund, Kanton und Gemeinden dem neugegründeten Verein kräftig unter die Arme greifen, und der Verein selbst möge für das Turnwesen im allgemeinen, wie für das Schulturnen im besondern fördernd wirken!

i.



Über die Ventilation unserer Schulzimmer.

Wir sind gegenwärtig wieder in der Zeit, wo das Minus der für unsere Schulräume von der Hygiene geforderten Temperatur durch künstliche Heizung ersetzt werden muss und die Zufuhr frischer Luft grösseren Schwierigkeiten begegnet als im Sommer. Reine Luft ist aber bekanntlich nicht nur von Wichtigkeit für die Gesundheit der Schüler, sondern auch nicht minder für die Unterrichtstätigkeit überhaupt. Durch die Erstellung von Zentralheizanlagen ist man der Forderung der Schulhygiene nach guter Schulzimmerluft nun allerdings an manchen Orten in den beiden letzten Jahrzehnten gerecht geworden; allein in den zahlreichen mit Ofenheizung versehenen Schulhäusern in kleineren Ortschaften auf dem Lande bleibt bezüglich der Ventilation der Schulzimmer noch viel zu wünschen übrig, denn das Öffnen der Fenster während den Pausen genügt bei stark gefülltem Schulraume erfahrungsgemäss nicht, die verdorbene Zimmerluft durch frische, reine Luft von aussen zu ersetzen, und die gewöhnlich in Anwendung gebrachten Systeme für konstante Zufuhr frischer Luft, als da sind aufklappbare Fensteroberflügel, Ventilationsräder etc., verschaffen wohl frische, jedoch auch kalte Luft, so dass leicht Erkältungen durch Zugluft eintreten.

Wir möchten darum in folgendem auf eine sehr einfache und billige Einrichtung für die Ventilation der Schulzimmer aufmerksam machen, die vor einigen Jahren von Oberlehrer Nilson in der Volksschule der Nikolausgemeinde zu Stockholm eingeführt wurde und seither von einer grossen Zahl von Schulen angebracht worden ist, weil sie zur allgemeinen Zufriedenheit funktioniert. Diese Einrichtung besteht aus einer an beiden Enden offenen Röhre aus Zinkblech oder galvanisiertem Eisenblech (für ein grösseres Schulzimmer von zirka 100 cm² Querschnittsfläche), welche einige cm unter der Decke befestigt ist und in wagrechter Richtung quer zur Längsaxe des Schulzimmers durch die ganze Breite desselben verläuft. Das eine Ende mündet durch eine Öffnung der Mauer ins Freie, während das andere Ende über den Wärmeapparat, den Ofen, geführt wird. Die von aussen einströmende Luft wird in der Röhre durch die an der Decke befindliche warme Zimmerluft ganz bedeutend erwärmt, und, wenn sie über dem Ofen austritt, hier noch ausserdem mit warmer Luft vermischt. Eine Luftströmung findet daher nur über dem Ofen statt, während in jenen Teilen des Zimmers, wo sich Lehrer und Schüler befinden, von Zugluft keine Spur ist. Die Röhre wird in der Nähe der Aussenwand mit einer leicht schliessbaren Klappe versehen, um die Zufuhr an Luft regulieren zu können. (Die Entlüftung wird teils durch den Ofen, teils durch eine mit dem Schornsteine kommunizierende Ventilationsklappe bewerkstelligt.) Da die beschriebene Vorrichtung nur unbedeutende Unkosten verursacht, ist sehr zu wünschen, dass Versuche mit dem Nilsonschen Systeme vorgenommen werden.

(Nach dem im Auftrag des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegebenen „Zentralblatt für das gewerbliche Unterrichtswesen in Österreich“.)

U. Sch.



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. An der (demokratischen) Feier des Ustertages, zu der sich letzten Sonntag in Uster zirka 300 Mann

einfinden, betonte Hr. Reg.-Rat Locher, die Forderungen des Ustertages für die Gegenwart beleuchtend, mit Nachdruck und unter dem Beifall der Versammlung die Notwendigkeit der Bundesubvention für die Volksschule. Einstimmig wurde das demokratische Zentralkomitee beauftragt, wo möglich in Verbindung mit den Vorständen der beiden andern politischen Parteien die Vertreter des Kantons Zürich in den eidgenössischen Räten zu veranlassen, mit aller Energie für die endliche Erfüllung des Postulates einer Förderung der Volksschule durch den Bund auf dem Wege der Subvention einzutreten, und zwar am ehesten in der von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren vorgeschlagenen Weise.

Hochschulwesen. An der Hochschule Zürich studieren diesen Winter 700 eingeschriebene Studenten und 201 Zuhörer. Von jenen widmen sich der Theologie 11, den Rechten 107 (3), der Medizin 302 (24), der Philosophie I. Sekt. 102 (24), II. Sekt. 178 (16); davon sind 189 Zürcher, 222 Schweizer aus andern Kantonen und 289 Ausländer. Die Gesamtzahl der studierenden Damen (oben in Klammern angegeben) beträgt 137, die Gesamtfrequenz, Studierende und Auditoren 901.

Kinderschutz. Der Schweiz. Frauenverein wendet sich an alle Kantone, um für die Frauen das Recht der Mitarbeit und Wählbarkeit in Armenkommissionen, sowie die Anstellung von Gewerbeinspektorinnen zu verlangen. Die Eingabe betont die Nachteile der vielfachen Überanstrengung weiblicher Hilfskräfte in einer Reihe von kleinern und grössern Geschäften; dann spricht die Eingabe auch von den Kindern: „Ebenso schutzlos sind die in den Hausindustrien beschäftigten Kinder. Wohl sagt das eidgen. Fabrikgesetz: „Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht in Fabriken beschäftigt werden.“ Wer nimmt sich aber der armen Kleinen an, die, kaum der Schulstube entronnen, zu Hause zur Strohflechtere, zu Hilfsarbeiten in der Stickerei- oder Weberei-Industrie und andern Gewerben angehalten werden? Wo die Schule, in weiser Schätzung der Kraft des Kindes, wenige Stunden des Tages ruhiges Hinsitzen und eine volle Aufmerksamkeit verlangt, in der Voraussetzung, dass körperliche Bewegung in frischer Luft und ein mehr freies Arbeiten, ohne Zwang die Kinder frisch erhält, da kommt zu Hause die Forderung zu neuer, angestrengter Arbeit, dazu meist noch in schlecht gelüfteten Räumen. Die Folgen dieser Sünde gegen den jugendlichen Organismus sind nicht nur häufige akute Krankheiten, deren Bekämpfung durch den Arzt vielleicht den materiellen Nutzen aus der frühern Zeit in Frage stellen, sondern ein eigentlicher Niedergang unserer Volksgesundheit. Der in seinem Wachstum durch den Entzug freier Bewegung und frischer Luft gehemmte Körper, der durch ununterbrochene, oft einförmige Arbeit geschwächte Geist, sie werden schliesslich zu einer nur krüppelhaften Entwicklung gelangen.“

Im Namen der Menschlichkeit rufen wir für diese Unglücklichen den Schutz des Staates, der Gemeinden an; wir rufen ihn an im Hinblick auf die moralischen und wirtschaftlichen Gefahren für unser Land.“

Aargau. Auf 11. Nov., nachm. 2 Uhr, waren die Schüler der „Fortbildungsschule“ von Birrwyl (Bez. Kulm) zu einer kleinen Feier versammelt. Diese Schule hat nämlich das 25. Jahr ihres Bestandes zurückgelegt, und seit Gründung derselben im Jahr 1875 wirkte an ihr bis heute Herr Lehrer Gottfried Gloor, Bürger der Gemeinde. Einige auswärtige, in guten Stellungen sich befindende frühere Schüler desselben liessen es sich nicht nehmen, auf diesen Zeitpunkt ihrem einstigen pflichtgetreuen Lehrer ihre Dankbarkeit zu bezeugen, indem sie ein kleines Jubelfestchen veranstalteten und an demselben als kleine Anerkennung ihm eine goldene Uhr mit Widmung übergaben. Worte des Dankes und der Hoffnung von seiten des Jubilars, dass der hohe Wert einer guten Schulbildung von unserer Gemeinde immer mehr gewürdigt werde, und Worte des Dankes und der Anerkennung der feiernden Schüler und der Behörde dem pflichteifrigen Lehrer gegenüber wechselten miteinander ab, und der Zeitpunkt der Trennung war nur zu bald herangerückt. Die beiden Kollegen des Jubilars in derselben Gemeinde, von denen auch jeder seine 25 Dienstjahre daselbst hinter sich hat, hoffen noch lange Jahre in dauernder Freundschaft mit dem Jubilaren im Garten der Schule des gemeinsamen Heimatdorfes wirken zu können.

rr.

Bern. (-h-) Mit der Einführung des neuen Schulgesetzes haben zahlreiche Gemeinden im Jura das 9. Schuljahr abgeschafft; es herrschte dabei vielfach die Ansicht, die Kinder müssten so früh als möglich der Uhrenindustrie zugeführt werden. In dieser Beziehung ist nun aber manchenorts eine rückläufige Bewegung eingetreten, indem mehrere Gemeinden das abgeschaffte 9. Schuljahr wieder eingeführt haben, so ganz kürzlich Delsberg. Es ist sehr zu begrüßen, dass da und dort in dieser Beziehung eine bessere Einsicht Platz zu greifen scheint.

— **Biel. (-h-)** Ein Blick auf die Entwicklung des Schulwesens der Stadt Biel innerhalb der letzten 10 Jahre illustriert wohl am besten die rapide Bevölkerungszunahme während dieser Zeit.

Im Jahr 1890/91 belief sich die Zahl der Primarschüler Biels auf 2167; davon waren 1329 deutscher und 838 französischer Zunge. Mit Beginn des laufenden Wintersemesters ist diese Zahl auf 3049 angewachsen und zwar zählt die Stadt gegenwärtig 1905 Primarschüler deutscher und 1144 französischer Zunge. Die Zahl der Primarklassen beträgt 71, nämlich 21 deutsche Knabenklassen, 22 deutsche Mädchenklassen, 14 französische Knaben- und 14 französische Mädchenklassen. Das Lehrpersonal der Primarschule Biels besteht demgemäss, von den Arbeitslehrerinnen abgesehen, aus 71 Lehrern und Lehrerinnen.

Einen ebenso rapiden Zuwachs an Schülern weist das Progymnasium auf. Im Jahr 1890/91 zählte dasselbe 247 Schüler, gegenwärtig 406. Die französische Abteilung, die seit mehreren Jahren vollständig ausgebaut ist, zählt 5 Klassen, die deutsche Abteilung 9. An der Anstalt wirken 11 deutsche und 5 französische Lehrer. In Behandlung ist gegenwärtig die Frage des Ausbaues der Anstalt zu einem Gymnasium; der für Biel höchst wichtige Entscheid wird in Bälde getroffen werden müssen.

Die Mädchensekundarschule hatte 1890/91 einen Bestand von 346 Schülerinnen. Gegenwärtig zählt sie deren 456, von welchen allerdings 42 auf die beiden Handelsklassen entfallen und daher eigentlich nicht mehr schulpflichtig sind. Die Zahl der deutschen Sekundarklassen beträgt 11, diejenige der französischen 5; 6 Lehrer und 13 Lehrerinnen, abgesehen von den Arbeitslehrerinnen, wirken an der Schule.

Der Gesamtzuwachs an Schülern der Volksschule (Primar- und Sekundarschulstufe) beträgt daher innerhalb einer Periode von 10 Jahren: Primarschule 882, Progymnasium 159, Mädchen-sekundarschule 68, Schülerzuwachs in Summa 1109; in Prozenten ausgedrückt ergibt sich eine Vermehrung der Schülerzahl um 40 % innerhalb 10 Jahren. Die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder Biels beläuft sich auf 3869, diejenige der Lehrer und Lehrerinnen auf 106.

— Es wird immer besser. Durch die Tagesblätter geht die Mitteilung, die Minderheit der Kommission des Grossen Rates beantrage die Frage der körperlichen Züchtigung durch Aufnahme eines Artikels in das Schulgesetz zu erledigen, der lauten soll: Jede Misshandlung und jede körperliche Bestrafung in Schulen und Erziehungsanstalten ist untersagt. Mit einer solchen Gesetzesbestimmung wird sich der Kanton Bern nicht brandmarken; der Antrag wird, sofern er überhaupt in dieser Form gestellt wird, eine gegenteilige Wirkung im Rate tun, als die Urheber vermerken.

Freiburg. (Korr. +) Einen Gesetzes-Entwurf von 3 Artikeln, betr. die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen, legt unsere Regierung der gesetzgebenden Behörde vor, welche in diesen Tagen zusammentritt. Danach soll das Minimum für Lehrer und Lehrerinnen nach den 4 ersten Dienstjahren um 300 Fr. erhöht werden. (Vom Gr. Rat angenommen. D. R.)

Somit beträgt die Minimalbesoldung eines Lehrers in unserem Kanton an einer Schule von bis und mit 30 Kindern 800, resp. 1100 Fr., an einer Klasse von 30 bis 50 Schülern 900, resp. 1200 Fr., und bei einer Kinderzahl von über 50 beläuft sie sich anfänglich auf 1000 und dann auf 1300 Fr.

Die Regierung konstatirt in ihrem Bericht, dass der Kanton Freiburg in bezug auf die Lehrerbesoldungen im 19. Rang stehe, d. h. dass in 18 Kantonen die Lehrer finanziell besser, in 7 allein schlechter gestellt seien. Der vierjährige Seminarkurs verursacht auch dem Lehrerstand mehr Kosten, und seit dem Erlass des letzten Schulgesetzes, in einer Periode von 16 Jahren, hätten die Primarschulen merkliche Fortschritte gemacht.

Dieser Erfolg müsse den Vorschriften des genannten Gesetzes und im besondern der Arbeit und der Hingebung der Lehrer zugeschrieben werden.

Wenn auch dieser Vorschlag für eine erhebliche Besoldungsaufbesserung rühmlich anerkannt werden muss und gewiss dankbar hingenommen wird, so wird sich die Lehrerschaft unseres Kantons doch noch nicht zufrieden geben können, solange die Ansprüche an sie und an das Leben so hoch gestellt sind, und der Geldwert so tief gesunken ist. Nie und nimmer kann sie sich auch mit der unwürdigen Belohnung abfinden, welche sie für die Fortbildungsschule erhält. 50 Rp. pro Stunde bezieht hier ein Lehrer für Geistesarbeit und Nacharbeit, welche er mit einem Dutzend bis 25 jungen Leuten zu verrichten hat, die meist zu allem aufgelegt sind, nur nicht zum Lernen. Diese Bezahlung ist — man verzeihe mir den Ausdruck — unter dem Strich!

Eigentümlich muss nicht nur die Lehrer, sondern überhaupt jeden Bürger die Stelle des regierungsrätlichen Berichtes berühren, — unsere Verfassung gewährleistet, das Petitionsrecht —: „Die Lehrerschaft hat unter verschiedenen Malen das Begehren gestellt zur Erhöhung der Lehrerbesoldungen. Wenn wir auch der Ansicht sind, dass man einer Bewegung nicht entsprechen kann, welche mit dem Charakter einer auf die Oberbehörde versuchte Pression zu Tage tritt, so kann man doch nicht verkennen, dass die Forderung begründet ist.“

Schwyz. Anlässlich der letzten Sitzung des schwyzer. Kantonsrates wurde an die Regierung die Anfrage gestellt, welches die Ursachen des ständigen Zurückgehens der Zahl der Zöglinge am Lehrerseminar sei. Man drückte sich, so gut es ging, meint ein Korresp. der Gotthardpost, um diese unbequeme Geschichte herum; den wahren klar zu Tage liegenden Grund des Rückganges zu nennen, fand niemand den Mut. — Hr. Nationalrat Benziger fand, die Zahl der Lehrschwestern im Kanton sei zu gross, infolgedessen biete es Schwierigkeiten, die jungen Lehrer passend zu plazieren. Der Chef des schwyzer. Erziehungswesens, Hr. Winet, möchte feststellen, dass die Zahl der schwyzer. Zöglinge nicht zurückgegangen sei, wohl aber jene der ausserkantonalen, und dieser Umstand sei hauptsächlich auf die Gründung neuer Schulen in der Westschweiz und in St. Gallen zurückzuführen (!?) Hr. Winet weiss genau, wo der Schuh drückt, aber ein wenig Selbsttäuschung erleichtert das Gewissen. Nicht mehr gut genug war der tüchtige Seminar-direktor Marty, jetzt Kaplan bei der päpstlichen Garde in Rom. Um die Frequenz des schwyzer. Lehrseminars zu fördern, musste er fallen. Und nun! Es gibt doch eine Nemesis, nicht wahr?

Und weiter berichtet die „Gotthardpost“: Die Strafrekrutenschule war bisher ein Institut, für welches der Kanton Schwyz das Monopol besass; er brauchte diese Ehre mit keinem andern Kanton zu teilen. Durch diese Schule sollten nicht die Gescheiten dumm, wie dies öfter auch geschieht, sondern die Dummen ge-scheit werden. Das war ein schwieriges Experiment, welches nicht immer gelang, obschon der Erziehungschef in eigener Person an der Spitze der Geschichte stand. Nun soll — horribile dictu — diese Schule mangels an Frequenz eingehen. Die letzten Rekrutenprüfungen weisen nur noch 5 Prachtexemplare auf, welche den nötigen Grad von Unwissenheit besaßen, um der Strafschule einverleibt zu werden. Von diesen fünf haben drei das Weite gesucht und ihr Glück anderswo versucht, zur Bearbeitung in der Tretmühle blieben nur noch zwei Stücke. Mit einem gewissen Bedauern teilte der Erziehungschef dem Rat mit, es lohne sich vorderhand nicht, das vorzügliche Institut weiter bestehen zu lassen. Der Kantonsrat schickte sich mit stummer Resignation ins Unvermeidliche, und es ist wieder eine nur schwyzerische Institution begraben — wir wollen doch hoffen auf immer.

Zur Beratung des neuen Schulgesetzes soll eine Extrasitzung des Kantonsrates anberaumt werden. Immerhin wird noch viel Wasser die Muota hinunterfliessen, bis es unter Dach und Fach gebracht sein wird. Es hat eben das Referendum zu bestehen, und das ist ein kitzlig Ding. Die „Lehrerzeitung“ wollen wir in Sachen auf dem Laufenden halten. Eile hat's keine.

St. Gallen. ☉ Zur Eröffnung der Herbstkonferenz St. Gallen-Stadt (22. November) gedachte der Präsident, Hr. G. Hässig, der so schön verlaufenen Delegierten- und Jahresver-

sammlung des S. L. V., des Schicksals der Gehaltserhöhungsfrage, des neuen Lehrplanes und des nun 20jährigen Bestandes der bürgerlichen Schule St. Gallen.

Bei der Begutachtung des neuen Lehrplanes referierte über den Lehrplan der Unterschule Hr. A. Pfister, über den Lehrplan der Oberschule Hr. O. Gächter.

Nach einem kurzen Überblick über die Art, wie in unserm Kanton die Lehrplanrevision eingefädelt wurde, ging der erste Referent über zur Besprechung der Forderungen, die der Lehrplan für die einzelnen Fächer stellt. Von einer Einteilung der Fächer ist Umgang zu nehmen. Für den beschreibenden Sachunterricht wird ein detailliertes Programm nicht gewünscht. Um den Lehrplan den lokalen Verhältnissen und den verschiedenen methodischen Ansichten anpassen zu können, begnüge er sich für den Sachunterricht mit folgenden allgemeinen Zielen: a) erzählender Sachunterricht: Darbietung einfacher dem kindlichen Gedankenkreise angemessener Erzählungen, b) beschreibender Sachunterricht: Betrachtung und Besprechung von Gegenständen des kindlichen Anschauungskreises in Schule, Haus und Umgebung. Den Forderungen des Lehrplanes über Lesen und Memorieren, schriftlichen Sprachübungen und Sprachlehre pflichtet der Referent bei. Im Interesse eines gründlichen Sachunterrichtes und um den Schreibleseunterricht auf breitere Basis zu stellen, ist es richtig, dass die Einführung der Druckschrift dem zweiten Schuljahre zugewiesen worden ist; dagegen liesse es sich aus verschiedenen Gründen empfehlen, auch die Einführung der Druckschrift der Fibel einzuverleiben und diese in den ersten Wochen des zweiten Schuljahres im Leseunterricht zu benutzen. So würde das zweite Lesebuch schonender behandelt und manchem Erstklässer wäre Gelegenheit geboten, die Druckschrift aus privater Initiative zu lernen. Dadurch fände der Lehrer Zeit, sich der schwächeren Schüler intensiver annehmen zu können. Im Rechnen der 1. Klasse verlangt der Referent anschauliche und gründliche Einführung in die Zahlenbegriffe 1—20 [Zu- und Abzählen, Ergänzen und Zerlegen]. Die Einübung des kleinen Einmaleins weist er dem zweiten Schuljahre zu, nicht dem dritten, wie es die Lehrplanbegutachtungskommission tut. Im übrigen akzeptiert er im Rechnen — wie im Zeichnen und Turnen — die Forderungen des neuen Lehrplanes, über Masse und Münzen, die Vorschläge der Lehrplanbegutachtungskommission. Singen: Treffübungen an der fünfsprossigen Tonleiter. Singen von Liedchen im Umfange einer Oktave. Der neue Lehrplan will das Schreiben auf Papier erst im 3. Schuljahre beginnen lassen, der Referent aber aus pädagogischen, hygienischen und kalligraphischen Gründen schon im zweiten. Für den Schönschreibeunterricht setze der Lehrplan auch für das zweite Schuljahr wöchentlich zwei Stunden ein. Das Zeichnen in der Unterschule ist malendes Zeichnen, das in engem Anschlusse an den Sachunterricht gepflegt werde in der Weise, wie Hr. Vorsteher Buchmann in einer frühern Konferenz auseinandersetzte und in dem soeben erschienenen Werkchen „das erste Schulzeichnen“ — auf das wir die Lehrer auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten — recht anschaulich zeigt. [Selbstverlag des Verfassers. Preis 1 Fr.] Der Referent will dem Zeichnen in der 3. Klasse eine Stunde im Lehrplan einräumen; Hr. Riedhauser votierte für je 1 Stunde der Klassen I—III, Hr. Dr. Diem für die im Lehrplan festgesetzten 2 Stunden für die 3. Klasse. Die Anträge der HH. Dr. Diem und Riedhauser werden abgelehnt. Im weitern fordert der Referent, dass die allgemeinen Unterrichtsziele, statt in den Anhang zu verweisen, jedem Fache vorausgehen zu lassen seien; ferner die Aufnahme eines Lehrmittelverzeichnisses. Die Konferenz nahm sämtliche Thesen des Referenten an, strich aber auf Antrag von Hrn. J. J. Führer in der letzten These den Passus „der Lehrplan kann auf methodische Ratschläge verzichten“.

Der zweite Referent, Hr. Gächter, beschränkte angesichts der vorgerückten Zeit seine Ausführungen auf die Realien. Wir werden über das Referat später im Zusammenhange referieren. Die nachfolgende Diskussion, an der sich die HH. H. Schmid, J. J. Führer, J. Kuoni und J. Riedhauser beteiligten, zeigte, dass es unmöglich ist, den ganzen Lehrplan in einer Konferenz gründlich zu besprechen. Deshalb wurde die Kritik über den Lehrplan der Oberschule auf eine später zu erfolgende Abendsitzung verschoben. Von Interesse dürfte vielleicht die Mitteilung Kuonis sein, dass die kantonale Lehrmittelkommission den neuen

Lehrplanentwurf, der zum grössten Teile aus den Lesebüchern Benz-Zäch geschöpft war, fallen liess, ihn also nicht mehr verteidigt. Das Traktandum „Errichtung einer permanenten Schulausstellung in St. Gallen“ [Motion G. Schmid] wurde ebenfalls einer späteren Konferenz zur Erdauerung zugewiesen.

Thurgau. Eine beachtenswerte Anregung betreffend Förderung des **Turnunterrichtes** enthält der diesjährige kantonale Erziehungsbericht. An Schulen ohne Turnhalle fällt wohl die Hälfte der Stunden der schlechten Witterung und der kalten Jahreszeit zum Opfer. Nun ist aber die Erstellung einer gewöhnlichen Turnhalle den meisten Landgemeinden kaum möglich. Wenn man jedoch wenigstens während der ungünstigen Jahreszeit und bei schlechtem Wetter, statt auf alles „nur auf die Freiübungen“ verzichten wollte, so liesse sich die Erstellung einer viel kleinere Halle denken, welche heizbar sein müsste, die nötigen Geräte nach geeigneten Normalien und in guter Zusammenstellung zu enthalten hätte, gegen den Turnplatz hin mit grossen Schiebtüren sich öffnen und so einen regelmässigen Turnbetrieb ermöglichen würde. Eine solche Gerätehalle dürfte auf dem Lande für 5–6000 Fr. (aus Holz) erstellbar sein. Manche grössere Gemeinde wäre in der Lage, diese Ausgabe zu leisten; eine solche Halle würde auch die Geräte dauernd schützen, welche im Freien rasch zu grunde gehen und übrigens immer noch nach ganz veralteten Normalien erstellt und erneuert werden.

Der thurgauische *Armenerziehungsverein* zählt zur Zeit 3500 Mitglieder. Zu Anfang des Jahres 1899 standen unter dem Patronate des Vereins 134 Schutzbefohlene; unter diesen waren 60 in Familien versorgt, 54 in Anstalten, 12 standen in der Lehre und 8 im Dienste. Entlassen wurden im Berichtsjahre (1899) 21, neu aufgenommen 18 Pflegekinder. An Erziehungskosten wurden Fr. 7,731.85 Rp. verausgabt.

Die Schulgemeinde *Steckborn* hat die Errichtung einer fünften Primarschulstelle beschlossen. An die drei parallelen Oberschulen wurden gewählt: Hr. Otto König, bisher einziger Lehrer an der Oberschule, Hr. Heinrich Braun, bisher Lehrer an der Mittelschule, und Hr. August Oswald, bisher Lehrer an einer der beiden Unterschulen. Die auf das Frühjahr vakant werdende Unterschule soll auf dem Wege der Berufung besetzt werden.

Lehrerwahl: Sekundarschule Amriswil: Hr. Emil Kreis, bisher provisorisch angestellt.

— d —

Ticino. A più riprese i maestri ticinesi, appoggiati dalla società di Utilità Pubblica del cantone, fecero istanza presso il Dipartimento della Pubblica Istruzione e per esso presso il Consiglio di Stato, affinché venisse presentato al Gran Consiglio un progetto di modificare la legge scolastica nel senso che fossero aboliti i libri di premio negli esami annuali.

Ultimamente il Governo presentava al Gran Consiglio un messaggio in merito. Accennato ai fatti che lo indussero a formulare tale messaggio, riassume le ragioni capitali addotte dai maestri in appoggio alla loro domanda, nella seguente: I libri di premio creano sovente delle noie ai docenti — (deboli e suscettibili di pressione — aggiungiamo noi) quindi per evitare tale inconveniente siano tolti. — Il Dipartimento di Pubblica Educazione dichiara di non essere favorevole all'abolizione dei premi fondandosi sopra molte ragioni ed autorità, e concludendo il suo rapporto dichiarando essere azzardoso ed estremamente difficile far operare ed agire i bambini per solo sentimento di dovere, di obbligo morale, senza alcun adescamento di premio; mentre i *grandi* (per dirla con una parola volgare ma espressiva) ossia gli uomini fatti, nulla fanno senza mettere qual fine delle loro opere un premio: sia esso materiale o morale.

Nonostante queste considerazioni, propone al Gran Consiglio di adottare, a titolo di esperimento, la chiesta riforma: la somma destinata ai libri di premio venga impiegata a comperare libri per le biblioteche scolastiche comunali. —

Waadt. Am 9. November ist in Lausanne das Denkmal *Alexandre Vinets* enthüllt worden, das, aus Carrarischem Marmor erstellt, die Anlagen des Montbenon zielt. Seit 40 Jahren bestand ein Ausschuss, das Andenken an Vinet zu ehren und die Studentenverbindung Belles Lettres hat Jahre hindurch gespart, um das Standbild stellen zu können. In ihrem Namen sprach Prof. Duperrez (Mitglied des Ausschusses von 1860); Prof. Frommel von Genf schildert Vinets Tätigkeit als Theologen, ihn mit Schleiermacher vergleichend und als Bahnbrecher für die induktive Philosophie ehrend. Prof. Godel, Neuenburg,

feierte den Literaturhistoriker und Kritiker; Redaktor Secretan zeichnet Vinet als politischen Kämpfer. Namens des Stadtrates übernahm der Syndic der Stadt, M. Gagnaux das Denkmal in die Obhut der Stadt. — A. Vinet, geb. 1817 als Lehrersohn zu Ouchy, war schon mit 20 Jahren Lehrer des Französischen am Pädagogium in Basel (Chrestomatie Vinet—Rambert), dann Prof. der Theologie an der Akademie zu Lausanne; 1845 wurde er zur Einstellung seiner Vorlesungen gezwungen, erhielt aber bald die Professur für Literatur und starb am 4. Mai 1847. Seine Hauptwerke sind: *Les Poètes du siècle de Louis XVI. La Littérature au XVIII^e et au XIX^e siècle. Etudes sur St-Blaise, Pascal etc.*

Zürich. Der Grosse Stadtrat zu Winterthur hatte in seiner letzten Sitzung eine kleine Debatte über die Geschlechtertrennung. Hr. Dr. Studer regte an, diese für die siebente und achte Klasse der Primarschule fallen zu lassen. Seinen Standpunkt teilten die HH. Pfr. Reichen und Sekundarlehrer Walter, während die HH. Herter und Amstein sich für die Trennung der Geschlechter auf dieser Stufe wie in der Sekundarschule aussprachen. Mit einer Stimme Mehrheit überwies der Rat die Frage zur Prüfung an die Schulbehörden.

— In der Stadt Zürich wird die Verlegung des Waisenhauses an die Peripherie der Stadt besprochen. Für den Preis von Fr. 1,140,000 soll das bisherige Waisenhaus an das Gemeindegut (künftiges Stadthaus) übergehen, und dafür ein neues Waisenhaus beim Friedhof auf der Rehalp (Enzenbühl) erstellt werden. Schon sind die Pläne hierfür fertig; aber leicht könnte es kommen, dass ein anderer Platz gewählt wird.

Deutschland. Die Gesellschaft der Freunde des vaterl. Schul- und Erziehungswesens in *Hamburg* wird bei der kommenden Bürgerratswahl den Kandidaten, die sie unterstützen will, folgende Fragen vorlegen: 1. Sind sie bereit, einen einheitlichen Schulorganismus schaffen zu helfen, in welchem jedes hamburgische Kind, soweit seine Anlagen reichen, die grösstmögliche Bildung ganz unabhängig von den Vermögensverhältnissen der Eltern sich erwerben kann? 2. Werden Sie dafür eintreten, dass die Deputierten der Schulsynode stimmberechtigte Mitglieder bleiben? 3. Werden Sie eintreten für das passive Wahlrecht der Beamten.

Eine Kommission der Hamburger Bürgerschaft beantragt, es sei 1. zur Ergänzung des Lehrmittelbestandes (Veranschaulichungsmittel) der 114 Volksschulen ein Betrag von 150,000 M. (für 3 Jahre zu verteilen) einzusetzen; 2. zum Unterhalt dieser Sammlung der etatsmässige Kredit des Jahres um 10,000 M. zu erhöhen und 3. für 7 dieses Jahr neu einzurichtende Volksschulen ein Betrag von 15,000 M. ins Jahresbudget einzustellen.



VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Dem Zentralvorstand ist nachstehende Zuschrift des Schweiz. Lehrerinnenvereins zugegangen (20. November):

Durch Hrn. Quästor Hess haben Sie unsern Verein aus dem Netto-Ertrag pro 1899 der Schweiz. Lehrerzeitung neuerdings die schöne Gabe von Fr. 100 zusenden lassen zum Zwecke der Vermehrung unseres Fonds für Gründung eines schweizerischen Lehrerinnenheims.

Im Namen unseres Vorstandes sprechen wir Ihnen, hochgeehrte Herren, den verbindlichsten Dank aus sowohl für die Zusendung selbst als auch für diesen Beweis von kollegialem Interesse an unsern Bestrebungen.

Obwohl in den allernächsten Jahren wenig Aussicht auf die Errichtung unseres Asyls sein wird, fahren wir unentwegt an unserer Arbeit weiter und anerkennen dankbar jede Hülfe, die uns unserem Ziele näher führt.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergaben: Sektion Signau des B. L. V. Fr. 3.10; G. S. in M. (St. G.) Fr. 1; Lehrerergangsverein Zürich Fr. 178; Bez.-Konferenz Rorschach Fr. 56.50. **Total:** bis 29. November Fr. 3412.46.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 29. November 1900. Der Quästor: R. Hess.

FEST-GESCHENKE

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.



Illustration aus: „Im Schatten erblüht“.

Lily von Muralts.

Unbewusster Einfluss.

Eine Erzählung für Backfischchen.
Eleg. Leinwandband mit Goldtitel 3 Fr.

1899.

Lockenköpfchen.

Eine Erzählung für Kinder im Alter von 8—12 Jahren.
Eleg. Leinwandband mit Goldtitel 3 Fr.

1898.

Vier Namensschwwestern.

Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren.
Eleg. Leinwandband mit Goldtitel 3 Fr.

1897.

Im Schatten erblüht.

Mit 3 Illustrationen.
Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren.
Eleg. gebunden mit Goldtitel Fr. 3.20.

1896.

Hannas Ferien. (Vergriffen.)

*** Was Lily v. Muralts Schriften auszeichnet, das ist nicht Phantasieerleichtung und nicht Grossartigkeit der Anlage, sondern die musterhaft durchgeführte Detailmalerei von Verhältnissen, Örtlichkeiten und Charakteren und der in veredelnder Weise auf die Leser wirkende Herzenston. Diese Bücher verdienen es, als wahrhaft gute Lektüre in allen Familien Eingang zu finden, wo junge Mädchen heranwachsen.
(Schweizer Frauenheim.)

Franz u. Minchens Abenteuer.

mit 21 Illustrationen von Fanny Bernstorff.
Elegant gebunden mit Goldtitel 3 Fr.

*** Dieses schnurrige Büchlein, das ganz auf die Gedankensphäre des Jugendalters berechnet ist, wird, besonders durch seine naiv burlesken, mit den einfachsten Mitteln ausgeführten Illustrationen den Kindern grosse Freude bereiten. Sie werden jubelnd die Fahrt durch die Sternenhimmel und die Rückkehr von Franz und Minchen auf die Erde im Geiste mitmachen und deren Angst und Freude teilen. Wo bewegen sich die Kinder lieber als im Reiche der Phantasie und des Märchenhaften?

Gruss vom Rigi den Kindern daheim

von Agnes Sapper.

Mit 13 Abbildungen. 8° in künstlerisch ausgeführtem farbigem Umschlag Fr. 1.50.

*** Was ist das für ein zierliches und durchaus eigenartiges Büchlein, das uns hier von einer längst anerkannten Jugendschriftstellerin geboten wird! Welch ungezwungene Natürlichkeit, welch frischer Hauch durchzieht die vier Erzählungen, die es enthält, ein Hauch, rein und belebend wie die Luft, die über die Righöhnen dahinweht, auf und in der Nähe von welchen sie sich abspielen.

Maria Wyss.

Allezeit hülfbereit.

Eine Erzählung für Kinder von 12—16 Jahren.

Elegant gebunden Fr. 2.70.

*** Was Maria Wyss der jungen Welt, Knaben und Mädchen, in „Allezeit hülfbereit“ schenkt, lässt einen Blick thun in die auf erfreulichste fortschreitende Entwicklung ihres ungewöhnlichen Talentes. Wie da alles lebt und sich bewegt! Welche Fülle poetisch religiösen Sinnes, welch lebhaftes Gefühl für die Schönheit alpiner Landschaft! Und dabei würzen naiver Humor und praktische Winke das Ganze und gestalten es zu einer vortrefflichen litterarischen Gabe.

In treuer Hut.

Eine Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren.

Elegant gebunden Fr. 2.70.

*** Die junge schweizerische Verfasserin hat vor einigen Jahren „In treuer Hut“ als ihr Erstlingswerk erscheinen lassen und keine geringere Pressstimme als P. Roseggers „Heimgarten“ 1897 äussert sich über dasselbe: „Eine der lieblichsten Erzählungen, die in neuerer Zeit für die Jugend geschrieben wurden. Ein junges Talent, von dem wir in dieser Richtung noch etwas erwarten können“.

Armlos.

Eine Erzählung für junge Mädchen von B. From.

Eleganter Leinwandband 3 Fr.

*** Die Heldin der Geschichte ist eine Malerin, die, ohne Arme geboren, dem Trieb ihres Herzens folgt, Malerin zu werden, und mit Mut und Energie all die Schwierigkeiten überwindet, welche ihr Gebrechen und ihre Armut ihr entgegenstellen. Sie erreicht ihren Zweck und beweist neben dieser ihrer Beharrlichkeit eine solche Anhänglichkeit an ihre Eltern Geschwister und Wohlthäter, und eine Menge so vortrefflicher Eigenschaften, dass wir sie lieben und achten müssen.

6. Original-Ausgabe.

Der schweizerische Robinson.

Neue Bearbeitung nach J. D. Wyss.

Von Professor Dr. F. Reuleaux.

Mit 170 Holzschnitten nach W. Kuhnert, einer Karte und einem farbigen Titelbilde.

Zwei Bände elegant in Ganzleinen geb 12 Fr.

Neue Preussische Kreuz-Zeitung: *** Hr. Professor Reuleaux schreibt: „Ein Erziehungsbuch von grösserem Werte gibt es nicht; wenn ich etwas dazu beitragen kann, ein Werk, dem ich, meine Brüder und meine Söhne an Belehrung, an Entwicklung menschenwürdiger Gefühle und Heranbildung des Charakters so viel zu verdanken haben, und dessen ich immer gedenken muss, wenn ich meiner Jugendjahre gedenke, der Jugend wieder näher zu bringen, so werde ich es mit Freuden thun“

Zürcherische Freitags-Zeitung: *** Wer sich aus der eigenen Jugendzeit erinnert, mit welcher Begierde der schweizerische Robinson von Buben und Mädchen verschlungen wird, kann sich über die vorliegend prächtige Neuauflage nur freuen. Es ist gesunde, geistige Kost für die Jugend, anregend, erziehend und bildend.

== Vorrätig in allen Buchhandlungen. ==

FEST-GESCHENKE

AUS DEM

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

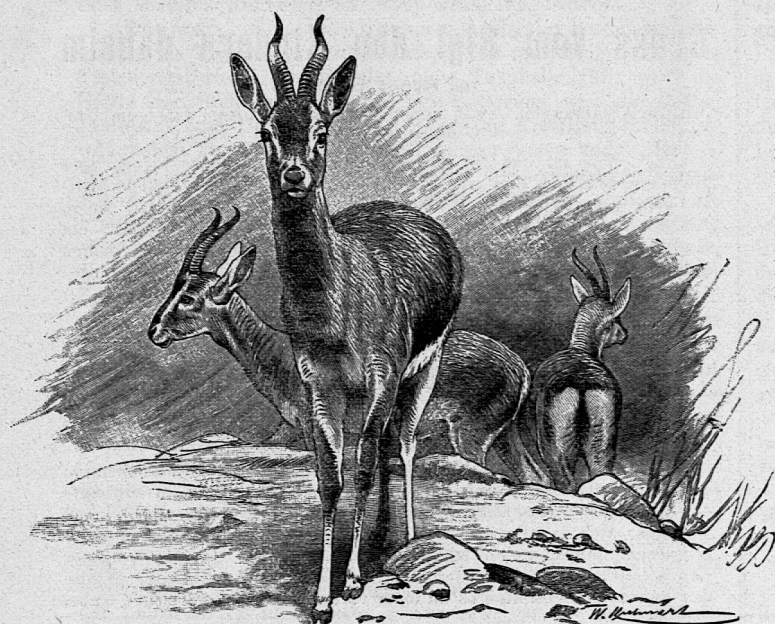


Illustration aus: „Der schweizerische Robinson“.

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart

für Kinder von 4—7 Jahren von L. Müller und H. Blesi.
Eleg. Ganzleinwandband. Fr. 2.40.

Neue Glarner-Zeitung: „* Wir empfehlen dieses hübsche Büchlein allen Kindern und Kinderfreunden, wünschen ihm die weiteste Verbreitung und freuen uns, dass in dem von der fremden Flut bedrohten Zürich noch ein solcher schweizerischer Jugendschatz das Licht der Welt erblicken konnte. Den Verfasserinnen und der Verlags-handlung unsern Dank!“

„Für d'Chinderstube“

Poesie und Prosa in verschiedenen Mundarten der Schweiz.

I. Wiegenlieder. II. Abend- und Morgenlieder. III. Schossreime und Plaudereien. IV. Kinderfreunde aus der Tierwelt. V. Tanz und Spiel. VI. Haus, Schule, Leben. VII. Jahreszeiten. VIII. Heimat und Vaterland. IX. Märchen, Erzählungen, Sprichwörter.

Gesammelt und herausgegeben von Otto Sutermeister.

Eleg. geb. Fr. 3.50.

„* Das Bekannteste und Beste, das man kennt aus verschiedenen Kantonen, wird hier geboten.“

Das „Badener Tagblatt“ schreibt: „Wer's häd und vermag“, sött sine Chinde das schön Buch zum „Christkindli“ helsen.“

Bernina-Massif

150 S. quer gross Folio, mit 50 Heliogravüren und mit 50 Phototypen.

Herausgegeben von Dr. A. Lorria, Wien; E. A. Martel, Paris; und unter Mitwirkung von Rev. W. A. B. Coolidge und J. Caviezel.

„* Die ausnahmsweise gediegene Ausstattung des Werkes bildet das Kleid eines hochinteressanten Textes. Ausser einer bedeutenden Arbeit des Herrn Coolidge über die Geschichte des Oberengadins und Bergell bietet es eine sorgfältige Bibliographie der ältesten Schriften über dieses Land bis herunter auf die Neuzeit, die der gleiche Verfasser jahrelangem Sammelfleisse verdankt. Die Hauptarbeit des Werkes bildet aber wohl die von den Herren Lorria und Martel bearbeitete Schilderung des Bernina-Massifs und die für jeden Bergsteiger ausserordentlich interessante Geschichte der Besteigungen desselben. Von weitem Kapiteln erwähnen wir dasjenige der Topographie, Statistik und Meteorologie von Herrn Caviezel und noch besonders die Arbeit des Herrn Martel über die Topographie des Bernina-Massifs.“

Noch nie haben sich so bedeutende Kenner eines Alpengebietes aus West und Ost zusammengethan, um ein Prachtwerk zu schaffen, und es wird auch dieses für viele Jahrzehnte die bedeutendste Erscheinung auf dem Gebiete der Hochgebirgs-Litteratur bilden.

Preis der Luxus-Ausgabe 100 Fr., der Salon-Ausgabe 65 Fr.

Switzerland

Poetical and pictorial by Henri Eberli.

With 87 illustrations, gr 8° bound. 12 fr.

„* Als eine Publikation gediegenen Inhaltes darf für Leser englischer Sprache das im Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich erschienene Werk Henri Eberlis „Switzerland, poetical and pictorial“ bezeichnet werden. Dieser Prachtband enthält eine Sammlung von Gedichten englischer und amerikanischer Autoren, welche alle die Naturschönheiten der Schweiz lobpreisen. Ein ganz erheblicher Teil der Gedichte stammt aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Um den Reiz des Werkes zu erhöhen, sind eine grössere Zahl allerliebster Illustrationen zwischen die Poesien eingestreut.“

LES SAINTS EVANGILES

Illustrations d'après les Maîtres des XIVe, XVe et XVIe siècles.

Publiés en 24 livraisons.

Comprenant chacune: seize pages de texte orné d'au moins 10 gravures et 2 gravures hors texte tirées en deux tons d'après les maîtres italiens, flamands, allemands et français.

Notes artistiques par Mr. EUGÈNE MUNTZ de l'Institut de France. Table chronologique et biographique des maîtres dont les œuvres sont reproduites. — Table systématique des gravures etc.

Prix par livraison 2 fr.

L'ouvrage complet relié en un volume. — Prix 60 fr.

Gedichte

von G. J. Salis-Seewis.

Mit dem Bilde und einem Lebensabriss des Dichters.

12. Auflage. Miniaturausgabe. 3 Fr.

„* „Mein bester Ruhm ist, dass mich Edle lieben“, so sagt der liebenswürdige Dichter in einem seiner letzten Gedichte und diese edle Gesinnung, dieser lebenswarme Appell an das Edelste im Menschen klingt in jeder Zeile wieder. Salis gehört unstreitig zu den hervorragendsten Lyrikern; die Sammlung bietet köstliche Geistesfrüchte einer gereiften Erfahrung: milde Duldung, eine massvolle Beurteilung aller menschlichen Verhältnisse und in den elegischen Fluss der Gedanken mischt sich nur selten ein didaktisches Element. Die Gedichte eignen sich darum sowohl für Frauen und Töchter, wie für Männer, welche nach Wahrheit und Licht streben.“

Zürich

in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Ein Geschichts- und Kulturbild

von Dr. G. Finsler, Antistes, gew. Pfr. am Grossmünster in Zürich.
Elegant gebunden 5 Fr.

„* Was der gelehrte Verfasser über Staat, Kirche und häusliches und soziales Leben Zürichs während der Revolution vorangehenden Periode der Aufklärung geschrieben, ist hier aufs anziehendste vereinigt. Wir sehen das alte Zürich im letzten Stadium seiner Entwicklung vor dem gewaltsamen Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft sein originales Leben entfalten. Überall dringt ein neuer Geist in die veralteten Zustände, erzeugt einen mächtigen Aufschwung des gesamten geistigen Lebens und sprengt die alten Formen. Gerade dieser Prozess des Werdens, dieses Suchen und Tasten nach neuen Ausdrucksformen für die am Horizont der Völker aufleuchtenden neuen Ideale in jener Zeit, in welcher die Wurzeln unserer heutigen Anschauungen und Bestrebungen liegen, bietet das höchste Interesse. Und dieses Gähren und Drängen und Ringen nach allseitiger Neugestaltung bis ins Einzelne der damaligen Verhältnisse verfolgt und in seinen praktischen Äusserungen ebenso populär als gründlich nachgewiesen zu haben, ist das bleibende Verdienst der vorliegenden Schrift, einer kulturhistorischen Monographie solidesten Schlags, die für den Gelehrten wie für den schlichten Bürger, für den Fernstehenden wie für den Zürcher Stadtbürger gleich interessant ist und die Beachtung der weitesten Kreise verdient.“

E. B. „Basler Nachrichten“.

Wanderungen durch das heilige Land.

Von Professor Dr. Konr. Furrer, Dekan in Zürich.

Ein Prachtband mit 62 Illustrationen u. 3 Karten. 2. Auflage. 10 Fr.

„* Dr. Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Gerade die Einfachheit und Nüchternheit der Auffassung und Darstellung wirken anziehend. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Verfassers teilt sich auch seiner Schreibweise mit. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnstüchtigen Fremdenführer zur Seite. Wer jenem treuen Freunde folgt, hat grossen Genuss und Gewinn an seinem Geleite.“

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

FEST-GESCHENKE

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Schweizergeschichte,

illustrierte, für Schule und Haus, von F. v. Arx, Seminarlehrer, in Solothurn, unter Mitwirkung von Dr. J. Strickler.
Mit 144 Illustr. Eleg. geb. 6 Fr. Schulausg., 3. Aufl., geb. Fr. 3. 50.
** Wohl kein geschichtlich wichtiger Ort ist unberücksichtigt geblieben; daneben bieten sie uns alle Kantonswappen, da eingereiht, wo der Kanton als Bundesglied aufgenommen wird, und die grösseren, historischen Denkmäler. Der Verfasser hat nicht nach aktenmässiger Vollständigkeit und Umständlichkeit gestrebt, alles nebensächliche wurde ausgeschieden, um so sicherer wird dafür die Anforderungen, die man an ein solches Schul- und Volksbuch stellen muss: Kurze Kapitel, Einschränkung des Stoffes, einfache Sprache, so konsequent erfüllt wie hier. Neue Zürcher-Zeitung.

Das alte Zürich.

Von Prof. Sal. Vögelin.
Lexikon 8° VIII, 672 u. 788 Seiten. Zwei eleg. Halbfranzb. 45 Fr.
Erster Band.
Eine Wanderung durch Zürich im Jahre 1504. Zweite durchaus umgearbeitete Auflage von Dr. Arnold Nüscheler und Prof. Dr. Salomon Vögelin.
Zweiter Band.
Beiträge zur Geschichte der Stadt Zürich und ihrer Nachbargemeinden. Herausgegeben von einer Vereinigung zürcherischer Geschichtsfreunde.
Urteile der Presse:
** Das „Alte Zürich“ wird in der ganzen Eidgenossenschaft und weit darüber hinaus ein beliebtes Haus- und Familienbuch werden. Alpenrosen, Bern.

Praktische Anleitung

zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens
von Frau Hagen-Tobler.

IV. Auflage. — 4 Fr.
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr.
** Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.
Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, die Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk empfohlen werden.

Leonhard Steinersche Lustspiele

in Zürcher Mundart:
Zwüschen Eis und Zwei. Lustspiel in 1 Akt 1. Heft 2 Fr.
Au en Verein. Schwank in 1 Akt 2. Heft 2 „
s'Englischränzli. Dramatischer Scherz 3. Heft 2 „
Flyss und Ys. Soloscherz 4. Heft 2 „
Prinz Frosch. Zauberposse in 1 Akt. Mit einem Vorspiel. 5. Heft 2 „
Edelwyss. Lustspiel in 3 Akten 6. Heft 2 „
Am Sängertfest. Lustspiel in 5 Akten 7. Heft 2 „
E praktisches Landchind. Lustspiel in 3 Akten 8. Heft 2 „
Es Waldfest. Lustspiel in 1 Akt 9. Heft 2 „
Durch die Lesemappe. Lustspiel in 1 Akt 10. Heft 2 „
Der Afrikaner. Lustspiel in 4 Akten 11. Heft 2 „
Am Wildseeli. Lustspiel in 5 Akten 12. Heft 2 „
Glärnisch-Fahrt. Gedicht in Zürcher Mundart. Der Sektion „Uto“ des S. A. C. gewidmet Broschiert 3 Fr., geb. 4 „

Alpenflora.

Alpines Lustspiel in 2 Akten mit 1 Zwischenspiel.
Von H. Frick-Lochmann. Fr. 1. 50.

Spiel und Reim fürs traute Heim.

Von H. Frick-Lochmann.
Dramatische und Deklamatorische Kleinigkeiten ersten und heitern Inhalts für den häuslichen Kreis.
1. Bändchen. Fr. 1. 50.
** Ein trefflicher Titel für ein nicht minder treffliches Büchlein, das mit seinem Inhalt dem Familien und Gesellschaftskreise kleine, leicht wiederzugebende Theaterstücke und Deklamationen zu angenehmer Unterhaltung an häuslichen Festen und gesellschaftlichen Anlässen bieten will.



Illustration aus: „Der schweizerische Robinson“.

Gedichte

von Friedrich von Mathisson. 14. Auflage.
Neue Orig.-Taschenausgabe. Gebunden mit Goldschnitt 4 Fr.
** Diese Gedichtsammlung, Bonstetten und Salis gewidmet, legt Zeugnis ab von einer ungewöhnlichen dichterischen Kraft und Eleganz der Sprache. Das hübsche Bändchen sollte auf dem Weihnachtstische nicht fehlen, da es für jeden eine köstliche, an poetischem Zauber reiche Gabe bietet. Die Lyrik Mathissons steht hoch erhaben über den süsslichen und gemachten Gedichten moderner Schriftsteller.

Schwizer-Dütsch.

Mundartliche Litteratur der Neuzeit in ihren vorzüglichsten Vertretern.
Verzeichnis der erschienenen Hefchen nach Kantonen geordnet.
Aargau, 3 Bändchen, (No. 3, 39, 40),
Appenzell-St Gallen, 2 Bändchen (No. 4, 34),
Basel, 4 Bändchen (No. 2, 9, 13, 23—24),
Bern, 4 Bändchen (No. 1, 12, 37, 45),
Freiburg, Zug, Wallis, 1 Bändchen (No. 21),
St. Gallen-Appenzell, 2 Bändchen (No. 4, 34),
Glarus, 1 Bändchen (No. 7),
Graubünden, 2 Bändchen (No. 19, 29-30),
Luzern, 5 Bändchen (No. 8, 31-32, 41, 42, 48),
Schaffhausen, 1 Bändchen (No. 10),
Schwyz, Uri und Unterwalden, 2 Bändchen (No. 6, 35-36),
Solothurn, 2 Bändchen (No. 11, 18),
Thurgau, 2 Bändchen (No. 20, 33),
Unterwalden, Uri und Schwyz, 2 Bändchen (No. 6, 35-36),
Wallis, Zug u. Freiburg, 1 Bändchen (No. 21),
Zürich, 11 Bändchen (No. 5, 14, 15, 16, 17, 25, 38, 43-44, 46-47, 49-50, 51-52),
Für d'Chinderstube, No. 26, 27, 28.
Wörterverzeichnis, No. 22.
Preis per Nummer Fr. —. 50.

Dichtungen in Basler Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister.
In hochelegantem Einband mit Gold- und Schwarzdruckpressung 6 Fr.

Dichtungen in Berner Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister.
In reich ornamentiertem Einband mit Gold- und Schwarzdruck Fr. 3. 50.

Dichtungen in Bündner Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister in Bern.
In elegantem Einband in Gold-, Silber- und Schwarzdruck 4 Fr.

Dichtungen in Luzerner Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister.
In reich ornamentiertem Einband mit Gold-, Silber- u. Schwarzdr. 4 Fr.

Dichtungen in Thurgauer Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister.
In reich geziertem rotem Leinwand-Einband mit Gold-, Silber- und Schwarzdruck Fr. 3. 50.

Dichtungen in Zürcher Mundart.

Gesammelt von Professor O. Sutermeister.
In elegantem Einband in Gold- und Schwarzdruck 7 Fr.

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

FEST-GESCHENKE

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Portraitgalerie

der bekanntesten und berühmtesten Schweizer.

** Eine Sammlung von nahezu 536 verschiedenen wohlgetroffenen und sorgfältig ausgeführten Portraits lebender oder in der jüngsten Zeit verstorbener Eidgenossen.

Unabhängig von Parteirücksichten ist die Aufnahme in diesen Cyklus solchen Persönlichkeiten gewährt worden, welche auf die Geschichte unseres Landes Einfluss ausgeübt haben und noch ausüben oder sich auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie, der Kirche und der Schule, des Verkehrs und der Gemeinnützigkeit hervorgethan haben.

Die Portrait-Galerie erscheint in:

Heften à 8 Bilder, erschienen sind bis jetzt 68 Hefte à 1 Fr.
11 Halbbände à 48 Bilder à 6 Fr., 5 Ganz-Bände à 96 Bilder, elegant geb. à 15 Fr.

Besonders die Gesamtband-Ausgabe eignet sich vermöge ihrer sinnigen und gefälligen Ausstattung zu Festgeschenken ganz vorzüglich und werden diese Prachtbände überall Freude bereiten bei Gebern und Empfängern.

** Die Sammlung ist nunmehr schon eine sehr reichhaltige und erfreut sich einerseits durch die gute Ausführung der charaktervollen Köpfe, anderseits durch die taktvolle, von Parteirücksichten freie Auswahl. Basler Nachrichten.

Album national suisse

Collection de portraits contemporains. Vol. I. II. III. IV. V. relié en toile rouge à 15 Fr.

Typen aus Appenzell

(Innerrhoden).

24 Studienblätter von E. Hansen, Lehrer, a. Gewerbemuseum St. Gallen.
Begleitender Text von J. B. Grütter.

In eleganter Mappe. 8 Fr.

Die Schrotflinte

von E. Ruegg.

Geschichte und Entwicklung bis zur Gegenwart, sowie ihre Verwendung zur Jagd.

Mit 87 Abbildungen im Text und einem Titelbild in Farbendruck nach Originalzeichnungen des Verfassers.

Elegant in Ganzleinwand gebunden 9 Fr.

Die „Deutsche Waffenzzeitung“ schreibt unter anderem:

** Unter obigem Titel ist neuerdings ein Werk im Buchhandel erschienen, das ganz dazu angethan ist, eine fühlbare Lücke in der Jagdliteratur, wenigstens soweit die deutsche Sprache in Betracht kommt, auszufüllen. In leicht verständlicher und doch dabei im hohen Grade anregender Sprache führt uns der Verfasser in einer Weise in die historische Entwicklung der Schrotflinte von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart ein, wie dies unseres Wissens noch nie zuvor in einer so knappen, klaren Form geschehen ist. Das Buch zeigt durchweg, dass es von einem erfahrenen Jäger und Schützen für Jäger geschrieben wurde; der Text zeichnet sich durch Gediegenheit und strenge Objektivität aus. Recht viel Beherzigungswertes findet der Jäger in dem Kapitel „Führung der Schrotflinte“, das namentlich Anfängern zum Studium zu empfehlen ist.

Das Hotelwesen der Gegenwart.

Von Eduard Guyer.

** Ein Prachtwerk von 361 Seiten in gr. 8^o und 73 Originalabbildungen von Plänen, Grundrissen, Facaden, innern Räumlichkeiten u. s. w. — Zweite, durchgesehene und vielfach erweiterte Auflage.

Broschiert 16 Fr., in feinem Einband mit Golddruck 18 Fr.

Inhalt: I. Das Hotel in Beziehung auf den Reisenden. II. Die Erstellung eines Hotels. Einteilung. Möblierung. III. Der Betrieb eines Hotels. Allgemeine Verhältnisse. Der Wirt und seine Aufgabe. Die Buchführung. Die Oberleitung (der Oberkellner). Die Angestellten. Der Portier (Concierge) und seine Untergebenen. Die Kellner. Die Zimmerordnung. Die Lingerie. Das Küchendepartement. Der Keller. Der Kellermeister.

Die französische Ausgabe kostet broschiert 15 Fr.



Illustration aus: „Der schweizerische Robinson“.

Heinrichsbader Kochbuch

und Ratgeber für das Hauswesen

von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

4. Auflage.

Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Solider Ganzleinwandband mit Goldtitel 8 Fr.

Inhalts-Übersicht: Einleitung. Erklärung technischer und fremder Ausdrücke. Fleischbrühen und Suppen. Saucen, verschiedene Butter, Backfette, Beizen und Füllen. Ragouts und Zuthaten. Beilagen. Ochse. Kalb. Schwein. Hammel. Ziegenlamm. Verwertung von Fleisch-Resten. Wildpret. Geflügel. Fische. Krebse. Austern. Schnecken. Frösche. Pasteten-Teige. Gemüse und Salat. Kompotte und Obstgemüse. Mehl-, Milch- und Eierspeisen. Hefenbackwerk. Schmalzgebackenes. Puddings und Aufläufe. Torten und Kuchen. Backwerk und Dessert. Crèmes. Glaces, Gelées. Warme und kalte Getränke. Eingemachte Früchte. Belehrungen über die Küche. Glasuren. Krankenküche. Speisezettel. Das Falten der Servietten. Das Anrichten der Speisen. Decken des Tisches und das Servieren. Die Wäsche und deren Behandlung. Belehrungen über den Haushalt.

** Dieses Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet.

Als Geschenk

für Frauen und Töchter giebt es nichts Passenderes.

Stickerei-Monogramme

für Schulen, Dessinateure, Stickerinnen etc. entworfen und gezeichnet von Ed. Boos-Jegher, Vorsteher der Kunst- und Frauenarbeitschule in Zürich.

Heft 1—6 à Fr. 1.80. Jedes Heft ist einzeln käuflich.

Komplett in einem Band 6 Fr.

Stickerei-Buchstaben

für Schulen, Dessinateure, Stickerinnen etc., von Ed. Boos-Jegher, Vorsteher der Kunst- u. Frauenarbeitschule in Zürich.

Ausgabe in einem Heft. Fr. 1.80.

** Eine solche Sammlung, die nicht teuer ist, und ohne besondere Vorbildung im Aufzeichnen verwendet werden kann, ist schon lange Bedürfnis gewesen. Es freut uns, auf obige Publikationen hinweisen zu können.

Schweizer Familien-Wochenblatt, Zürich.

** Einfachheit und Geschmack vereint zeichnen das Werkchen vor vielen, mit Überladung der Verzierungen gezeichneten, ähnlichen Erscheinungen aus. Deutsche Frauenblätter.

== Vorrätig in allen Buchhandlungen. ==

Kleine Mitteilungen.

— Zwei Bitten der *Postangestellten*: Bringet im Erdgeschoss des Hauses einen Briefkasten an und schreibt Adressen auf hellfarbiges Postpapier! Empfehlen wir allen unsern Lesern mit Nachdruck; für die S. L. Z. erbitten wir *Manuskripte* auf Quartpapier, nur einseitig beschrieben, mit etwas freiem Rand und nicht zu engen Zeilen...

— In den nächsten Tagen wird im Verlag von Albert Müller, Zürich, ein Buch erscheinen, das unsere Leser sehr interessieren wird: eine *Urgeschichte der Schweiz* von J. Heierli. Schöne Ausstattung mit reicher Illustration und frisch geschriebenem Text! Vielen Konferenzen ist der Verfasser persönlich bekannt; sie werden an seinem Buch Freude haben, wie an seinen Vorträgen. „... kauf mir das zu Weihnachten.“ (14 Fr., geb. 16 Fr.) — Noch auf eine andere Publikation aus dem Kreise unserer Mitarbeiter wollen wir aufmerksam machen: auf einen Band Gedichte „*Jenseits des Tages*“ von Dr. E. Ermatinger, in Winterthur.

— *Schulbauten*. Oberrieden, Schulgebäude mit fünf Lehrzimmern, Samlungszimmer, Lehrer- und Abwartwohnung. 125,000 Fr.

— Eine sehr schöne Gabe für Freunde militärischen Lebens bietet das Polygraphische Institut, Zürich IV, mit dem Album: *Die Herbstmanöver des III. Armeekorps*, das auf 24 Tafeln über 100 Ansichten von Gefechtsbildern, Truppenbewegungen etc. in Lichtdruck enthält. Nur ein Lob der Anerkennung wird man hören über diese schönen Darstellungen. Mehr als ein ausgebildeter Leser dürfte sich darin selber erkennen. Eine wirklich gelungene Erinnerung an den diesjährigen Truppenzusammenzug! (Preis Fr. 4. 50.)

— Die *Kinderpsychologie* treibt allerlei Blüten. Stellte jüngst eine Lehrerin in London an 300 Knaben und 300 Mädchen (10–13 Jahre) die Frage: Würdest du, wenn du erwachsen bist, vorziehen, ein Mann oder eine Frau zu sein und warum? Etwa 100 Mädchen wünschen Männer zu sein, um als Soldaten dienen, oder Entdeckungsreisen unternehmen zu können oder weil der Mann mehr Freiheit hat, mehr verdient und mehr erbt... Nur zwei Knaben wünschten dem andern Geschlecht anzugehören, weil die Frau nichts tun und das Geld des Mannes ausgeben kann.

Jeune instituteur

neuchâtelois, porteur du brevet pour l'enseignement public, demande à se placer comme maître de français dans un établissement d'instruction ou une famille. Références de premier ordre à disposition. Adresser offres sous chiffres **Mc 3625 C** à l'agence de publicité **Haassenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds.** [OV 600]

Pianos u. Harmoniums

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70–80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten **Carpenter Harmoniums**, wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur. **F. Pappé-Ennemoser**, (OH 3858) Krängasse 54, Bern. [OV 108]

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt **Harmonium** für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc. Preisliste frei. [OV 33]

Selbstverlag: Sonnenscheide 173, St. Gallen. *Anschauliche Bürgerschule* Materialien für Fortbildungsschulen, Sekundarschulen, Realschulen. I. Teil: Die Gemeinde. Kaufmännlicher Unterricht und Fachunterricht. Preis 1 Fr. 40 Rp. Dem Verfasser: E. Huber, Lehrer, St. Gallen. [OV 530]

Cigarren

Empfehlenswerte Marken: Kiste von 100 St. **La Candida** Fr. 3.60 **Irma** „ 3.80 **Allonio (7er)** „ 4.80 **Imported (10er)** „ 5.00 **Eröta (10er)** „ 6.50 **Gloria (10er)** „ 7.00 **Holländer (15er)** „ 9.00 **Flor de Martinez (15er)** „ 10.00 **Mexicana (20er)** „ 12.00

Franko-Postversand durch die ganze Schweiz.

F. Michel Sohn, Cigares en gros **RORSCHACH.** [OV 182]

Jucker - Wegmann,

Zürich Schifflande Nr. 22 **Papierhandlung en gros.** Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von **Schul-Schreibheften**; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 338] *Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.*

Meyers und Brockhaus'

Konversationslexikon kauft zu den höchsten Preisen **Werner Hausknecht**, in St. Gallen. [OV 546]

Soeben ist der neue Jahrgang des **Schweizerischen Schülerkalenders** erschienen in einer Ausstattung, von der gerne anerkannt werden wird, dass sie diejenige der früheren Jahrgänge noch übertrifft. Die Redaktion hat auch diesmal darauf Bedacht genommen, den Stoff so zusammenzustellen, dass den Schülern und Schülerinnen aller Altersstufen von den Oberklassen der Volksschule an nützliche Anregung geboten werde.

Wir laden die tit. Lehrerschaft ein, von dem Büchlein, das in allen Buchhandlungen und bessern Papeterien vorrätig ist, Einsicht zu nehmen und verweisen im übrigen auf das dem neuen Jahrgang des Lehrerkalenders beiliegende Zirkular.

[OV 613] **J. Hubers Verlag in Frauenfeld.**

Spezialität von Remontoir-Uhren

nur Prima Qualität. Reglage diff.: 0–25 Sekunden in 24 Stunden. **Herren-Uhr**, fein Cylinderwerk, starke Silberschale, 18–19 Linien Fr. 25.— **Herren-Uhr**, fein Ankerwerk, starke Goldschale, 18–19 Linien Fr. 125.— **Herren-Uhr**, fein Ankerwerk, starke Silberschale, 18–19 Linien Fr. 35.— **Damen-Uhr**, Stahlsch. 20 Fr., Silbersch. 24 Fr., Goldsch. 30 Fr. Mit Monogramm graviert 3 Fr. — Garantie 5 Jahre. — Gegen Nachnahme. **P. A. JOANNOT, Uhrenfabrikant, GENÈVE.** [OV 594] **Diplome und Medaillen:** Genf 1896, Brüssel 1897, Paris 1900.



Die „*Weihnachtsfeier* in der Schule und im Familienkreise“, zu beziehen v. Hauptlehrer Erley in Gahlen b. Wesel (Rheinland). Selbstverlag. Preis 1 Fr. portofrei. Nachnahme 0,50 Fr. mehr. Inhalt: Ansprache, Wechselgespräche, Festspiele u. Gedichte für grössere und kleinere Kinder. 4. Auflage, Sehr beifällig aufgenommen. [OV 612]

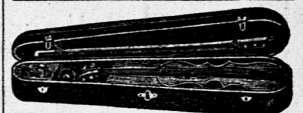
Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.

Mit Angabe sämtlicher Stationen. Preis 60 Cts. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV **Physikalische Demonstrationsapparate** für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung. Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [OV 1] **Reparaturen.** Preisliste gratis und franko. — Telefon 1106.



Wer meisterhaft gearbeitete Musik-Instrumente, deren Bestandteile, sowie haltbare Saiten etc., direkt vom Fabrik-Orte beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die mit ersten Preisen prämierte Fabrikfirma

Sandners Sohn in Schönbach bei Eger, Böhemia. Grosses Lager und Export en gros für Händler und Grossisten, en détail für Musiker, Lehrer, Kapellmeister, Konservatoristen etc. Umtausch gestattet. Volle Garantie! Gründliche Reparaturen billig und schnell. Illustr. Preislisten auf Verlangen gratis u. franko. [OV 606]

Pianos

Fabrikat I. Ranges kreuzsaitig mit neuesten Eisenpanzerkonstruktionen, grossem, gesangreichem Ton und langjähriger Garantie liefert die (OH 3052) Pianofabrik [OV 591] **A. Schmidt-Flohr in Bern.**

Gegründet 1830. Neuerbautes Etablissement mit Dampftrieb. Goldene Medaillen: Bern 1830 — Genf 1896 — Thun 1899.

„Verbesserter Schapiograph.“

Patent Nr. 6449. Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [OV 5] **Patentinhaber:** Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich. *Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko*

Gelegenheitskauf. Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Blüthner-Flügel** für 700 Fr., passend für Gesangsvereine etc. [OV 440] Offerten erbeten unter Chiffre **O F 4385** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Pianofabrik H. Suter,

Planogasse 14, Enge, Zürich II. Pianinos sehr preiswürdig (OF 3885) mit Garantie. [OV 145]

Die besten Schultinten

liefern [OV 173] **Gebrüder Siegwart** **Küssnacht a. Rigi.** *Muster gratis und franko.*

J. G. Rothaug's **Schulwandkarten** sind vorzüglich!

Bisher erschienen: **Planigloben — Europa — Asien — Afrika — Nordamerika — Südamerika — Australien — Österreich-Ungarn — Österreichische Alpenländer — Sudetenländer — Palästina.**
 Ferner von Prof. Nábelek: **Wandkarte des nördlichen Sternhimmels.**
 Ausführliche Prospekte gratis und franko vom Verlage **G. Freytag & Berndt, Wien VII/I.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehl **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität, insbesondere:**

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
" 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
" 414		rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

Franz Carl Weber, Zürich

62 mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 5501)

Spezialität in:

[O V 611]

Spielwaren

Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele.

Reichhaltig assortirtes Lager.

Bessere Genres. — Viele Neuheiten.

Ausführlich illustr. Katalog gratis und franko.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Schreibhefte

jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichen-

Papier

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Freisouvent und Muster gratis und franko.

[O V 638] [O F 1768]

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao

MAGGI

Diese vor-
züglichen
Produkte
empfehlen
sich von
selbst. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften
NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig
nachgefüllt.

[OV 603]

Allein-Dépôt der vortrefflichen

Bollinger-Armbrüste

in verschiedenen Grössen, samt Scheiben, Bolzen, Instruktionshefte etc. Spezielle Preisliste. — Entomologische Utensilien. Spezielle Preisliste.

[O V 603]

Jakob Bremi, Zwingtliplatz, Zürich.

Ein bewährtes
anregendes
interessantes

Lehrmittel

für den allgemeinen Unterricht
sowohl, als speziell für den-
jenigen in

Geschichte

Geographie

Zeichnen

(O H 5131) sind [O V 609]

Lauterburgs illustr.

Abreisskalender

für die Schweiz
Deutschland und
internat. Touristenkalender
mit je 365 Ansichten.

Preis 2 Fr.

Zu beziehen durch alle Buch-
und Papierhandlungen, sowie
direkt vom Herausgeber
E. Lauterburg, Maler, Bern.

Ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der
Neu! Mund- und Zahnpflege. Neu!



TRYBOL
DAS ALLER-BESTE
KRÄUTER-MUND- & ZAHNWASSER.
— SCHWEIZER-FABRIKAT. —

Es desinfiziert und desodorisiert ausgezeichnet
[O V 525] und konserviert die Zähne. [O F 4907]

Stark erfrischender, langanhaltender Wohlgeschmack.

— Zahlreiche Atteste erster ärztlicher Autoritäten. —

Flacon Fr. 1.50 lange Zeit ausreichend, ist in Apotheken,
Droguerien u. bess. Parfümerien erhältlich.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehl ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "**Koh-i-Noor**"
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer**
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 289]

Jugendschriften.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. à 10 Rp. Heft 181 und 182 für das 7. bis 10. Altersjahr; Heft 191 und 192 für das 10.—14. Altersjahr.

Es ist eine wahre Freude, diese 4 Hefte zu durchgehen. Ernst und Spass, Belehrung und Unterhaltung, Bild und Text: alles ist so gut gewählt und ausgedacht, dass man den Kindern damit gewiss die gemütvollsten Feststunden bereiten wird. Wer so für die Jugend schreiben kann, muss selbst unverwelkt Jugend im Herzen haben. Wie werden die Augen der Kinder glänzen! Und alles für bloss ein paar Rappen! Die Büchlein verdienen wiederum die weiteste Verbreitung und die Verfasser unsern wärmsten Dank! C. U.

Illustrierte Jugendschriften. Kindergärtlein. Froh und gut. Kinderfreund. Zürich, R. Müller, z. Leutpriesterei. In Partien 15 Rp., einzeln 30 Rp.

Es sind schöne, kindliche Verse und hübsche Bildchen, mit einer kleinen Weihnachtserzählung, die das erste dieser Büchlein birgt. Alles im rechten Kinderton. Nicht weniger gehaltvoll und unterhaltend ist „Froh und gut“. Da sind recht hübsche Sachen und wenn Schönebergers Kaf-Visite uns Alten bekannt ist, so wird sie den Kleinen nicht weniger Freude machen. Die Maikäfergeschichte ist recht gut erzählt; nur bräute Adolf heute seine Eichen kaum mehr an Mann. Der Kinderfreund bringt neben recht guten kleinern Sachen ein gelungenes Singspiel: die vier Jahreszeiten und der unzufriedene Landmann von K. Gachnang und was der Kinderfreund von Segantini erzählt, muss jedem Kindesherz nahe gehen. Auch die Illustration der Büchlein ist gut, und die Ausstattung recht sauber. Für drei Fünfer ist in diesem Büchlein wahrlich viel geboten. Wir empfehlen dieselben aufs wärmste als Schulgabe auf die nahende Festzeit.

Jugendschriften, herausgegeben vom Lehrerhausverein für Oberösterreich. 6. Bändchen. *Das kalte Herz.* Ein Märchen von W. Hauff. 1 Fr. 7. u. 8. (Doppel-)Bändchen. *Märchen*, gesammelt durch die Brüder Grimm. Bildschmuck v. A. Pock. Erste Auswahl. Preis Fr. 2.—.

Der Oberösterreichische Lehrerverein in Linz verfolgt mit der Herausgabe seiner hübschen, solid in Leinwand eingebundenen Büchlein einen doppelten Zweck: einmal die Jugend mit anerkannt gutem Lesestoff zu beschenken und sodann durch den Nettoerlös des Fonds der Lehrereheims zu kräftigen. In dem ersten Bestreben geht er mit dem Hamburger und andern Prüfungsausschüssen einig, die jedoch das Gute so billig als möglich verbreiten wollen; zu ihnen möchte sich die Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins mit der Herausgabe von Kuonis „Nachtwächter Werner“ und hoffentlich mit weiteren Schriftchen in den nächsten Jahren gesellen. Die früher erschienenen Publikationen der Linzer Kollegen haben wir bereits in den „Mitteilungen“ besprochen und warm empfohlen. „Das kalte Herz“ stammt aus dem „Wirtshaus im Spessart“ und wird jugendliche Herzen erwärmen; die „Grimm“schen Märchen, die hier in 21 Nummern, mit guter Auswahl und in der ursprünglichen Grimmschen, nicht in einer „verschulmeisterten“ Sprache dargeboten werden, bedürfen keiner Anpreisung mehr. Nur, weil es in der Erzieherwelt auch allzu ängstliche Naturen gibt, hätten wir „aus bekannten Gründen“ dem Anfang vom „Dornröschen“ eine kleine, unschuldige Modifikation gegeben. Der zweite Zweck des Unternehmens entschuldigt in unsern Augen, dass die Büchlein nicht etwas billiger sind. Wir wünschen ihnen eine weite Verbreitung und entbieten den Kollegen an der blauen Donau unsere besten Wünsche für guten Erfolg. C. U.

Jugend-Gartenlaube. Farbige illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend, herausgegeben von Otto Albrecht. Band 17. Leipzig, E. Kempe. Geb. Fr. 4.—.

Das ist eine periodisch (alle Monate zweimal) erscheinende Schülerzeitung mit Gedichten, Erzählungen, Märchen, Sagen, belehrenden Aufsätzen, Briefkasten, Rätseln, Aufgaben etc., analog dem von Prof. Sutermeister in Bern redigierten „Kinderfreund“. Als Mitarbeiter werden Namen mit bestem Klang an-

geführt; diese verleihen der Gartenlaube ihren erfrischenden Schatten. Daneben hat es aber auch Gestrüpp und Stauden mit exotischem Duft: Das sind einzelne Erzählungen und Märchen, welche die jugendliche Phantasie allzufrüh auf ein Gebiet lenken, wo die Natur später selbst ihre Macht behaupten wird. Es gibt besseren Märchenstoff für diese Altersstufe (12.—14. Jahr). Überhaupt scheint uns, dass diese Gartenlaube mehr für Stadtbuben und Stadt-Backfische gepflanzt ist, die schon vielerlei mitangesehen haben. Wir geben dem „Kinderfreund“ von O. Sutermeister für unsere Schweizerjugend den Vorzug. C. U.

Lily von Muralt. *Unbewusster Einfluss.* Eine Erzählung für Backfischchen. Zürich. Art. Institut Orell Füssli. 1900. Fr. 3.

Heute, da in allen Literaturen die hervorragenden Dichter mit Vorliebe Motive aus dem Leben der Kinderwelt schöpfen, sollte man bei jedem Autor, der von der Jugend gelesen zu werden begehrt, auch künstlerisches Gewissen voraussetzen dürfen. Es dokumentiert sich dieses in vorliegendem Buche in einem aufrichtigen Streben nach Wahrheit in der Charakteristik und einem auffallenden Ringen nach Prägnanz und Konzision im Ausdruck. Die Verfasserin vergisst freilich dabei, dass ihr Buch zuerst für die junge Welt bestimmt ist, und gibt damit durch die Gedrängtheit des Stils der Rede ihrer Backfischchen mehr als einmal etwas Überreifes und der Schilderung ab und zu einen Zug der Nüchternheit. Künstlerisch würde die Erzählung wesentlich höher stehen, wenn in den Schlusskapiteln die zu wenig sinnfällig wirkende direkte Schilderung und Charakterisierung an die indirekte vertauscht worden wären. Da und dort stört wohl ein moralisierender, sentenzenartiger Ausspruch; im ganzen aber weht gesunde Luft in dieser kleinen Backfischwelt; und die sichere Art, mit der die Verfasserin aller banalen Sentimentalität, womit sich solche Bücher nicht zu ihrem Vorteil auszeichnen pflegen, aus dem Wege geht, hat beinahe etwas männliches, und gibt dem Buche einen nicht zu unterschätzenden erzieherischen Wert. Recht empfehlenswert. —ch. M.

Staub's Bilderbuch. Anschauungsunterricht für Kinder mit Text. Zürich, Gebrüder Künzli, Heft 3 und 4, je 48 Doppeltafeln à Fr. 4.

Es sind prächtige Bücher, muss man sich immer wieder sagen, wenn man diese Tafeln durchgeht, die in ihrem neuen Gewande viel an Natürlichkeit gewonnen haben. Die Darstellung der Blumen und Pflanzen ist vortrefflich; auch die Tierbilder sind gut getroffen. In den fremden Ländern sind vielleicht die vorherrschenden Farbentöne, z. B. rot in den kalten Ländern etwas auffallend; aber beim Gebrauch werden sich dieselben mildern. Die Szenen aus Stadt und Land und dem Kinderleben sind voll Leben und Handlung. Und zu guter Letzt hat der Verfasser nicht vergessen, jedem Heft ausser den Fragen am Fusse jeder Seite noch eine hübsche Zahl von Versen, Beschreibungen und Erzählungen mitzugeben. Doch die Leser kennen das Buch. Für Schweizer Kinder können wir nichts Besseres auf den Weihnachtstisch wünschen.

Märchen ohne Worte. *Erstes Bilderbuch der Münchner „Jugend“.* Bunte Märchenbilder. Auf Veranlassung des Hamburger Prüfungsausschusses herausgegeben von Georg Hirth. München, Verlag der Münchner Jugend. 4^o. 16 S. 70 Rp.

Die „Jugend“ huldigt einer neuen Geschmacksrichtung. Diese der Jugend nahe zu bringen, sind diese Märchenbilder zusammengestellt worden. Neben den alten zauberkräftigen Gestalten vom Däumling, Froschkönig, Rotkäppchen und der Kasperhexe bringt das Buch neue Bilder von „jungen“ Künstlern: Das Kind vor dem lichtüberstrahlten Tannenbäumchen, der Märchenwald, Ablösung, das Schlaraffenland, Herbst und Winter, die Gänschen, die sich neue Schuhe anmassen lassen, Schlinggewächse, Wiegenlied, der Einsiedler, die Wasserrosen, das sind Bilder von kräftiger Wirkung, in Farbe und Zeichnung deutschen Märchenzauber atmend. Die Kinder werden die Worte dazu finden und dadurch ihre Freude bekunden. Die Jugend im grauen Haar wird sich die Bilder nach ihrer Art zurecht legen. Das Bild von dem Ritter hätten wir lieber vermisst. Der Preis ist sehr billig, und das wird die Freude am Buche nur erhöhen und es auf manchen Weihnachtstisch bringen.

Bruno Garlepp. *Um Gold und Diamanten.* Eine Erzählung für die reifere Jugend. Stuttgart, Levy & Müller. 266 S. Eleg. geb. Fr. 6.—.

Es stand zu erwarten, dass die Heldenkämpfe der Buren auch unseren Jugendschriftstellern Stoff bieten werden. Bruno Garlepp bringt uns in der vorliegenden Erzählung eine anschauliche Schilderung von Land und Leuten der beiden südafrikanischen Republiken, indem er uns die Erlebnisse zweier junger Deutschen erzählt, die in die Reihen der Buren eingetreten und die schliesslich trotz des Unglücks, welches das Burenvolk verfolgt, doch ihr Glück machen. Wenn wir auf der einen Seite die Tendenz des Verfassers, durch allzu zahlreiche packende Abenteuer die Spannung beim Leser zu erhalten, tadeln müssen, — denn diese Tendenz verführt ihn zu einigen unwahrscheinlichen Situationen, — so müssen wir auf der andern Seite der fesselnden Darstellung des Lebens und Treibens im Burenheere und im Burenvolke alle Anerkennung zollen; denn der Verfasser hat hier mit allem Eifer und allem Fleiss aus der umfangreichen Literatur der letzten Jahre geschöpft, um eine zutreffende Schilderung der Republiken zu geben. Ein Buch für *Kinder* — nein; für die *erwachsene* Jugend — ja.

Luise Koppen. *Vier Wildfänge auf Reisen.* Eine Geschichte für Kinder von 8—12 Jahren. Mit vier Farbdruckbildern von O. Meyer-Wegner. Stuttgart. Levy & Müller. 282 Seiten. Eleg. geb. Fr. 6.

Die durch „Das Dorli“ und „Die Schlosskinder“ vorteilhaft bekannte Verfasserin hat wiederum eine Geschichte für Kinder geschrieben, die ihrer Darstellungsgabe und ihrem Erzählertalente das beste Zeugnis ausstellt. Die allerliebste, durch feinen Humor gewürzte Erzählung von den vier lebenslustigen Stadtkindern, die das Haus und das Dorf ihres Onkel Pastors durch ihre Fröhlichkeit und ihre mutwilligen, unüberlegten Streiche beunruhigen, die liebliche, von einem Hauche echter Poesie umwobene Gestalt der kranken Margareta und der psychologisch gut gezeichnete Simon Rottschäfer werden unsere kleinen Leser fesseln und ergötzen. Wir selber haben das Buch mit Genuss gelesen und mit Befriedigung beiseite gelegt. Es erklingt daraus der Ton, durch den Johanna Spyri unsere Herzen gewonnen hat. Wir zweifeln nicht, dass das Buch, unter unsern jugendlichen Lesern namentlich, viele Freunde finden wird; es verdient eine warme Empfehlung.

Druck und Ausstattung machen dem Verlag Ehre; die Bilder sind mässig.

Heinrich Hansjakob. *Im Schwarzwald.* Erzählungen für die deutsche Jugend, ausgewählt aus dessen Schriften. Heidelberg, Georg Weiss, 1901. 120. 123 Seiten. Geb. Fr. 1.35.

Hansjakob ist unbestritten ein Volksschriftsteller von grosser Begabung; zum Jugendschriftsteller jedoch kann er sich nicht berufen fühlen, wie er mit Recht im Vorwort selbst gesteht, er sei mit der Herausgabe dieser seiner Erzählungen unter dem vorliegenden Titel nicht ganz einverstanden. Für 50-, 60- und mehrjährige Kinder ist es wirklich ein grosser Genuss, in so treubewahrten Jugenderinnerungen zu schwelgen; die Jugend aber träumt sich lieber in eine glückliche Zukunft hinein und überlässt die Erinnerungen den Eltern und Grosseltern.

Hansjakobs Schilderungen aus seinem Vaterstädtchen Haslach tragen zudem eine so ausgesprochene lokale Färbung, dass sie in der Schweiz nur einen ganz beschränkten Leserkreis erwarten dürfen. Der Verfasser erlaubt sich sogar den Provinzialismus: „Die Storchen kommen“. Für Kinder ist die Ausdrucksweise vielfach unverständlich, so (S. 7) „zu meiner Kindeszeit gehörten sie als unbestrittene Domänen uns Knaben“, und (S. 8) „die Männer sitzen im Bierhaus und üben Kannegiesserei“, ferner (S. 9) „In der Stadt lebten die Patrizier, draussen die Plebejer“ — „Die Erinnerung an die Heimat und an all das, was ihr Name umschliesst, ist die Äolsharfe im Herzen des fern vom Elternhaus weilenden Menschen. Sie tönt fort und fort in allen Lagen des Lebens. Die leisen Zephyre heiterer Stunden, wie die Stürme kampfbewegter Tage, sie alle schlagen an sie an“ etc.

Also nicht für die Jungen, sondern für die Alten! K.

Käthe van Beeker. *Tante Auroras Erbin.* Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit einem Titelbild von Ernst Keppler. Stuttgart. Levy und Müller. 8°. 328 S. Elg. geb. Fr. 6.

Käthe van Beeker hat sich als Jugendschriftstellerin bereits

einen Namen gemacht. „Die wilde Hummel“ ist ein Lieblingsbuch nicht „junger Mädchen“, aber junger Damen geworden. „Tante Auroras Erbin“ wird ein würdiges Seitenstück bilden.

Wir bekennen zwar, dass uns solche Schriften nicht gefallen. Solche Mütter und solche Kinder mögen vielleicht irgendwo in hohen Gesellschaftskreisen vorkommen; wir bekommen solche höchstens im Theater zu sehen, und da stossen sie uns immer ab. Frau von Hanken, ihr 15jähriges Töchterlein Ruth und der 12jährige Sohn Otto scheinen einander wirklich wenig zu verstehen und wollen doch ein herrliches „Kleeblattleben“ führen. Das Haustöchterchen meint, der Junge kommandiere die Mutter; diese aber fühlt sich von der Tochter kommandiert und wirft sich darum dem intimsten Freund ihres verstorbenen Mannes, dem Onkel Bergemann in die Arme, der ein feiner, verständiger Mann ist und sich den Titel eines Regierungsrates beilegen darf. Darüber gerät die Tochter, die den Herrn Onkel doch sonst so wohl leiden konnte, in solche Wut, dass sie das Elternhaus verlassen will und bei Tante Aurora aufgenommen zu werden wünscht, da diese die einzige Verwandte des Vaters ist, die einzige Person, zu der Ruth „von rechts wegen gehört“.

Mit der wunderlichen Tante verträgt sich nun Ruth so gut es geht; hier findet sie auch eine neue Heimat, da sie diese sogar beerben kann.

Solche Geschichten mögen unterhalten; aber einen bilden- und erzieherischen Wert haben sie nicht. K.

K. Matthias. *Die Goldgräber von Transvaal.* Erzählung für die reifere Jugend, mit vier Autotypen von W. Zweigle. 2. Aufl. Gr. 8°, 290 S. Fr. 6.10. Stuttgart, Levy u. Müller.

Trotz einiger Mängel darf diese frische Erzählung zu den bessern Jugendschriften gezählt werden. Knaben werden in dem schön und preiswürdig ausgestatteten Buche eine recht passende, belehrende und spannende Lektüre finden; dies um so mehr, als die Hauptbegebenheiten sich im Lande der heldenmütigen, freiheitsliebenden und kampfharten Buren abwickeln. Der vorteilhafte bekannte Verfasser schilderte in anschaulicher und packender Weise das Burenvolk in Friedens- und Kriegszeiten, die vielen Abenteuer zweier deutschen Seeleute, (Goldsucher!), das unstete Leben und Treiben der Digger in der Wildnis bei der Diamantenstadt Kimberley, den Ausbruch des Krieges gegen die raubgierigen Engländer, die Wechsel von Sieg und Niederlage und schliesst mit der Kapitulation Cronjes. — Der Knabenwelt bestens empfohlen! — H. M.

Else Hoffmann. *Im Waldpensionat.* Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit vier Vollbildern. Preis 4 Mk. 50 Pfg. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller.

Das hübsch ausgestattete Buch enthält die Geschichte zweier vornehmer Mädchen, von denen das eine durch den plötzlichen Verlust des elterlichen Vermögens, das andere durch einen längern Aufenthalt bei Verwandten in einem Thüringerdorf — dem „Waldpensionat“ — von Eitelkeit und Hochmut geheilt und zu tüchtigen und glücklichen Menschen erzogen werden. Die Erzählung wendet sich gegen die Erziehung in den Pensionaten, besonders auch den schweizerisch-französischen, und plaidiert für den von Dänemark ausgegangenen, gegenseitigen Ferienaustausch der Schulkinder von Stadt und Land, wie überhaupt für eine einfache, naturgemässe Erziehung durch frühe praktische Tätigkeit. Die Erzählung ist im ganzen ansprechend, die Erzählertechnik nicht ungeschickt; nur wäre sie noch besser, wenn die an und für sich gute Tendenz nicht so dick gestrichen wäre, wie die Butter auf dem Brot. Für die Backfische der vornehmeren Stände ist das Buch sehr zu empfehlen. F. M.

Agnes Hoffmann. *Heideblümchen.* Eine Erzählung für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Mit 4 Farbdruckbildern von Fritz Bergen. Stuttgart, Levy & Müller. 224 S. Elg. gb. Fr. 5.40.

Was das Begleitwort des Verlages verspricht, hält das Buch, so dass wir es gerne jedem zehnjährigen Mädchen auf seinen Weihnachtstisch legen möchten. Die Verfasserin versetzt uns so in ein tannenumkränzttes Försterhaus, dessen Bewohner samt den Sommerfrischlern, die dort Aufenthalt nehmen nebst andern Personen, die mit zur Erzählung gehören, uns auch augenblicklich liebe, gute Bekannte werden. Ein zarter Duft edler Menschenliebe durchweht das Ganze und macht eben dadurch das Buch so wertvoll. Nach dem, was A. Hoffmann auf pag. 55 und 56 über das Sieden von Kartoffeln schreibt, vermuten wir allerdings, dass der Verfasser besser mit der Feder

als mit dem Kochlöffel umzugehen versteht. Ebenso werden dem Kinde norddeutsche Ausdrücke, wie petzen = verklagen und Harke statt Rechen etc., erklärt werden müssen. Doch das ist nebensächlich. Ernst und Humor haben Platz gefunden, und Willis Weihnachtstraum wird jedem Leser unvergesslich bleiben. Ausstattung und Buchschmuck sind des Inhaltes würdig, wenngleich auch das Heu auf dem letzten Bilde stark „modern“ aussieht. Das Buch wird als eine der besten diesjährigen Erscheinungen angelegentlich empfohlen. *Ae.*

V. E. Hermann. *Treue Diener, Lieblinge und Freunde.* Tiergeschichten in Wort und Bild. I. Band. Mit zahlreichen Textillustrationen von Fr. Specht u. a. Stuttgart, Muthsche Verlagshandlung. Preis Mk. 2.80, eleg. geb. Mk. 3.50. 246 S.

Obwohl vorab für die Jugend geschrieben, ist dies Werk doch keine blosse Jugendschrift. Bei Behandlung unserer Haustiere wird der Lehrer in ihm reichen Stoff zur Belebung und Vertiefung des Unterrichtes finden, und auch der erwachsene Laie wird gerne von der Treue und Anhänglichkeit seiner Lieblinge erzählen hören. Aus Brehms Tierleben, Scheitlins Tierseelenkunde, Tschudis Alpenleben und andern guten Werken schöpfend, schildert uns der Verfasser in einfacher, anziehender Form das Wesen unserer Haustiere und ihre vielfachen Beziehungen zum Menschen. Mit Hund und Pferd beginnend, erzählt er uns eine Reihe teils bekannter, teils neuer Geschichten, in denen sich diese Tiere als treue und kluge Freunde und Beschützer des Menschen in Not und Gefahr erwiesen. Daran schliessen sich „der verkannte Langohr“, Rindvieh, Schaf, Hauskatze und unser Federvieh und endlich die kleinen Lieblinge aus der Vogelwelt. Indem uns das Buch in das Seelenleben dieser Tiere einführt, ist es trefflich geeignet, in jung und alt Liebe und Achtung vor unsern Mitgeschöpfen zu erwecken. Druck, Papier und Bilder sind tadellos und empfehlen das Werk als Festgeschenk. *D.*

Fahrten und Abenteuer des Hrn. Steckelbein. Nach Zeichnungen von Rud. Töpfer in Reimen von Julius Kell. Leipzig. 1900. A. Brockhaus. 67 S. Fr. 4. 5. Aufl.

Es sind drastisch-drollige Szenen, die in Vers und Bild zeigen, „wies Hrn. Steckelbein erging, weil gern Schmetterling er fing, und die Schwester Ursula diesen Spass nicht gerne sah“. Belehrung bieten sie gerade nicht; aber für die weder an Zeit und Raum gebundene Phantasie der Kleinen bieten sie einen ergötzlichen Stoff, der manche Stunde Zeitvertreib gewährt.

Deutsche Sprache.

Hardmeyer, Jenny. *Frohe Stunden.* Zürcher Verse. Zürich. Orell Füssli. 150 S. Geb. Fr. 3.50.

An Hardmeyers launigen Tafelversen — die Lehrer hörten sie am Lehrertag von 1860 und 1878 in Zürich — hatten die Gäste je und je ihre helle Freude — wegen des Humors, der darin sprudelte; Hr. Dr. Staub, der Bearbeiter des Idiotikons, freute sich ob des reinen Dialektes. Hier sind diese Zeugen von echtem Zürichdeutsch beisammen, und auch wer weder am Sechseläuten, noch in der Landesausstellungskommission, noch bei den Chamer-Aktionären dabei war, macht sich mit dem Lesen dieser Toaste einige frohe Stunden, und das hübsche Bild des Verfassers, das dem Buche beigegeben ist, erscheint ihm doppelt interessant. Vielleicht hätte der Verfasser in seinen Papieren auch noch einiges gefunden, was er uns Lehrern vorgetragen.

Emil Ermatinger, *Jenseits des Tages.* Gedichte. Zürich, Verlag von Schulthess und Co. 1900. Fr. 2. 40, fein geb. Fr. 3. 20.

Unter den poetischen Gaben, die uns dies Jahr auf den Weihnachtstisch gelegt werden, nimmt das vorliegende, hübsch ausgestattete Bändchen einen in mancher Beziehung hervorragenden Rang ein. Nicht nur werden dem Leser hier wahre Kleinodien sprachlicher Schönheit und Eleganz geboten, so dass er unwillkürlich zur Überzeugung gedrängt wird, Heinrich Leuthold habe einen würdigen Nachfolger gefunden, auch inhaltlich gehören einige dieser Schöpfungen zum gediegensten, was die deutsche Lyrik der Neuzeit hervorbrachte. Wir weisen ganz besonders auf Stücke, wie „Bleiches Grüssen“, „Am Strom“, „Werbung“, „Juli“, „Erlösung“, „Die Fontäne“, „Stapfen im Schnee“, „Kalypso“, hin. — Ermatinger versteht es, die Er-

scheinungen der Natur in den Dienst einer melancholisch-welt-schmerzlichen Stimmung, die bisweilen vom gedämpften Jubel der Liebe unterbrochen wird, zu stellen. Auf diesem Gebiete ist er ein feinsinniger Beobachter und ein glücklicher Entdecker. So erklärt er, um ein Beispiel anzuführen, den Titel seiner Sammlung folgendermassen:

Bleicher Sterne Glanz erblinkt,
Wenn die goldne Sonne niedersinkt.
Meines Herzen leisen Ton
Hör' ich, wenn der laute Tag entflohn.

Wenn wir von dem ziemlich pointelosen Gedicht, das die Überschrift „Kritiker“ führt, absehen, so vermag uns das Büchlein, wo immer wir's aufschlagen, in hohem Grade zu interessieren und reiche Anregung zu geben. Es sei darum aufs beste empfohlen! — *r.*

Haggenschmacker, Otto. *Bilder.* Dichtungen. Zürich. Ed. Rascher. 86 S. eleg. geb. Fr. 2. 50.

Eine sinnige Gabe legt hier der bekannte Verfasser von „Vorwärts und aufwärts“ auf den Festtisch. Durch diese Bilder geht ein Zug stiller Resignation, die verklärt wird durch ein festes Vertrauen auf die Macht des Guten, das den Wechsel von Wohl und Weh überdauert. Manche dieser Dichtungen schlagen gemühtiefe, innige Töne an. Das poetische Nachspiel Pestalozzi ist eine edle Würdigung des grossen Menschenfreundes, und in den Dialektgedichten: 's Buebli und de Mond, Es Zitli, Ase gat's, d'Müllli erklingt die alemannische Sprach- und Sinnesart mit einer Treue und Wahrheit, die der eines Hebel nicht nachsteht. Das sind Perlen unserer Dialektgedichtung, die ihren bleibenden Wert haben werden. Wir empfehlen Freunden einer sinnigen Muse dieses schön ausgestattete Bändchen.

Karl Henckell, *Neues Leben.* Dichtungen. Zürich und Leipzig. K. Henckell & Co. 1900. 144 S.

Karl Henckell hat sich seit seinen ungeberdigen Jugendversuchen nach und nach emporgeläutert:

„Wir haben einst den Mund recht voll genommen,
Das Herz von Riesenhoffnungen geschwellt,
Jetzt sind wir langsam auf den Punkt gekommen,
Wo sich die Seele zu der Stunde stellt —“

sagt er in seiner neuen Gedichtsammlung von sich und seinem Schaffen. Zwar von der schäumenden Überkraft, die einen Teil seines Wesens bildet, findet sich noch ein gut Teil in diesen Dichtungen, vor allem in den „Stanzen“, einer Reihe von lose untereinander zusammenhängenden, mehr oder weniger satirisch gehaltenen Stimmungsbildern politischen, erotischen und literarischen Inhaltes. Auf das Philistertum und die Scheingrößen ist er immer noch nicht gut zu sprechen. — Man könnte sich wundern, dass ein „Moderner“ wie Henckell zu der Form der Stanze greift. Aber er hat die alte Form in so durchaus selbständiger und origineller Weise behandelt, einen so durchaus neuen Inhalt hineingegossen, dass damit wieder einmal der Beweis geleistet ist, dass eine tüchtige, poetische Form niemals veralten kann, wie etwa ein Arno Holz mit seiner „Mittelachsenpoesie“ meint. Es braucht nur einen wirklichen Dichter, um selbst die älteste und abgegriffenste Form wieder neu zu machen. Trotz der Eigenartigkeit von Henckells Stanzen geben wir persönlich aber doch den paar Liedern, die er unter dem Gesamttitel „Intermezzo“ vereinigt hat, den Preis.

Gedichte wie „Verlust“ (S. 82) und das folgende „Trost“ gehören mit ihrem intensiven Stimmungsgehalt zu dem Schönsten und Ergreifendsten, was wir in der letzten Zeit an reiner Lyrik gelesen.

E. E.

Geschichte.

Rätisches Festspiel. Kalvenfeier 1899. Von M. Bühler und G. Luck. Grosse Ausgabe mit Bildern. Chur, Herm. Fiebig. Fr. 3. 50.

Das ist nun in der Tat ein würdiges Nachspiel, dieses Buch, zu den imposanten Aufführungen des Kalvenfestspiels. Den Text des grossartigen Festspiels kennen unsere Leser. Hier ist er nochmals in feinsten Ausstattung und dazu 50 Bilder von prächtigster Ausführung: 6 Vollbilder, die schönsten Szenen des Festspiels darstellend, dann die übrigen Trachten- und Szenenbilder. Wie schön! muss man sich immer sagen, und wie billig! Wer die Aufführung in Chur gesehen, wird sich dieses Buch als bleibendes Andenken verschaffen, und wer sie nicht gesehen, wird daraus den Eindruck des Festspiels begreifen und

sich der Bilder nicht weniger freuen. Wer dieses Buch auf den Festisch legt, wird grosse Freude machen. Sehr warm empfohlen. **Die Schweiz im XIX. Jahrhundert**, von *Paul Seippel*. Bern, Schmid & Francke, Lausanne, F. Payot. 30 Lieferungen à Fr. 2 oder in drei Bänden Fr. 60, geb. Fr. 69.

Rechtzeitig vor Schluss des Jahres und des Jahrhunderts ist dieses Geschichtswerk, hervorgegangen aus dem Zusammenwirken verschiedener Autoren, fertig geworden. Wenn der Umfang desselben den vorgezeichneten Umfang von 30 Lieferungen um nicht weniger als 300 Seiten (sechs Lieferungen) überschritt, so ist den Verlegern sehr anzuerkennen, dass sie daraus nicht eine — hie und da übliche — Mehrbelastung der Subskribenten erwachsen liessen, sondern den Schlussteil des Werkes, mit einer sehr reichen Illustration und einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis und Namensregister unberechnet lieferten. Bis zu Ende ist sich die Sorgfalt der Ausstattung, nach Qualität und Umfang, gleich geblieben, ja die letzten Partien haben eine noch fast stärkere Bilderzugabe erhalten, als frühere Hefte. Und der Text selbst lässt uns in diesem Schlussteil Einblick in Gebiete tun, die kein Sammelwerk in dieser Ausführlichkeit erschliesst: Dr. Georg schildert uns das Werden und die Bedeutung der Verkehrswege, Dr. Jordy behandelt die Hygiene und Th. Secretan gedenkt der Werke der Menschenliebe, während Dr. M. Bühler die Nationalfeste schildert und Ed. Rod und Dr. Dübi den Alpinismus (Alpenklub und Erforschung der Alpen) darstellen. In mehr zusammenfassender Weise stellen Dr. R. Günthert und A. Godet die alte Zeit und die Sitten des modernen Lebens einander gegenüber. An Hand der Zahlen — Finanzen und Bevölkerung lässt Dr. Vogt die Entwicklung des Landes gleichsam Revue passieren, und zum Schlusse gibt P. Seippel, der Herausgeber, einen geistreichen Überblick über das behandelte Jahrhundert, in dem, trotz des mehr föderalistischen Hauches, der das ganze Buch, in einzelnen Partien mehr, in andern weniger, durchweht, ein warm einheitlich-nationaler Pulschlag sich vernehmen lässt. Das Studium des Werkes bietet eine Fülle von anregenden Betrachtungen gerade dem, der einen Teil der geschilderten Entwicklung durchgemacht hat; jeder Leser möchte bald hier, bald dort, noch gerne etwas mehr vernehmen; liegt nicht in den Ergänzungen, die der Leser anfügt, ein Beweis von dem Wert des Buches? Nicht in allem teilen wir den Gesichtspunkt, von dem aus die Dinge darin angeschaut werden; Hr. Droz hat z. B. die Zürcher Verhältnisse verschiedentlich nicht richtig beurteilt oder erkannt; aber das hindert nicht, das Werk als eine grosse Leistung anzuerkennen und wir empfehlen es gerade auf die kommende Festzeit als ein Prachtwerk, das verdient, recht vielen Schweizerbürgern in die Hand zu kommen. (Die geschmackvollen Einbanddecken sind zu Fr. 1.50 erhältlich.)

Zeichnen.

Godron, Richard. *Mal- und Zeichenbuch.* Zweiter Teil. Allerlei Kunterbunt aus der Tierwelt für die Jugend. München, Max Kellner. 13 Doppeltafeln Fr. 2.10.

In ähnlicher Weise wie Teil I die „Blumen“, so führt uns hier der Verfasser die Tiere vor in der Absicht, Liebe und Freude der Kinder am Malen und Zeichnen zu wecken. Sehen wir uns Tafel 1 an: Da sind Zitronenfalter, Bläuling, Libelle, Schwalbenschwanz und Trauermantel in korrekten Formen und einfachen Farben dargestellt. Das Blatt 1b gibt eine punktierte Skizze der genannten Objekte, die das Kind bemalen soll. Ist das für die Kleinen ganz recht, so hindert nichts unsere Grössern dazu anzuhalten, die Umrisse auch selbst zu entwerfen, und dann die Bemalung zu Versuchen nach den beigelegten Angaben über die Darstellung und Mischung der Farben. Die weiteren Tafeln bringen: Fisch, Schnecke, Krebs, Frosch, Vogel, Hase etc. etc., alle Tiere in natürlicher, ob noch so einfacher, schöner Zeichnung. Sie muss zur Nachahmung reizen und wird die Freude an Form und Farbe mehren. Wir sehen in diesem Buch eine vorzügliche und nützliche Gabe auf den Kindertisch; es dürfte mancher Zeichnungsstunde Anregung geben. Desselben Verfassers Vorlagen fürs Zeichnen (besonders für Mädchen) haben wir schon früher empfohlen.

Buchmann, E. *Das erste Schulzeichnen*, eine Sammlung von Beispielen für das *malende Zeichnen* im Anschluss an den Anschauungsunterricht, heisst ein kleines Zeichnungswerkchen (12 Blätter weiss auf schwarz), das zu dem sehr bescheidenen Preise von 1 Fr.

beim Verfasser selber (Hrn. E. Buchmann, Vorsteher der Knabensekundarschule St. Gallen) zu beziehen ist. Das saubere, hübsch gezeichnete Vorlagenwerkchen enthält eine ganze Reihe von Gegenständen aus der Umgebung des Kindes, aus Haus, Schule, Garten, Wiese, Dorf und Stadt, die mit ein paar Linien und Strichen gross an die Wandtafel vorgezeichnet oder nach dem Büchlein selber auch von ungeübter Kinderhand nachgezeichnet werden können. Mag der Anschauungsunterricht, dem diese ersten zeichnerischen Darstellungen folgen sollen, im Sinne Zillers von den Märchen ausgehen, oder sich an die greifbaren Gegenstände in der Umgebung des Kindes anschliessen, — gleichviel — die vorliegende Sammlung bietet zur „Illustration“ und Nachbildung des Unterrichtsstoffes soviel geeignetes, einfach skizziertes Material für die stille Beschäftigung des Schülers und zur innern Vertiefung in die räumliche Darstellung des innerlich oder äusserlich Geschauten, dass damit Haus und Schule für Jahre versorgt sind.

Das *malende Zeichnen* als Vorstufe und natürliche Einführung in den systematischen Zeichnungsunterricht umfasst die zeichnerische Betätigung und Übung der Hand und des Auges in den drei ersten Schuljahren. Was da, vom einsichtigen Pädagogen ausgewählt, an darstellbaren Dingen durch den Unterricht geht, hat die künstlerische Hand Buchmanns in schlichter Weise auf das schwarze Blatt gezeichnet, den Kleinen als Vorlage für ihre ersten Kunstübungen, dem Lehrer als Skizzenbuch für seine Vorzeichnungen auf die Wand- oder Schiefertafel. Greift also zu, die Kleinen werdens euch danken, und für den ernstern, systematischen Betrieb des Zeichnungsunterrichtes der spätern Jahre fällt soviel ab, dass man sich wundern wird.

J. J. F. in St. G.

Noch auf ein anderes, künstlerisch und typographisch vornehm ausgestattetes Werk eines St. Galler Meisters möchten wir bei diesem Anlasse aufmerksam machen, auf die *Studienreisen* von J. Stauffacher, des bekannten feinen Zeichnungskünstlers und Lyrikers in der Steinachstadt. Das frisch und lebendig geschriebene Buch, voll Leben und Originalität, hat in der künstlerischen und kunstgewerblichen Welt eine so anerkennende, teilweise begeisterte Anerkennung gefunden, dass die zustimmenden kritischen Äusserungen künstlerischer Autoritäten ein ganzes Bändchen füllen. Es kann sich also unsererseits nicht um eine kritische Würdigung und freundnachbarliche Angreifung des Werkes handeln, dessen Verkaufspreis (Fr. 35 mit der prächtigen Studienmappe, *beim Verfasser bezogen*) für ein Lehrerbudget allein etwas „zu vornehm“ sich stellt — wir möchten vielmehr die Verwalter und Kuratoren unserer *Lehrerbibliotheken* auf dasselbe aufmerksam machen, besonders solcher, an denen Zeichnungslehrer partizipieren, die in Stauffachers Werk und Studienmappe eine Fundgrube des Schönen in jeglicher Form finden werden.

J. J. F.

Verschiedenes.

Der Stein der Weisen. Illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Wien, A. Hartleben. XIII. Jahrgang. Vierteljährlich Fr. 4 oder jährlich 24 Hefte à 70 Rp.

Die technischen Errungenschaften und Fortschritte, von denen unsere Tage Zeugen sind, lassen sich ohne Illustration nicht verfolgen oder auch nur annähernd begreifen; darum ist eine Zeitschrift, welche dem Neuesten ihre Aufmerksamkeit schenkt und durch Text und Bild ihre Leser über die Leistungen der Wissenschaft und Technik auf dem Laufenden hält, geradezu unentbehrlich. Das will „Der Stein der Weisen“. Einige Titel werden über die Gebiete orientieren, welche diese Zeitschrift pflegt: Elberfelder Schwebebahn, Photographie des elektrischen Funkens, der Pflug, das Naturhistorische Museum zu Paris, Wolkenphotographien, Bierbrauerei, das Riesenteleskop der Pariser Ausstellung, Aufforstung in Griechenland, Mikrophotographie als wissenschaftliches Hilfsmittel, Eisen- und Stahlguss, das chinesische Heer, Nutzbarmachung des Nilstroms, Felsensprengungen, flugtechnische Versuche, Achsendrehung der Venus, Einführung in die Wetterkunde, Akkumulatorentechnik etc. etc. All diesen Artikeln steht eine reiche und gute Illustration zur Seite. Die „Kleine Mappe“ bringt allerlei Praktisches und Wissenswertes aus allen Lebensgebieten. Die beste Empfehlung der Zeitschrift ist ein Einblick in eines der neuesten Hefte, die in jeder Buchhandlung zur Einsicht stehen.

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Tellurium-Lunarium. — Weihnachtsausstellung 1900 v. Jugend- und Volksschriften.

Tellurium-Lunarium.

Die Kinder in die Mechanik des Himmels einzuführen, ihren Blick emporzulenken zu jenem „Strom leuchtender Welten, der in den ewigen Ufern endloser Schöpfung feiernd dahinrollt“, das ist gewiss eine der erhabensten Aufgaben der Schule. Seiner Überzeugung von dem grossen Wert der Astronomie oder mathematischen Geographie für die geistige Entwicklung der Jugend hat der pädagogische Meister Diesterweg in den Worten Ausdruck verliehen: „Methodisch betrieben, stellen wir die Bildung der mathematischen Geographie unter allen geistbildenden rationellen Lehrmitteln oben an. Denn in ihr vereinigen sich Raum- und Zeitanschauungen, physikalische und mathematische Kenntnisse, und der Gegenstand selbst führt zu erhabenen Ansichten.“¹⁾ Mit Recht verlangt er darum gleich in der Einleitung zu seiner populären Himmelskunde: „Kein Schüler sollte aus der Schule entlassen werden, ohne Anschauung und Kenntnis des Himmels und seiner Wunder genossen zu haben.“ Man behaupte nicht, dieser Unterrichtsstoff sei für die Schüler zu hoch und zu entlegen; im Gegenteil, er liegt ihnen ungleich näher als fremde Erdräume, durch deren Schilderung man leider nur zu oft die verkehrtesten Vorstellungen erweckt. Wenn es dem Lehrer einmal gelungen ist, in den Kindern das Interesse für die Erscheinungen am Himmel zu wecken, so wird er bald die Erfahrung machen, dass sie ihren Beobachtungen mit ungleich grösserem Eifer obliegen, als dem Studium der Kartenblätter ihrer Atlanten. Es macht hier eben der Reiz der unmittelbaren sinnlichen Beobachtung seine unwiderstehliche Wirkung geltend, und in dieser direkten Anschauung beruht der geistbildende Wert des Unterrichtsstoffes. Der gewissenhafte Lehrer wird vor Beginn seiner unterrichtenden Tätigkeit sich erst über die Fragen des Was und des Wie volle Klarheit verschaffen.

Jedenfalls ist eine Unterscheidung zwischen notwendigem und bloss wünschenswertem Wissen zu machen und die Volksschule kann sich getrost auf das erstere beschränken. In bezug auf Stoffumgrenzung dürfte H. Wettstein in seinem „Leitfaden f. d. geographischen Unter-

¹⁾ Diesterweg, F. A. W. Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. II. Bd., 3. Aufl. Essen, 1884.

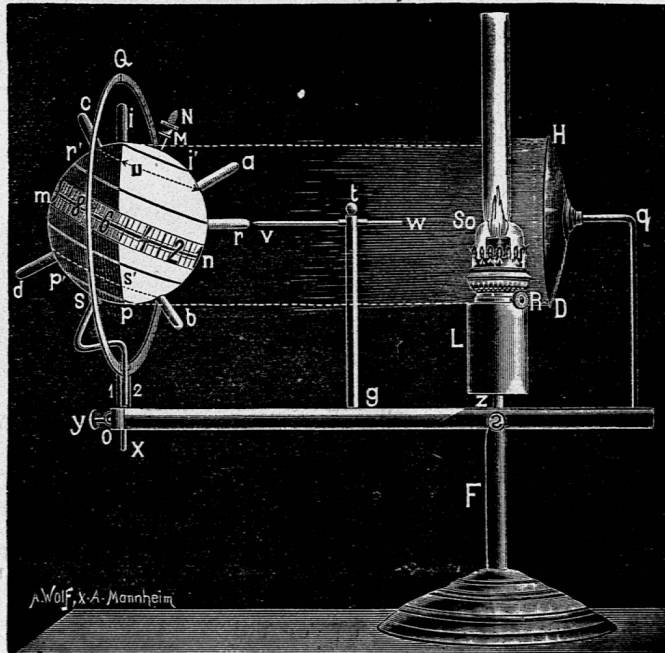
richt an Sekundarschulen“ das Richtige getroffen haben; es stimmen seine Forderungen auch mit denen, die H. Oberländer an die Volksschule stellt, überein.²⁾

Was sodann die Unterrichtsmethode anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, dass nur das entwickelte oder induktive Lehrverfahren am Platze ist; denn dieses zwingt den Schüler zu fortwährender Selbsttätigkeit und nur durch Induktion gewonnene Wahrheiten haben für ihn rechten und bleibenden Wert.

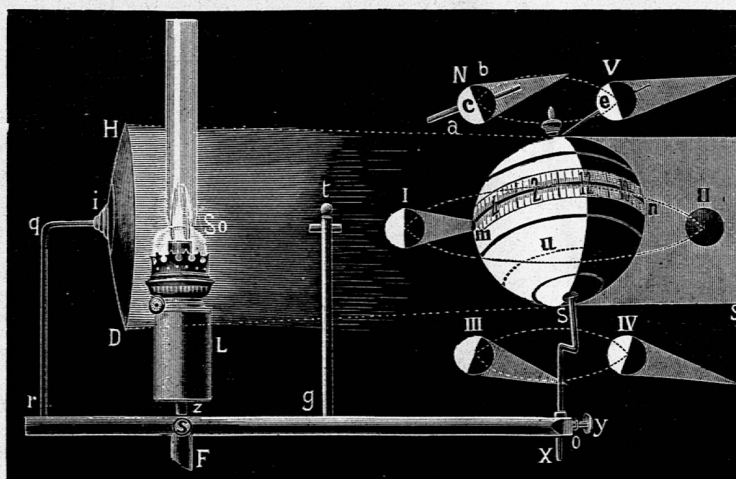
Es kann nicht geläugnet werden, dass der richtig betriebene Unterricht in der mathematischen Geographie die geistige Tätigkeit des Schülers in hohem Masse in Anspruch nimmt, indem er, wie kein zweites Fach, grosse Anforderungen an seinen Raumsinn stellt. Gerade hierin liegt eine Hauptschwierigkeit des Unterrichts, und sie ist es auch, welche den Lehrer nur zu leicht verleitet, allerlei Veranschaulichungsmittel, Tabellen, Apparate etc. zu Hilfe zu nehmen. Nichts ist schädlicher als das; denn diese Hilfsmittel sind oft recht dazu angetan, die geistige Tätigkeit des Schülers zu lähmen, seine Aufmerksamkeit auf Nebensachen abzulenken, viel-

leicht gar die Disziplin zu lockern. Wenn der Mangel an solchen Hilfsmitteln den Lehrer dazu bringt, im Unterrichte seine ganze Kraft einzusetzen und das Lehrziel nicht zu hoch zu spannen, so erweist er sich als sehr nützlich. Auch mit ganz bescheidenen Mitteln lassen sich befriedigende Resultate erzielen: Weit wertvoller als fertige Wandtabellen sind z. B. weisse und bunte Kreidezeichnungen, die während des Unterrichtes unter Mitwirkung der Schüler an der Wandtafel entstehen, und mit einem einfachen Globus, der kaum in einer Schule fehlen wird, kann ein geschickter Lehrer bei seinem ganzen Unterrichte auskommen. An Anleitungen zu seinem Gebrauch, sog. Globuslehren, fehlt es nicht.³⁾

Mit diesen Bemerkungen beabsichtigen wir aber durchaus nicht, auch andern Hilfsmitteln die Berechti-



Schiefe der Erdaxe: Sommer.

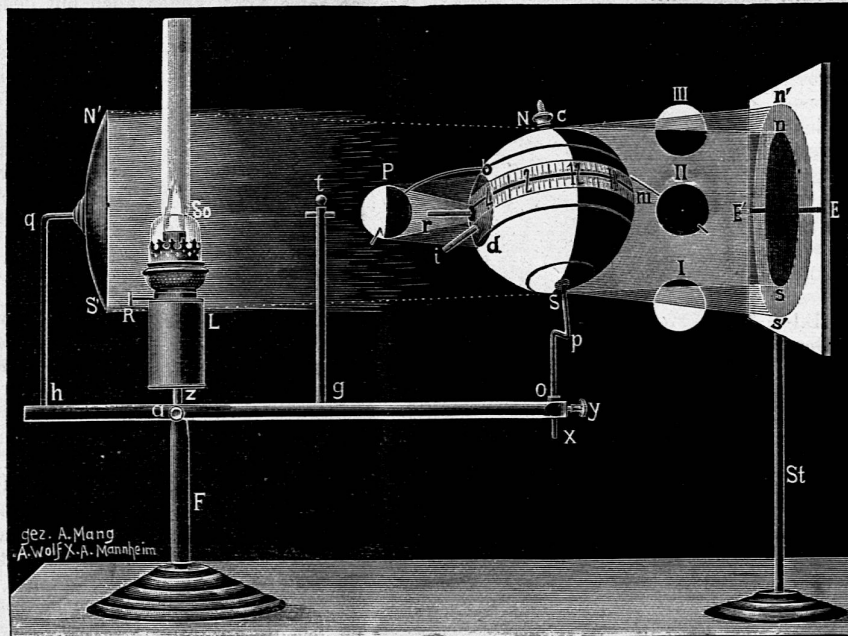


Untersuchung der Finsternisbedingungen.

²⁾ Oberländer, H., Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule historisch u. methodisch beleuchtet. 2. Aufl. Grimma 1875.

³⁾ Steinhauser, Globuslehre für Schule und Haus. Weimar 1877. Wollweber, Globuskunde z. Schulgebrauch und Selbststudium. Freiburg i. B. 1885. Conrads, Über den Gebrauch des Globus. Köln, 1886. Schick, Über den Gebrauch des Globus beim Unterrichte in der astronomischen Geographie.

gung abzusprechen; wir können sie im Gegenteil empfehlen, sobald sie dem entwickelnden Lehrverfahren sein Recht lassen, und ihm in keiner Weise vorgreifen, mit andern Worten, wenn sie von induktiver Konstruktion sind. Sehr grosser Beliebtheit und weiter Verbreitung erfreuen sich immer noch jene Apparate, die den Übergang von der scheinbaren zur wirklichen täglichen Bewegung vermitteln sollen, die also darauf ausgehen, die rotatorische und revolutorische Bewegung der Erde zu veranschaulichen, es sind die *Tellurien* und die häufig mit ihnen zur Erklärung der Mondbewegungen in Verbindung gebrachten *Lunarien*. Der Wert der meisten dieser Apparate ist, vom methodischen Standpunkt aus betrachtet, ein sehr geringer. Sie zeigen zu viel auf einmal, lassen dem entwickelnden Unterrichtsverfahren zu wenig Raum und beeinträchtigen die Selbsttätigkeit des Schülers oft in bedeutendem Masse. Es gilt das besonders von den Rädertellurien mit Kurbeldrehung. Ihr Mechanismus wird nie verfehlen, die Aufmerksamkeit der Schüler auf sich und von der Hauptsache abzulenken. Für den elementaren Unterricht verdienen einfach konstruierte Tellurien mit Handbewegung unbedingt den Vorzug, zumal wenn sie von so solider Konstruktion sind, dass die Schüler auch selbst damit hantieren können, und wenn ihre Zerlegbarkeit es dem Lehrer ermöglicht, nur das vorzuführen, was er veranschaulichen möchte. Ein Apparat nun, der alle diese Vorzüge in sich vereinigt und allen billigen Forderungen einer zweckmässigen Methodik entspricht, ist das *Tellurium-Lunarium* von *Ad. Mang*, Reallehrer in Heidelberg. Es ist nicht das einzige Veranschaulichungsmittel, das wir dem unermüdlich tätigen Kol-



Totale Sonnen- und Mondfinsternis.

legen am Neckar verdanken, aber es ist dasjenige, welches wir für wert halten, dass es auch an dieser Stelle Volksschulen zur Anschaffung empfohlen werde.

Der Mangsche Apparat zeichnet sich durch grosse Zerlegbarkeit aus und lässt darum jede Erscheinung sowohl für sich als auch im Zusammenhang mit andern veranschaulichen. Wenn der Lehrer jeweilen nur diejenigen Teile benutzt, die er zur Veranschaulichung für unbedingt notwendig hält, so hat er nicht zu befürchten, dass die Aufmerksamkeit der Schüler auf Neben-

sachen abschweife. Die Grösse des Apparates macht ihn für den Klassenunterricht geeignet, und seine solide Konstruktion gestattet es, auch Schüler ihn handhaben zu lassen. Dass die Beleuchtung sich durch Stärke und Schärfe auszeichnet, soll noch besonders hervorgehoben werden. Die beigelegten Illustrationen ermöglichen dem Leser dieser Zeilen, der sich für die Sache interessiert, eine ungefähre Vorstellung des Apparates, besser jedoch ist es, wenn er den Gegenstand selber ansieht und auf seine Verwendbarkeit im Unterrichte prüft; er ist zu diesem Zwecke im Pestalozzianum ausgestellt. Der Preis

des Tellurium-Lunariums mit Brillenbeleuchtung, Ausgabe A, beträgt inkl. Gebrauchsanleitung, Kiste und Verpackungskosten 37½ Mk. Für weniger gut situierte Schulen existiert eine Ausgabe B zum Preise von 18 Mk.

Als empfehlenswerter Zusatzapparat ist noch eine einfach konstruierte Zentrifugalmaschine zu nennen, die, an Stelle der Erdkugel gesetzt, den Beweis dafür ermöglicht, dass infolge der Rotation die Erdaxe während des ganzen Umlaufes um die Sonne sich selber parallel bleiben muss. B.

Weihnachts-Ausstellung 1900

von

Jugend- und Volksschriften

im

Pestalozzianum Zürich

vom 10. bis 31. Dezember 1900, 10–12 und 1–5 Uhr.

Eintritt frei.

Vorbemerkung.

Die Zuteilung der Bücher für die Geschlechter und Altersstufen ist mit vorgestellten Buchstaben A bis J bezeichnet:

- A. *Knaben und Mädchen*, 6 bis 10 Jahre: Nr. 4, 47, 65, 95, 96, 123, 124, 142, 143, 146, 147.
- B. *Knaben*, 11 bis 15 Jahre: Nr. 3, 50, 51, 54, 97, 107, 132, 139, 141.
- C. *Mädchen*, 11 bis 15 Jahre: Nr. 18, 130.

- D. *Knaben und Mädchen*, 11 bis 15 Jahre: Nr. 1, 2, 13, 14, 24, 39, 40–44, 46, 49, 53, 55, 66–94, 98–104, 111 bis 122, 134, 137, 148, 149.
- E. *Knaben* über 15 Jahre: Nr. 6, 7, 107, 108, 110, 132, 133.
- F. *Mädchen* über 15 Jahre: Nr. 10–12, 16, 17, 45, 56–62, 105–106, 125, 131, 135, 136, 140, 145.
- G. *Gemeinsam* über 15 Jahre: Nr. 5, 8, 9, 15, 21, 22, 23, 28–32, 39, 45, 63, 64, 109, 115, 126, 127, 128, 129, 150.
- H. *Nur für Erwachsene*: Nr. 5, 10, 19, 20, 25, 26, 27, 33 bis 38, 45, 48, 52, 63, 128, 138, 144.
- J. *Stark konfessionelle Färbung*: Nr. 26, 51, 56–62, 117 bis 126.

Die Bücher unter E. F. G. H. können selbstverständlich zugleich als Volksschriften gelten.

Basel, Verlag von Kober, C. S. Spittlers Nachfolger.

Nr. 1. D. *Rohr*, E. Samstag-Nachmittage. Erzählungen für Kinder. 80. 116 Seiten. 1900. Gebunden 1 Fr.

Fünf ansprechende Erzählungen, von denen aber die letzte nicht für Kinder passt. A.

Nr. 2. D. Schuckall, A. Korbflückers Kinder. Eine Erzählung. 8°. 86 Seiten. 1900. Geheftet 50 Rp. Empfohlen. A.

Nr. 3. B. Schuckall, A. Der Park-Lepus. Eine Erzählung für Kinder. 8°. 61 Seiten. 1900. Geheftet 35 Rp. Empfohlen. A.

Berlin, Verlag von Herm. J. Meidinger.

Nr. 4. A. Marquardsen, Anna. Kleine Mädchen. Schul-, Haus und Feriengeschichten von kleinen Mädchen für kleine Mädchen (von 8—12 Jahren). 8°. 194 Seiten mit 5 Farbendruckbildern. Gebunden. Preis 4 Fr.

Wahre, ungekünstelte Schilderungen aus dem Kinderleben. Prächtige Beispiele zur Förderung von Pflichtgefühl, Genügsamkeit, Mitleid, Dankbarkeit, Mut etc. ... Trotz, Gleichgültigkeit, Herrschsucht etc. werden auf treffliche Weise bekämpft und gebessert. H.

Nr. 5. G. H. Osten, A. v. d. Vertauschtes Glück. Erzählung für junge Mädchen. 8°. 176 Seiten mit 1 Titelbild. Gebunden. Preis 4 Fr.

Fesselnd geschrieben führt uns diese Erzählung lebenswahre Bilder vor aus der Entwicklungsgeschichte zweier Mädchen. Befremdend erscheint uns zwar an der so ernst nach Vervollkommenung ringenden Lotte, dass sie der Schwester den begangenen Fehltritt so spät erst verzeihen konnte. Das Buch enthält Wertvolles für die Jugend und darf auch seiner innern und äussern Ausstattung wegen warm empfohlen werden. Doppelt lieb wird es der Zürcherjugend werden, weil die Handlung sich grösstenteils in der Stadt Zürich abspielt. Schl.

Nr. 6. E. Laverrenz, Victor. Deutschland zur See. Bilder aus dem deutschen Kriegsschiffleben. 8°. 396 Seiten nebst einem alphabetischen Namens- und Sachverzeichnis und 88 Illustrationen. Gebunden. Preis Fr. 10. 70.

Mit der Schilderung der Laufbahn eines jungen Deutschen vom Schiffsjungen zum Seeoffizier sind eine Menge von Beschreibungen, Angaben, Bildern etc., die Marine betreffend, verbunden. Welcher Junge fände nicht an einem solchen Buch, das auch sprachlich als wohlgeraten bezeichnet werden kann, höchstes Interesse? Wk.

Nr. 7. E. Noeldechen, W. Der zweite Pfeil. Eine Erzählung aus Ostasien. 8°. 278 S. mit 5 Farbendruckbildern. Gebunden. Preis Fr. 5. 35.

Wohl werden derartige Erzählungen von der Jugend bekanntlich mit Vorliebe gelesen oder vielmehr verschlungen, und enthält diese vorliegende wertvolle Einblicke in das Leben und Treiben ostasiatischer Völker; aber sie lässt auch berechnete Bedenken aufkommen, ob derartige Schilderungen des Seeräuberlebens und blutiger Kämpfe halbwilder Völker den charakterbildenden Einfluss ausüben können, der von echten Jugendschriften gefordert werden muss. Zudem erweist sich das Ganze als ein ziemlich phantastisches Gebilde, das an grossen Unwahrscheinlichkeiten leidet und dessen innerer Aufbau (siehe z. B. Kapitel 12) grosse Mängel zeigt. Bi.

Nr. 8. G. Halden, Elisabeth. Vor fünfhundert Jahren. Ein Lebensbild. 8°. 290 Seiten mit 1 Titelbild. Gebunden. Preis Fr. 5. 35.

In den kulturhistorischen Schilderungen sehr breit. Stil sehr schwerfällig. Verfasserin beherrscht ihn so wenig wie die Kunst der Konzentration. 10zeilige Perioden mit einer wulstigen Häufung von Attributivsätzen beweisen beides. Die erzählenden Partien sind in der Darstellung besser. Die Zeichnung der Charaktere ist gelungen; rühmend sei das fleissige Studium der betreffenden Kulturperiode hervorgehoben; das emsig zusammengetragene Material verwebt sich zu einem getreuen Zeitbild. Gr.

Nr. 9. G. Garten, J. von. Soldatenblut. Erzählung für die Jugend. 8°. 251 Seiten mit 5 Farbendruckbildern. Gebunden. Preis Fr. 4. 70.

Ein herrliches Buch vor allem für die Jugend Preussens! Es wird Liebe und Opfermut fürs Vaterland in den jugendlichen Herzen wecken. A.

Berlin, Verlag von Friedr. Schirmer.

Nr. 10. F. H. Dies Blatt gehört der Hausfrau! Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten. 4°. 52 Nummern mit 1012 Seiten und 21 Nummern Beilage: Aus aller Welt — für alle Welt. (Mit vielen Illustrationen.) XIV. Jahrg., 1899—1900. Gebunden. Preis Fr. 8.

Im Anschluss daran nachfolgende Beilagen der nämlichen Zeitschrift:

Nr. 11/12. F. Das Blatt der jungen Mädchen. 8°. XIII. Jahrgang, 1898. 104 Seiten mit vielen Illustrationen. XIV. Jahrgang, 1899, im nämlichen Umfang.

Nr. 13/14. D. Das Blatt der Kinder. XIII. Jahrg., 1898; XIV. Jahrg., 1899, je im nämlichen Umfang.

Während das Hauptblatt sich für junge Hausfrauen eignet, bietet das Blatt für Mädchen und das für Kinder allerlei Belehrung und Unterhaltung für Töchter verschiedener Altersstufen. Im letztern findet sich da und dort gesuchte, unkindliche Form. Die Ausstattung ist zu loben. V.

Nr. 15. G. Stein, Gerhardt. Die Reichshauptstadt wie sie wurde und wie sie ist. Ganz Berlin für Eine Mark! Schilderungen in Wort und Bild. 4°. 67 S. mit vielen Abbildungen (zirka 60). Gebunden. Preis Fr. 1. 35.

Hübsche Schilderungen in Wort und Bild zu sehr billigem Preis. Sch.

Nr. 16. F. Litten, R. Hanna. Eine Tagebuchnovelle für junge Mädchen. 8°. 270 Seiten mit 1 farbigem Titelbild und 4 Illustrationen. Gebunden. Preis Fr. 5. 35.

Ein liebliches Waldröschen! In zarter Anhänglichkeit an den Vater und die verstorbene Mutter, treu der Freundin, mit Abscheu sich von Heuchelei und Falschheit wendend, allein im feindlichen Leben draussen standhaft der lockenden Versuchung widerstehend, — hat die Verfasserin eine Mädchen-gestalt gezeichnet, wie sie wohlthuender nicht gedacht werden kann. Wt.

Nr. 17. F. Bernhard, W. Eva Leoni. Eine Erzählung. 8°. 528 Seiten mit 1 farbigem Titelbilde und 4 Illustrationen. Ausgabe für junge Mädchen. Gebunden. Preis Fr. 8.

Das Geheimnisvolle, das von Anfang an das Leben des einsamen, liebedurstigen Kindes umgibt und das auch in den andern Hauptpersonen wiederkehrt, versetzt den Leser in eine Spannung, die ihn bis zum Schlusse nicht verlässt. Das Buch ist sehr gut geschrieben; doch kann ihm etwelche Weitschweifigkeit nicht abgesprochen werden. Wt.

Nr. 18. C. Berkow, K. Elternhaus. Eine Erzählung für junge Mädchen. 8°. 295 Seiten mit 1 farbigem Titelbilde und 4 Illustrationen. Gebunden. Preis Fr. 5. 35.

Die Liebe ist es, welche dem Elternhaus seine Weihe gibt. Sie nimmt sich des verlassenem Zirkuskindes an, gewöhnt es in die Pflichten des geordneten Lebens ein. Ihr Lockruf verstummt nicht im Taumel der Vergnügen an der Seite der genussüchtigen, liebeleeren Mutter, die das Mädchen zurückgefordert hat; ein Zufall genügt, es in die Arme der „Eltern des Herzens“ zurückfliehen zu lassen. Wt.

Berlin, Verlag des Christlichen Zeitschriftenvereins und der Schriftenvertriebsanstalt.

Nr. 19—38. Auswahl aus „Neue Volksbücher“ und „Kleine Marinebibliothek“. 8°. Jedes Bändchen mit Illustr. Geb. à Fr. —.55.

Diese Volksbücher bieten in bescheidenem Gewande gesunde Hausmannskost; sie sind einfach, schlicht und für jedermann verständlich gehalten. Gr.

Nr. 19. H. Hellen, C. v. Im Strome der Grossstadt. (Neue Volksbücher 5.) 92 S. 1896.

- Nr. 20. H. *Hellen, C. v.* Meister Wieberts Töchter. (N. V. 8.) 85 S. 1896.
- Nr. 21. G. *Werner, Reinhold.* Das Rettungswesen zur See. (Kl. Marinebibl. 9.) 80 S. 1896.
- Nr. 22. G. *Werner, Reinhold.* Deutsches Seewesen vor 1700 Jahren. Auf S. M. Fregatte „Thetis“. Das neue Bethaus. (Kl. M.-B. 10.) 72 S. 1896.
- Nr. 23. G. *Hellen, C. v.* Godolav. Aus den Tagen Tertullians. (N. V. 12.) 96 S. 1896.
- Nr. 24. D. *Stenglin, F. v.* Gustav Adolf, König von Schweden; zum 300jährigen Geburtstag des Königs. (N. V. 13.) 119 S. 1897.
- Nr. 25. H. *Hellen, C. v.* Hittebarn; Erzählung aus dem 17. Jahrhundert. (N. V. 15.) 94 S. 1896.
- Nr. 26. H. I. *Inger, M.* In Villa Stern. (N. V. 18.) 1895.
- Nr. 27. H. *Hellen, C. v.* Zum Licht. Erzählung aus der Zeit der Reformation. (N. V. 25.) 87 S. 1895.
- Nr. 28. G. *Melander, Dietrich.* Mariandl. (N. V. 28.) 64 S. 1896.
- Nr. 29. G. *Jung, J.* Am Scheidewege. (N. V. 32.) 103 S. 1895.
- Nr. 30. G. *Weitbrecht, Imm.* Georg. (N. V. 35.) 70 S. 1896.
- Nr. 31. G. *Liliencron, A. v.* Kaiser Wilhelm der Grosse: Jubiläumsgabe zur Feier des 100. Geburtstages. (N. V. 36.) 150 S. 1897.
Mit grosser Wärme, doch ohne überschwengliches Pathos geschrieben. Gr.
- Nr. 32. G. *Nebinger, J. H.* Im Vorbehalt. (N. V. 37.) 88 S. 1897.
- Nr. 33. H. *Nebinger, A.* Nur ein Schnurrantenkind. (N. V. 38.) 93 S. 1897.
- Nr. 34. H. *Nebinger, J. H.* So war es. (N. V. 39.) 80 S. 1897.
- Nr. 35. H. *Nebinger, J. H.* Die Geschwister. (N. V. 40.) 78 S. 1897.
- Nr. 36. H. *Nebinger, J. H.* Schuldbeladen. (N. V. 42.) 96 S. 1897.
- Nr. 37. H. *Nebinger, J. H.* Ann von der Glann. (N. V. 43.) 94 S. 1897.
Nebinger gibt in den letztgenannten 6 Bändchen frisch geschriebene Erzählungen, denen fast durchweg dramatischer Aufbau eignet, weshalb sie der Leser gerne in einem Zuge liest. Thema: Gottlosigkeit führt den Menschen ins Verderben, nur die Rückkehr zu Gott kann ihn aus der Sünde emporheben. Gy.
- Nr. 38. H. *Hellen, C. v.* Er kommt. (N. V. 54.) 112 S. 1898.

Erzählung aus der Zeit der Christenverfolgung Diokletians 303. Die Schilderung damaliger Lebensweise bei Christen und Heiden gibt dem Büchlein auch kulturhistorisches Interesse. Gy.

Bern, Verlag von Bächler & Co.

- Nr. 39. D. G. Der Kinderfreund. Schweiz. illustrierte Schülerzeitung. 8°. 192 Seiten mit 28 Abbildungen. 15. Jahrg. 1900. Geb. Fr. 1.50.
Wer kennt ihn noch nicht? — Der säume nicht länger und öffne ihm die Tür zur Kinderstube. A.

Bern, W. Kaiser, Schulbuchhandlung.

- Nr. 40—44. D. *Hodler, Emma.* Dramatische Aufführungen für die reifere Jugend. 8°.
Heft I. Hänsel und Gretel. 41 S. Geh. 40 Rp.
„ II. Das ist Freundschaft. 51 S. Geh. 50 Rp.
„ III. Ein Lebenszweck. 57 S. Geh. 50 Rp.
„ IV. Charaden. 34 S. Geh. 40 Rp.
„ V. Der Schutzgeist. Klein Schlingel. Geh. 70 Rp.

Diese fünf dramatischen Lebensbilder eignen sich für Schüler- und Kinderaufführungen vorzüglich; sie sind dem kindlichen Auffassungsvermögen gut angepasst. Tiefe sittliche Lebenswahrheiten wirken in diese Form gekleidet, viel impulsiver und nachhaltiger als die blosser Erzählung. Den Lehrern bestens empfohlen. Gr.

- Nr. 45. F. G. H. *Hodler, Emma.* Das Glück oder: Nur ein Schulmeister. Vaterländisches Schauspiel. 8°. 95 Seiten. Dritte Auflage (drittes Tausend). Geh. Preis 1 Fr.

Dr. J. V. Widmann nennt dieses Schauspiel das beste schweizerische Volksstück. Die zahlreichen Aufführungen sprechen für dieses Urteil. Dramatischen Gesellschaften, die bei ihrer Auswahl oft arge Fehlgriffe machen, sei dieses Stück zum Studium empfohlen. Gr.

- Nr. 46. D. *Hodler, Emma.* Kleines für Kleine. Liedchen und Versen für Schule und Haus. 8°. 66 Seiten. 1893. Geh. Preis 60 Rp.

Jedem ihrer Gedichtlein gibt die Dichterin eine Weise. In einigen haben sich Ton und Wort recht nett gefunden, bei andern ist die Melodie weniger gut gelungen. Immerhin bildet das bescheidene Büchlein eine willkommene Gabe für gesangfrohe Familien. Gr.

- Nr. 47. A. Für unsere Kleinen. (Denksprüche, Versen und Gedichte, Geburtstags- und Neujahrswünsche, Gebete, Rätsel und Sprechspiele für Schule und Haus.) Von mehreren Jugendfreunden. 8°. 96 Seiten mit Illustrationen, Geb. Preis Fr. 1.60.

Eine sorgfältig ausgewählte hübsche Sammlung, an der unsere Kleinen ihre helle Freude haben werden. Gr.

- Nr. 48. H. *Sutermeister, Otto.* Lebensfrüchte. (Meinen Schülern von Thurgau, Zürich, Aargau, St. Gallen, Bern in alten Treuen.) Haus und Erziehung. Schule. Unterricht. 8°. 79 Seiten. (Der „Pädagogischen Distichen“ dritte, bedeutend vermehrte Auflage.) Gebunden. Preis Fr. 1.80.

Früchte des Lebens, gereift im Laufe der Jahre, geerntet auf dem Felde der Arbeit, bietet der im Schuldienst ergraute Verfasser. Bald lehrend, bald mahnend, bald scharf gewürzt mit tüchtigen Prisen attischen Salzes, dann auch ätzend und beissend, geisseln seine Distichen die mannigfachen Gebrechen des menschlichen Geistes. Gedankenreiche Didaktik. Gr.

Einsiedeln, Verlag von Benziger & Co.

- Nr. 49. D. *Helg, J., Dr.* Grundriss der Welt- und Schweizergeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen, sowie die unteren Klassen des Gymnasiums. 8°. 200 Seiten. I. Altertum und Mittelalter. II. Die neuere und neueste Zeit. Geb. Preis per Band Fr. 1.75.

Das Buch will zusammenfassen, was der Lehrer ausführlich behandelt hat, will aber auch Repetitionsbuch sein, und wegen seiner Übersichtlichkeit und Vollständigkeit wird es noch in spätem Jahren als Nachschlagebuch gute Dienste leisten; denn der ausgedehnte Stoff wird kaum in der Schule bis ins Einzelne behandelt werden können, was auch nicht nötig ist (z. B. die vielen Namen der Könige aller Länder). Der Stil ist durchweg sehr klar, und gerade schwierige Partien, wie die Völkerwanderung, der dreissigjährige Krieg, die französische Revolution lesen sich sehr angenehm. Hätte der Verfasser Luther, Zwingli und Calvin in den Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung gestellt, so wäre auch diese klarer und übersichtlicher geworden. Verdankenswert sind die kulturhistorischen Notizen; durch Einfügung passender Illustrationen hätten sie an Wert noch gewonnen; ebenso hätten Kartenskizzen erläuternd gewirkt (Völkerwanderung, 30jähriger Krieg, Napoleons Reich). Das Ganze ist eine sehr verdienstvolle Arbeit und wird dem Geschichtsunterricht in der Schule und zu Hause gute Dienste leisten. Wz.

- Nr. 50. B. *Mme de Nanteuil.* Das geheimnisvolle Strandgut. (Frei bearbeitet nach d. Französischen.) 8°. 271 Seiten mit 80 Text-Illustrationen. 1899. Gebunden. Preis Fr. 4.50.

Die Schilderung mehrerer Seereisen und die Erlebnisse der Hauptpersonen im Krimkrieg bieten viel des Interessanten und Wissenswerten. Das Buch berührt Gebräuche und Sitten

der katholischen Kirche, eignet sich aber gleichwohl für Knaben beider Konfessionen. H.

- Nr. 51. B. J. Berthold, Th. Illustrierte Kinder-Legende. (Bilder aus dem Leben der Heiligen den lieben Kindern zur Nachahmung dargestellt.) 8° kl. 247 Seiten mit 12 farbigen Bildern. 2. Aufl. 1900. Gebunden. Preis Fr. 2.

Für römischkatholische Leser.

Schl.

- Nr. 52. H. Carnot, P. Maurus, O. S. B. Der Friedensengel. Schauspiel. 8° kl. 143 Seiten. 1899. Gebunden. Preis Fr. 3.75.

In 5 Akten wird der Streit der Häuser Montefeltre und Ubaldi in Urbino behandelt. Diese Nachbildung des Shakespeareschen Stückes „Romeo und Julia“ mit lauter Männerrollen zeigt viel Hass und Mord und endet damit, dass der Friedensstifter, der Tronfolger Ugone Montefeltre, ins Kloster geht und den jüngsten Spross des Hauses Ubaldi zum Nachfolger bestimmt. Wk.

Esslingen, Verlag von J. F. Schreiber.

- Nr. 53. D. Thony, F. Naturgeschichte in Bildern mit unterhaltendem Text. 40. 65 Seiten mit Abbildungen (2/ feine Farbendrucktafeln mit 38 Textseiten). Geb. 6 Fr.

Bilder gut, Text mehr belehrend als unterhaltend. V.

Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagshandlung.

- Nr. 54. B. Menghin, Alois. Fürst und Vaterland! Ein Jahr aus dem Leben eines Habsburgers in Tirol. Eine geschichtliche Erzählung für die Jugend und das Volk. 8°. 177 Seiten mit 9 Abbildungen. Zweite, verbesserte Auflage. 1900. Geb. Fr. 2.15.

Eine frische, lebhaft erzählung, die um so mehr Interesse verdient, als sie sich möglichst enge an die Geschichte anschmiegt. Sie schildert Friedrich „mit der leeren Tasche“ als den Liebling des Tiroler Volkes, wie er nach seiner Ächtung durch die Treue der Untertanen zum früheren Besitztum gelangt. Das Werkchen verdient die beste Empfehlung. Leider sind die Illustrationen nicht immer mustergültig. Ba.

- Nr. 55. D. Fleuriot, Zenaïde. Erlebnisse eines Hühnchens, von ihm selbst geschildert. (Nach dem Französischen von Philipp Laicus.) 8°. 180 Seiten mit Holzschnitten. Dritte Auflage. Geb. Fr. 2.70.

Die Kinder haben stets Freude, das Leben der Tiere zu verfolgen, besonders wenn es unsere Haustiere betrifft, die schon von Natur in einem traulichen Verhältnis zu den Menschen stehen. So werden auch diese „Erlebnisse eines Hühnchens“ die Aufmerksamkeit der jungen Leser an sich ziehen, obsehon hie und da der Mangel an Handlung die Lektüre etwas langweilig gestaltet. Ba.

M.-Gladbach und New-York. Verlag von A. Riffarth.

- Nr. 56. F. J. Riffarths Mädchenbibliothek, herausgegeben von K. Auerborn. 8°. geb. per Bdchn. Fr. 1.60. I. Benfey-Schuppe, A.: Die Waldheimat. 134 S. mit Abbildungen.

Einer Zigeunerin glückt es, aus Rache gegen einen Grafen ihr neugeborenes Kind Ilka mit dessen acht Tage alten Franziska zu verwechseln, ohne dass der Graf und dessen Gemahlin des Betrages gewahr werden. Franziska wird als fünfjährig von der Zigeunerin ausgesetzt und von dem Förster des Grafen wie ein eigenes Kind aufgezogen. Etwa zehn Jahre später wird diese von der Grafentochter in sträflicher Unvorsichtigkeit mit einem Jagdgewehr erheblich verwundet. Als später die Grafentochter in Todesgefahr schwebt, springt Franziska grossmütig zu ihrer Rettung herbei, zieht sich aber Wunden zu, an deren Folgen sie sterben muss. Gy.

- Nr. 57. F. J. III. Jacoby, Alinda. Elsbeths Leiden und Freuden. 141 Seiten mit Abbildungen.

Elsbeth, ein Kind wohlhabender Eltern, hat allerlei Untugenden, die sie alle allmählich ablegt im Umgange mit guten Kindern, vor allem aber infolge einer selbst verschuldeten Krankheit. Gy.

- Nr. 58. F. J. V. Hamann, E. M. Aus Marfas Jugendzeit. 141 Seiten mit Abbildungen (drei ganzseitige Tonbilder und zehn Textillustrationen).

Marfa, zuerst Halbwaife, dann Waife, kommt zu ihrem reichen Oheim in Petersburg in Pflege und erweist sich ihm und den Seinigen durch einen tadellosen Lebenswandel dankbar. Sie und ihr etwas jüngeres Bäschen Ida lieben sich wie Schwestern und beide gewinnen durch ihre Liebenswürdigkeit zwei mutterlose Prinzessinnen, Helena und Maria, zu Freundinnen. Nach dem Tode der älteren Prinzessin Helena nimmt sich Marfa nach einem derselben auf dem Todtette gegebenen Gelübde der jüngern Maria wie eine treubesorgte Schwester an. Gy.

- Nr. 59. F. J. VI. Eymatten, Carola, von. Änneli. Erzählung. 142 Seiten mit Abbildungen (drei ganzseitige Tonbilder und zehn Textillustrationen.)

Änneli, ein elternloses, verschupftes Verdingkind, wird aus Mitleid von einer vornehmen Familie aufgenommen, und wie ein eigenes Kind erzogen. Änneli erweist sich, als ein Kind ohne Fehl, als ein wahrer Engel, sehr dankbar gegen seine Wohltäter, denen es auch noch mit rührender Liebe zugetan bleibt, nachdem es von einem sehr reichen, aus Amerika zurückgekehrten Vetter an Kindesstatt angenommen und zur alleinigen Erbin eingesetzt worden ist. Gy.

- Nr. 60. F. J. VII. Velten, Erna. Neue Lebenswege. In der Fremde. Erzählungen für junge Mädchen. 144 Seiten mit Abbildungen (mit drei ganzseitige Tonbildern und zehn Textillustrationen).

Die Verfasserin nennt als passende Beschäftigung für verwaiste Beamtentöchter ohne Vermögen: Gemüsegärtnerei, Anfertigung und Handel mit Droguerien, Zuckerbäckerei, Kinderpflege. Die zweite Erzählung füllt das Bändchen. Wk.

- Nr. 61. F. J. IX. Hohoff, Maria. Treue um Treue. 132 Seiten mit Abbildungen (drei ganzseitige Tonbilder und 10 Textillustrationen).

Agnes Pahlen lebt in der Familie ihres Onkels, nachdem sie Vater und Mutter durch ein furchtbares Unglück, Zerstörung eines Eisenbahnzuges durch einen Wirbelsturm, verloren hat. Die Waife schickt sich trotz ihrer sechs Jahre mit philosophischer Ruhe in das schwere Schicksal und entwickelt sich zur Musterjungfrau, während ihre Pflegegeschwister missraten und erst durch sie wieder in ordentliche Bahnen lenken. Wk.

- Nr. 62. F. J. X. Hilden, Anna. Die Gräfin Hallstein. 140 Seiten mit Abbildungen (drei ganzseitige Tonbilder und zehn Textillustrationen).

Die mütterlicherseits verwaiste Gräfin Weldern wird von niemand verstanden, deshalb nicht richtig erzogen, so dass sich ein furchtbarer Eigensinn ausbildet. Sie hasst ihre Stiefmutter, ohne sie zu kennen. Diese weiss aber ihre Liebe schliesslich zu erwerben. Ein etwas kurioses Problem. Wk.

Zu Nr. 56–62. Die Verfasserinnen obiger Erzählungen beabsichtigen einen erzieherischen Einfluss hauptsächlich durch Vergleichung von besonders braven mit mehr oder weniger missratenen Kindern auszuüben, was nicht ganz ohne Unnatürlichkeit abgeht. Die Sprache der jugendlichen Personen ist nicht recht jugendlich; aus jedem Satz guckt die Verfasserin als belehrende und ratende Helferin in der Erziehung junger Mädchen. Diese Erzählungen weisen katholisches Gepräge auf, aber für Andersgläubige nicht in störendem Masse. Wk.

Glogau, Verlag von Carl Flemming.

- Nr. 63. G. H. Nover, Dr. J. und Höcker, G. Freiheitshelden. Wilh. Tell, Arnold v. Winkelried, Andreas Hofer. 8°. 362 Seiten mit 6 Abbildungen. Geheftet Fr. 3.20.

Novers Tell ist eine oberflächliche Inhaltsangabe des Schillerschen Dramas; die Handlung ist durch einige unwichtige Zutaten vermehrt. Eine geographische Darstellung der Heimat Tells umrahmt das Ganze, ist aber durch falsche Angaben entstellt. Die Kritik am Schlusse wendet sich gegen jede Glaubwürdigkeit der geschichtlichen Gestalt eines Tell und spricht dem Apfelschuss des Helden die psychologische Rechtfertigung ab. Dass gar ein harmloser Träger des Namens Gessler jüngst förmlich aus der Schweiz herausgeprügelt worden sein soll, wie der Verfasser zu berichten weiss, scheint tendenziös. Als Jugendschrift kann dieser „Tell“ nicht empfohlen werden.

Höcker gibt seinem Winkelried eine hübsche Jugendgeschichte und lässt ihn im Mannesalter zu einem tapfern turnier- und kriegsgewandten Ritter werden. Ob wohl die Tat des Winkel-

ried, dessen Geschlecht doch zur Zeit der Sempacher Schlacht zum einfachen Bürger herabgestiegen war, einer derartigen Vorgeschichte bedarf?

Höcker's „Andreas Hofer“ sei empfohlen.

A.

Gütersloh. C. Bertelsmann.

- Nr. 64. G. Stöber, Karl. Aus dem Altmühlthale. Ernste und heitere Erzählungen. 8°. 217 Seiten mit 8 Bildern. Herausgegeben von Peter Diehl. 1901. Gebunden. Preis Fr. 4.

33 humorist. und ernst gehaltene Erzählungen mit gesunden Tendenzen. — Die Schreibweise erinnert vielfach an J. P. Hebel.

H.

Hamburg. Verlag von H. Carly.

- Nr. 65. A. Friedrich Albert. Anton, der lustige Elefant. Eine heitere Begebenheit in zierlichen Reimen und sauberen Bildern. 4°. 32 Seiten mit vielen Abbildungen. Gebunden.

Schabernack für Leckersbuben, die immer was Neues zur Unterhaltung brauchen.

V.

Herrnhut, Verlag der Missions-Buchhandlung.

- Nr. 66—94. D. Kleine Traktate aus der Brüdermission. 8°. 1894/95. Geheftet. Fr. 1.45.

Mitteilungen aus den Missionsstationen der Brüdergemeinde unter den Eskimos, Indianern, Hottentoten und Australnegern. Lehrreich besonders durch Schilderung von Charakterzügen dieser Bewohner und ihrer Länder.

Wt.

- Nr. 95—100. A. Schneider, H. G. In fernen Heidenlanden. Missionserzählungen für die Jugend. 8°. Geheftet. 22 Seiten. 1 Abbildung. 2. Aufl. 15 Rp.

95 A I. Jonas Walden. Eine anmutiges Geschichtchen von einem braven Negerknaben im fernen Südamerika; eignet sich gut zum Vorerzählen. 96 A II. Gaba Makolvas Traum. 8°. 19 S. 1 Abbildung. 2. Aufl. 15 Rp.

Zum Vorerzählen geeignet; doch ist der Traum psychologisch unerklärbar.

97 B III. Heidenmission auch Christenmission. 8°. 19 S. 1 Abbildg. 2. Aufl. 15 Rp.

Ein bewegtes Leben entrollt sich uns; schade, dass es so skizzenhaft dargeboten ist; es wäre ein packender Stoff für eine grössere Erzählung für die heranwachsende Jugend. Doch wird es auch in vorliegender Form gerne gelesen werden.

98 D. IV. Prinz Pamiok und sein Vater. 8°. 48 S. 1 Abbildung. 3. Aufl. 20 Rp.

Eine ergreifende Geschichte eines reichbegabten verwaisten Heiden-Eskimoknaben aus Labrador, der wohlwollenden und aufopfernden Fürsorge der Missionsmitglieder für sein leibliches und geistiges Leben; dazu eine anschauliche Schilderung der Sitten und Gebräuche in jenen eisigen Regionen.

99 D. V. Hans Peter Hallbeck. 8°. 28 S. 1 Abbildung. 2. Aufl. 15 Rp.

Ein echtes, rechtes Missionsleben; leider nur zu kurz gehalten.

100 D. VI. Zweimal gehenkt. 8°. 48 S. 1 Abbildung 2. Aufl. 20 Rp.

Beispiel, wie sich die Missionare auch der Verworfensten in Liebe annehmen. Geeignet zum Vorerzählen.

Wt.

- Nr. 101. D. Bechler, Ch. Nr. 1. Illustrierte Jugendschriften aus der Mission der Brüdergemeine. Graf Zinzendorf, der Stifter der Brüdermission. 8°. 32 S. mit 1 Abb. Geheftet. 15 Rp.

In knapper Form ist das Wirken des Grafen Zinzendorf für die Mission der Brüdergemeinde geschildert; doch hätte der Verfasser mit den religiösen Ausdrücken etwas besser haushalten können.

Wt.

Kassel, Verlag von J. G. Oncken, Nachfolger.

- Nr. 102. D. Steen, A. Durch ein Lied gewonnen (dem Englischen nacherzählt). 8°. 107 Seiten. Gebunden. Preis 80 Rp.

Durch ein Lied ist die junge Lehrerin mit einer kinderreichen Familie in Verbindung gekommen, die sie aus ihrer Vereinsamung und Verbitterung herausreißt und ihre ange-

borene, aber durch die Erziehung zurückgedrängte Nächstenliebe voll entfalten lässt.

Wt.

- Nr. 103. D. Gute Beispiele für die liebe Jugend. Tapfere Taten jugendlicher Helden. 8°. 105 Seiten mit vielen Abbildungen. 1900. Gebunden Preis 1 Fr.

Viele dieser Geschichten leiden an zu grosser epischer Breite, einzelne auch an Deutlichkeit (z. B. Nr. 13); dadurch wird die moralische Einwirkung, die der Verfasser wohl anstrebt, in Frage gestellt. Weniger wäre mehr gewesen.

Wt.

- Nr. 104. D. Feilitzsch, Emmy von. Dauphin, Ludwig XVII., König von Frankreich, oder Der kleine Gefangene. 8°. 59 Seiten mit 2 Abbildungen. Gebunden Preis 70 Rp.

Man wird nur mit Rührung die Leidensgeschichte des Knaben Ludwig XVII. lesen, des unschuldigen Opfers der Revolution. — Die Sprache des Büchleins macht es auch für die Jugend verständlich.

Wt.

Köln a. Rh., Verlag von J. P. Bachem.

- Nr. 105. F. Follenius, Sofie von. Das Burggeheimnis. Erzählung für junge Mädchen. (Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen, Bd. 12.) 8°. 188 Seiten mit 4 Kunstdruck- und 1 Farbendruck-Deckelbild. Gebunden in Prachtbd. Preis Fr. 3.35.

Wie eine emanzipierte Tochter, die nur ihrem Eigensinne folgt, urplötzlich einem fremden Willen sich beugen lernt und eine tüchtige Frau wird, — unglaublich. Darstellung, Ausstattung vornehm.

V.

- Nr. 106. F. Dransfeld, Hedwig. Die Geschwister. Erzählung aus dem XVII. Jahrhundert. (Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen, Bd. 13.) 8°. 145 Seiten mit 4 Kunstdruck- und 1 Farbendruck-Deckelbild. Gebunden in Prachtbd. Fr. 3.35.

Nicht besonders lesenswert.

V.

- Nr. 107. B. E. Münchgesang, Rob. Nach schwerer Zeit. Erzählung aus der Zeit nach Beendigung des 30jähr. Krieges. (Bachems neue illustrierte Jugendschriften, Bd. 16.) 8°. 175 Seiten mit 4 Farbendruck-Bildern. Gebunden in Prachtbd. Preis 4 Fr.

Im Rahmen einer fesselnden Erzählung treten uns die in sozialer und sittl. Hinsicht gleich traurigen Verhältnisse entgegen, wie sie auf solch eine schwere Zeit folgen mussten. — Besser als jedes Lehrbuch der Geschichte werden die drastischen Beispiele belehren über Wirkung und Folge der Kriegszeit. — Oft etwas derb!

H.

- Nr. 108. E. Münchgesang, Rob. Der Verbannte von Naxos. Erzählung aus altgriechischer Zeit. (Bachems neue illustrierte Jugendschriften, Bd. 17.) 8°. 180 Seiten mit 4 Farbendruck-Bildern. Gebunden in Prachtbd. Preis 4 Fr.

Wer mit einiger geschichtlicher Vorbildung ausgerüstet ist, wird dieses Buch mit Interesse durchlesen und daraus seine Erkenntnis griechischer Sitte und Lebensweise vermehren und vertiefen.

Wt.

- Nr. 109. G. Ris, E. Detlev und Geira. Historische Erzählung aus dem 12. Jahrhundert. (Bachems Jugend-Erzählungen, Bd. 10.) 8°. 122 Seiten mit 4 Bildern nach Original-Zeichnungen. Gebunden Preis Fr. 1.60.

Der Bischof Otto von Bamberg bringt den Wenden in Westpommern unter mancherlei Gefahren die christliche Lehre.

A.

- Nr. 110. E. Wehrmeister, Cyrillus P. O. S. B. Das Geheimnis des Sonnenpriesters. Eine Erzählung aus dem alten Ägypten. (Bachems Jugend-Erzählungen, Bd. 11.) 8°. 160 Seiten mit 4 Bildern nach Original-Zeichnungen. Gebunden Preis Fr. 1.60.

Die Erzählung eröffnet in hübscher Darstellung einen Blick in die Kultur von alt Ägypten. Der König Amenophis IV., der zur Erkenntnis einer allwaltenden geistigen Gottheit gedrungen ist, will die vielen Götter des Landes beseitigen, findet aber durch die ihm deswegen gramgewordenen Priester des Ammon einen frühen Tod.

A.

- Nr. 111. D. *Braun, Isabella*. Das Fleisszeichen. Das rosafarbene Kleid. Nepomuk. Erzählungen für die Jugend. (Bachems Jugenderzählungen, Bd. 12.) 80. 115 Seiten mit 4 Bildern nach Original-Zeichnungen. Gebunden Preis Fr. 1.60.

Die Grundgedanken der drei Erzählungen sind gut: es fehlt ihnen aber an sorgfältiger Ausarbeitung; manch' Unnatürliches klingt durch. A.

- Nr. 112. D. *Heitzer, Lorenz*. Der Räuber vom Eichenhofe. Eine Erzählung aus dem Volksleben. (Bachems Jugenderzählungen, Bd. 13.) 146 Seiten mit 4 Bildern nach Originalzeichnungen. Gebunden Preis Fr. 1.60.

Die einleitende Katzenmord-Geschichte empfiehlt das Buch als Jugendschrift nicht. A.

Köln a/Rh., Verlag von Schafstein & Co.

- Nr. 113. D. *Brausewetter, Ernst*. Knecht Ruprecht. Illustriertes Jahrbuch für Knaben und Mädchen. 40. 50 Seiten mit vielen Abbildungen. 3. Auflage. Band I. 1899. Gebunden Fr. 2.70.

„Knecht Ruprecht“ wird die Freude jedes damit Beschenkten ausmachen. Möge sich die Jugendliteratur recht bald um ähnliche Werke bereichert sehen. — Einzelne moderne Illustrationen sollen und werden durch bessere, verständlichere zu ersetzen sein. Wk.

- Nr. 114. D. *Brausewetter, Ernst*. Knecht Ruprecht. Illustriertes Jahrbuch für Knaben und Mädchen. Band II. 1900. 40. 60 Seiten mit vielen Abbildungen. Gebunden Fr. 4. —.

Allerlei Amüsantes für den Weihnachtstisch wohlhabender Familien. V.

Straubing, Verlag von Otto Manz.

- Nr. 115. D. G. *Giehrl, Emmy*. (Tante Emmy.) Die Dorfhexe. Erzählung für die Jugend. 80. 329 Seiten mit vielen Abbildungen. Gebunden. Preis Fr. 6. —.

Ein lebensfrohes, mutwilliges Waisenkind erhält wegen seiner Wildheit und wegen seiner losen Streiche den Namen „Dorfhexe“. Unter dem rauhen Äussern verbirgt sich aber ein goldenes Herz. — Es ist eine Freude zu sehen, wie beim Umgang und beim Unterricht mit der kranken Tochter des Schlossherrn das als „ungezogen“ verschriene „Hexlein“ immer schönere Charaktereigenschaften entfaltet. — Auch die übrigen Personen sind mit ausserordentlicher Feinheit gezeichnet. — Sehr gemütvoll geschriebene Erzählung. H.

- Nr. 116. D. *Giehrl, Emmy*. Meinen Lieblingen. Erzählungen und Märchen für Kinder von 8 bis 14 Jahren. 80. 206 Seiten mit Illustrationen. Gebunden. Preis Fr. 6. —.

Eine hübsche Sammlung kleiner Erzählungen zur Förderung christl. Tugenden und kindlichen Gottvertrauens. — Das gut ausgestattete Buch wird viel Freude machen! H.

- Nr. 117. D. J. *Giehrl, Emmy*. Kindergeschichten für kleine Knaben und Mädchen. 80. 119 Seiten mit 2 Abbildungen. Gebunden. Preis Fr. 4. —.

Das Buch enthält eine erste und eine zweite Reihe kleinerer Geschichten und Gedichte meist katholisch-religiöser Natur mit Verherrlichung der Mutter Gottes. Ein Teil der Lesestücke ist aus dem Gebiete der Naturkunde gegriffen, um belehrend auf den jungen Leser einzuwirken. Ba.

- Nr. 118—24. Gesammelte Jugend- und Volkschriften. 80. Jeder Band mit Titelbild, geb. à Fr. 2. —.

118. D. J. Bd. I. Die Sternsänger. *Meister Fridolin*. 123 Seiten.

119. D. J. Bd. II. Des Bruders Schutzgeist. Eine Lüge und ihre Folgen. 132 Seiten.

120. D. J. Bd. III. In harten Zeiten. Das junge Familienhaupt. 135 Seiten.

121. D. J. Bd. V. Für Mussestunden. 120 Seiten.

122. D. J. Bd. VI. Rosen und Dornen. 112 Seiten.

123. A. J. Bd. VII. Kurze Geschichte. Erste Reihe. 120 Seiten.

124. A. J. Bd. VIII. Kurze Geschichten. Zweite Reihe. 119 Seiten.

Die Schriften von *Emmy Giehrl* (Tante Emmy), der Verfasserin sämtlicher vorliegenden Bände dieser Sammlung, lassen den Marienkultus sehr stark hervortreten. Band V und VI werden auch inhaltlich beanstandet. Wk. Bi.

- Nr. 125. F. J. *Pechmann, Auguste von*. Mädchen-schicksale. Erzählung für junge Mädchen. 80. 220 Seiten. Gebunden. Preis Fr. 4. —.

Das Buch ist hübsch ausgestattet. Inhaltlich scheint dasselbe zur Propaganda für den Katholizismus geschrieben zu sein. Ba.

Stuttgart. D. Gundert, Verlag.

- Nr. 126. G. J. *Irmischer, Philippine*. Zehn Vater-unser-Geschichten nach wirklichen Erlebnissen. 80. 174 Seiten. Sonntagsbibliothek Nr. 17. Gebunden Preis Fr. 1.35.

Zum Teil recht ansprechende Erzählungen. Einige machen dagegen den Eindruck, als ob der Stoff auf Vaterunser-Bitten hin zugeschnitten worden wäre. Vorzugsweise für evangelischen Leserkreis zu empfehlen. Die Ausstattung ist gut. Schl.

- Nr. 127. G. *Schieber, Anna*. Was des andern ist. Eine Kindergeschichte auch für die Grossen. 80. 127 Seiten. Sonntagsbibliothek Nr. 18. Gebunden Preis Fr. 1.35.

In der Tat eine Geschichte für Gross und Klein, die Anregung und Belehrung für beide enthält. Der von der Tante verzärtelte Fred wird in andern Händen ein wackerer Junge, der seine egoistische, unzufriedene Tante bald in den Zauberkreis seiner neuen Umgebung zieht. Eigentümlich berührt bloss der Titel, der nicht ohne Mühe mit der Erzählung in Einklang zu bringen ist. Sehr zu empfehlen. Schl.

Stuttgart und Calw, Verlag der Vereinsbuchhandlung.

- Nr. 128. G. H. Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, herausgegeben vom Calwer Verlagsverein. 80. 336 Seiten mit vielen Bildern. Gebunden Fr. 2.70.

In gedrängter Form werden all die Ereignisse des versinkenden Jahrhunderts in ziemlich objektiver Weise erzählt. Wer ohne grosse Ausgaben sich darüber orientieren will, der greife zu diesem Werklein; es wird ihm vollauf genügen und Freude machen. Gr.

Stuttgart, Verlag von Levy & Müller.

- Nr. 129. G. *Becker, Käthe van*. Tante Aurores Erbin. Eine Erzählung für junge Mädchen. 80. 328 Seiten mit 1 Titelbild. Gebunden Fr. 6. —.

Ruth, ein fünfzehnjähriges Mädchen, ist von blinder Eifersucht und wilder Herrschbegier besetzt, weshalb sie mit den übrigen, trotzdem sie diese über alles liebt, in Konflikt gerät, das Elternhaus verlässt und zu Tante Aurore geht. Diese weiss in kluger, liebevoller Führung das Brauseblut in ruhige Bahnen zu lenken. Die Erzählung wird wegen des spannenden Inhaltes, kunstreichen Aufbaues und gesunden Humors auch von Erwachsenen mit Interesse und Nutzen gelesen werden. Gy.

- Nr. 130. C. *Hoffmann, Agnes*. Heideblümchen. Eine Erzählung für Kinder von 8—12 Jahren. 80. 224 Seiten mit 4 farbigen Vollbildern. Gebunden Fr. 5.35.

Eine liebliche, herzwinnende Erzählung voll Naturwahrheit und gewürzt mit köstlichem Humor, wird sie ihren anregenden, veredelnden Einfluss aufs empfängliche Kinderherz nicht verfehlen. Bi.

- Nr. 131. F. *Hofmann, Else*. Im Waldpensionat. Eine Erzählung für junge Mädchen. 80. 228 Seiten mit 4 Abbildungen. Gebunden Fr. 6. —.

Diese anziehende Erzählung schildert uns, wie ein verwöhntes, hochmütiges Grossstadtkind unter liebevoller Leitung wieder auf den richtigen Weg zurückgeführt wird. Sie ist ein ernster Mahnruf an Eltern und Töchter, von der Aufgeblasenheit und Oberflächlichkeit, wie sie namentlich oft in der Pensionsausbildung sich zeigt, zurückzukehren zur Einfachheit und Gedicgenheit, die sich in wahrhafter Herzensbildung und treuer, tüchtiger Pflichterfüllung kund gibt. Bi.

- Nr. 132. B. E. *Garlepp, Bruno*. Um Gold und Diamanten. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 8°. 264 Seiten mit 4 Vollbildern. Gebunden Fr. 6.

Zwei junge Deutsche machen, durch die Verhältnisse gezwungen, die Freiheitskämpfe der Buren mit. Indem wir das Schicksal der beiden verfolgen, werden wir vertraut mit Land und Leuten. Das abenteuerliche Treiben bei den Gold- und Diamantengruben einerseits und die patriarchalischen Verhältnisse der Buren andererseits werden in farbenreichen Bildern gezeichnet. — Das Buch bietet mannigfache Belehrung und wird gewiss von jedem Knaben gern gelesen werden. H.

- Nr. 133. E. *Matthias, Karl*. Die Goldgräber von Transvaal. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 8°. 288 Seiten mit 4 Vollbildern. Gebunden Fr. 6.

Spannend geschrieben. Frisch und sehr anschaulich erzählt. Voll trefflicher Einblicke in das Kulturleben Südafrikas. Deutsche Sitte und Geistesleben in wohlthuenden Gegensatz gestellt zu englischer Brutalität und Goldgier. Stoff sehr aktuell, den Beginn des blutigen Dramas im Burenland aufrollend. Nur fürs reifere Alter; die naturgetreue Schilderung des Diamant- und Goldgräberlebens und das abenteuerliche Schicksal der Haupthelden taugen nicht für allzujunges Volk. Gr.

- Nr. 134. D. *Koppen, Luise*. Vier Wildfänge auf Reisen. Eine Geschichte für Kinder von 8—12 Jahren. 8°. 282 Seiten mit 4 farbigen Vollbildern. Gebunden Fr. 6.

Eine zu umfangreiche Jugendschrift. Wie viele Kinder von 8—12 Jahren besitzen Geduld und Ausdauer genug, 282 Seiten zu lesen? Trotz der humorreichen Darstellung, des liebevollen Versenkens in das Kinderleben, der anschaulichen Wiedergabe all der tollen Streiche erlahmt das Interesse. Mit den Erlebnissen der vier Kinder in vier Ferienwochen einen so dicken Band zu füllen, ist des Guten doch zu viel. Ausstattung sehr hübsch. Gr.

Stuttgart. Verlag von G. Weise.

- Nr. 135. F. *Hoffmann, Agnes*. Unser Traudchen. Erzählung für junge Mädchen. 8°. 279 Seiten mit 20 Illustrationen. Gebunden Fr. 6.

„Wenn ich einmal gross bin, werde ich auch eine Tante Traudchen“. Ihr nachzueifern, wird wohl jede junge Leserin sich vornehmen. Das „sonnigheitere“ Kind ist der Trost der Eltern, die Tochter entsagt ihrem Lieblingswunsch, die Jungfrau tritt an Stelle der toten Mutter, die Tante hat sich noch soviel Lebensfreudigkeit bewahrt, um ihre Nichte dem frohen Leben zurückgeben zu können: ein schlichtes Heldentum, von Herzen kommend und wieder zu Herzen gehend, eine Frauengestalt, für die manche Leserin der Verfasserin Dank wissen wird. Wt.

- Nr. 136. F. *Heinz, Th. von*. Ullas Geheimnis. Erzählung für junge Mädchen. 8°. 275 Seiten. Gebunden Fr. 6.

Eine freundliche Geschichte zweier Mädchen aus deutschen Adelsfamilien. Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit sind die edlen Grundzüge, die der spannenden Erzählung das Gepräge geben. Junge Mädchen werden an dem Buche Freude haben. Ba.

- Nr. 137. D. *Yorke, Curtis*. (Übersetzung von Anna Puchta.) Ihrer Sieben. Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren. 8°. 243 Seiten mit 29 Illustrationen. Gebunden Fr. 5.35.

„Ihrer Sieben“ sind sieben verwaiste Kinder, die einzige Hinterlassenschaft einer Schauspielersfamilie. Sie fallen einem Onkel zur Last und zeichnen sich aus durch Unanständigkeit, rohes Betragen und Erfindung aller möglichen und unmöglichen tollen Streiche, die man nachzuahmen niemand empfehlen dürfte. Wenn aber noch ausführliche Heiratsanträge den Kindern vor die Augen geführt oder sogar durch 14- und 15-jährige Knaben und Mädchen vermittelt werden, so liegt wohl weder ein moralischer noch erzieherischer Wert in dieser Unterhaltung. Schrecklich viele Fremdwörter der gesuchtesten Art erschweren das Verständnis. Die Illustrationen sind nichts weniger als ansprechend. Nicht zu empfehlen! Ba.

- Nr. 138. H. *Barfuss, E. von*. Beiden Flibustiern auf Cuba. Erzählung aus dem spanisch-amerikanischen Kriege. 8°. 167 Seiten mit 4 Abbildungen in Farbendruck. Gebunden Fr. 4.

Eine angenehme Lektüre, die einen Einblick gewährt in das Wesen und Treiben der Insurgenten auf Cuba, als sie sich von der spanischen Herrschaft befreiten. Druck und Papier sind sehr gut; die Illustrationen lassen zu wünschen übrig. Empfehlenswert! Ba.

- Nr. 139. B. *Höcker, P. O.* Seekadett Tielemann. Erzählung aus dem chinesisch-japanischen Kriege. 8°. 189 Seiten mit 4 Abbildungen (Farbendruck). Gebunden Fr. 4.

Die Erlebnisse eines frischen, kecken Jünglings auf seiner Seereise nach Ostasien (Schiffbruch, Pestschiff, Teilnahme am chinesisch-japan. Krieg etc.) bilden den Inhalt der sehr spannend geschriebenen Erzählung. Die vorzüglichen Charaktereigenschaften machen den ehemaligen Seekadetten zum nachahmenswerten Vorbild für jeden Knaben. H.

- Nr. 140. F. *Clément, Bertha*. Die Turmschwalbe. Erzählung für junge Mädchen. 8°. 285 Seiten mit 4 Abbildungen (nebst dem Porträt der Verfasserin). Gebunden Fr. 6.

Ein echter Typus von spezifischer Backfischliteratur! Wt.

- Nr. 141. B. *Barfuss, E. von*. Im Lande der Buren. Erzählung für die reifere Jugend. 8°. 183 Seiten mit 4 Abbildungen (Farbendruck). 3. Auflage. 1900. Gebunden Fr. 4.

Es war ein guter Wurf, gerade jetzt das Land der Buren und ganz Südafrika der Jugend in Form einer anziehenden Erzählung nahe zu bringen und in geschickter Weise die wünschenswerten geschichtlichen und geographischen Belehrungen einzuflechten bis zum Jamesoneinfall, und die Verhältnisse zu schildern in den Diamantgruben von Kimberley, in den Goldfeldern von Johannesburg und in den Burenfarmen. — Das Buch wird bei den Knaben viele begeisterte Freunde sich erwerben. Wt.

Zürich, Verlag von Hofer & Burger.

- Nr. 142. A. *Goetz, Margareta*. Arm und Verwaist. 4°. 13 Blätter mit 12 Abbildungen. Gebunden. Preis Fr. 4.—.

Für wohlhabende Familien ein artiges Bilderbüchlein. V.

- Nr. 143. A. *Goetz, Margareta*. Petite-Edelweiss en Suisse. 4°. 13 Blätter mit 12 Abbildungen. Geb. Preis Fr. 4.—.

Sinnige Blumenpoesie in Bildern. V.

- Nr. 144. H. Denksprüche aus Pestalozzis Schriften. 12°. 96 S. 1896. Geheftet. Preis Fr. 1. Dieses Buch der Weisheit in Erinnerung zu rufen, genügt ein Wort. V.

Zürich, Art. Institut Orell Füssli.

- Nr. 145. F. *Muralt, Lily v.* Unbewusster Einfluss. Eine Erzählung für Backfischchen. 133 S. Geb. Preis Fr. —.

Diese Erzählung wird anregen und belehren; sie darf wie alles, was aus L. v. Muralts Hand kommt, warm empfohlen werden. Die Verfasserin versteht die Jugend gut zu beobachten und in ihrer Charakterentwicklung zu schildern. Die Ausstattung des Buches ist gut. Schl.

- Nr. 146/147. A. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Heft Nr. 181 u. 182.

- Nr. 148/149. D. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Heft Nr. 191 u. 192. 20 S. Preis 10 Rp.

Gut geschriebene und hübsch illustrierte Jugendschriften, die keiner weitem Empfehlung bedürfen. B.

Zwickau i. S., Verlag von Joh. Herrmann.

- Nr. 150. G. *Lenk, Margarete*. Drei Wünsche. Eine Erzählung für die reifere Jugend. 8°. 262 Seiten. Fr. 4.—.

Wie oft mögen derartige Wünsche in den jugendlichen Köpfen stecken! Wie sich aber das Leben zu deren Erfüllung stellt, was es verlangt, das erzählt M. Lenk in fesselnder, ergreifender Weise, die einen nachhaltig veredelnden Einfluss auf den Leser übt. Das gute Buch sei darum recht vielen Töchtern, aber auch Eltern, die solche zu erziehen haben, bestens empfohlen. A.